MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

164 (11.4.1939) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-244578

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 50 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeig... 79 mm breit... milien- und Klein... preise. Allgemein gültig... Bei Zwangsvergleichen oder Ko... nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anze... Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fe... liche Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Dienstag, 11. April 1939 — 150. Jahrgang – Nr. 164

Chamberlain aus Schottland zurück

Rascher italienischer Vormarsch im albanischen Restgebiet

Ostersonntagsbesprechungen in London

Ueber ihr Ergebnis ist nichts mitgeteilt worden

dnb. London, 10. April.

Premierminister Neville **Chamberlain** kehrte am Ostersonntagmorgen aus Schottland nach London zurück. Er begab sich nach seiner Ankunft sofort nach Downingstreet 10 und hatte mit dem Außenminister Lord **Halifax** eine mehrstündige Aussprache, über deren Ergebnis **nichts** mitgeteilt wurde.

Vor dieser Aussprache hatte Lord Halifax den französischen Botschafter **Corbin** und den griechischen Gesandten in London empfangen.

Lord Halifax begab sich am Nachmittag in Begleitung des Unterstaatssekretärs im Außenamt Cadogan in das Gebäude des Reichsverteidigungsausschusses. Dort hatte er Besprechungen mit dem Chef des britischen Generalstabs **Gort** und dem stellvertretenden Chef des Admiralstabes, Admiral **Cunningham**. Ueber das Ergebnis dieser Besprechungen wurde ebenfalls **keine Mitteilung** herausgegeben.

Sitzung des französischen Landesverteidigungsausschusses

dnb. Paris, 10. April.

Am Sonntagnachmittag trat der **ständige Ausschuß für die Landesverteidigung** unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten und Landesverteidigungsministers **Daladier** zusammen. Anwesend waren der Kriegsmarineminister, der Luftfahrtminister, der Generalissimus Gamelin, die Chefs der Generalstäbe des Landheeres und der Luftarmee, sowie der Chef des Admiralstabes. Die Beratungen dauerten etwa **zwei Stunden**. Eine Verlautbarung wurde nicht ausgegeben. Man erfährt lediglich, daß zum Schluß der **englische Botschafter** vom Ausschuß empfangen wurde.

Außenminister **Bonnet** hatte am Vormittag eine Unterredung mit dem ersten Sekretär der englischen Botschaft und wurde dann vom Präsidenten **Lebrun** empfangen. Darauf suchte er vor der Sitzung des Militärkomitees den Ministerpräsidenten Daladier auf.

Pariser Kabinettsrat auf Dienstag vorverlegt

dnb. Paris, 10. April.

Der ursprünglich für Mittwoch angesetzte französische Kabinettsrat ist auf **Dienstag nachmittag** vorverlegt worden. Dieser Beschluß ist im Anschluß an die Sitzung des ständigen Landesverteidigungsausschusses am Sonntagabend bekanntgegeben worden.

„Das Gegacker der Demokratien"

Italien lehnt die Anerkennung eines lebenswichtigen Interesses Englands und Frankreichs in Albanien ab.

dnb. Rom, 10. April.

Italiens schnelle Aktion in Albanien beherrscht am Ostersonntag vollkommen das Bild der Presse, die unterstreicht, daß Italiens Vorgehen der Festigung des Friedens auf dem Balkan dient. Andererseits weisen die Blätter das pharisäerhafte Gehabe und die künstliche Aufregung der demokratischen Presse als ebenso unbegründet wie sinnlos zurück.

Unter der Ueberschrift „Gegacker der Demokratien" befaßt sich der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia" in der Sonntagsausgabe des Blattes mit den grotesken Lügen und riskanten Anmaßungen der sogenannten Demokratien, die um so weniger begründet seien, als Albanien von den britischen und gallischen Herzen Tausende von Meilen entfernt sei.

Nach einer ausführlichen Blütenlese **englischer und französischer Verleumdungen** im Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen betont das halbamtliche Blatt, daß Italien ein besonderes lebenswichtiges Interesse Großbritanniens oder Frankreichs in Albanien „nicht kennt und nicht anerkennt."

Italien achte lediglich die allgemeinen und laufenden Interessen, die es nicht anzutasten gedenke. Es werde auch die Abkommen weder dem Geist noch dem Buchstaben nach irgendwie verletzen. Wenn England auf Grund seiner Berechnungen anderer Ansicht sein wolle, möge es die Konsequenzen ziehen, die es für richtig halte. Die neuen albanischen Ereignisse seien unausbleiblich gewesen, und die Reaktion der sogenannten Demokratien sei lediglich ein neuer Vorwand für die Entfaltung ihrer ganz offensichtlichen Angriffspolitik. „Italien weiß das und wartet fest und entschlossen, ohne seinen dem Frieden und der Kultur dienenden Vormarsch in Albanien, der unbeugsam bis zum Ende durchgeführt wird, abzuändern oder aufzuhalten.

Englische Gerüchtemacher wieder einmal entlarvt!

Keine neuen italienischen Truppenlandungen in Spanien — Die Freiwilligen kehren in ihre Heimat zurück

EP. London, 9. April.

Die englische Presse wußte in den letzten Tagen der Oeffentlichkeit eine neue „Spanien-Sensation" vorzusetzen, indem sie behauptete, in dem spanischen Hafen Cadiz seien „neuerdings italienische Truppen gelandet" worden. Nun müssen die Londoner Blätter eingestehen, daß diese **Behauptung falsch** war. Kleinlaut wird in Berichten aus Madrid festgestellt, daß entsprechend den wiederholten Versicherungen Mussolinis und General Francos die **Freiwilligen** nach der Niederwerfung des bolschewistischen Widerstandes in ihre Heimat zurückbefördert werden. Als erster Transport, so wird gemeldet, verließen am Samstag 20 000 Freiwillige Spanien.

Der Abtransport der italienischen Freiwilligen wird übrigens in einer Erklärung des spanischen Botschafters in Paris bestätigt. Der Botschafter erklärte, daß die italienischen Freiwilligen aus den verschiedenen Gebieten Spaniens nach Cadiz transportiert und dort eingeschifft wurden, um in ihre Heimat zurückzukehren.

Durch diese Feststellung werden wieder einmal **die englischen Gerüchtemacher und Brunnenvergifter entlarvt!**

Bilder aus Albanien

Die Hafenstadt Durazzo, in der die ersten italienischen Truppen landeten
(Presse-Hoffmann, Zander-M.)

König Achmed Zogu I.
(Erich Zander, M.)

In Tirana wieder normales Leben

Elbassan, Argirocastro und Berat besetzt — Rascher Vormarsch im Restgebiet

dnb. Rom, 10. April.

Der italienische Vormarsch in den albanischen Restgebieten schreitet mit großer Schnelligkeit fort. Noch am Samstag besetzte eine motorisierte Kolonne die Stadt Elbassan. Am Sonntag folgten Argirocastro und Berat. Die italienischen Truppen wurden überall von der Bevölkerung mit großer Herzlichkeit begrüßt. Die verstreuten albanischen Truppenteile lieferten ihre Waffen an die Italiener ab.

Noch am Samstag hat in allen bisher besetzten italienischen Städten im Namen Mussolinis eine **erste Verteilung von Unterstützungen** an die bedürftige Bevölkerung stattgefunden. Am Sonntag traf ferner ein italienischer Dampfer mit Lebensmitteln in Durazzo ein.

Albanien und seine Nachbarn
(Kartendienst, Erich Zander, M.)

Mussolini hat dem Befehlshaber des italienischen Expeditionskorps, General **Guzzoni**, sowie seinen Offizieren und Mannschaften sein besonderes Lob für die Schnelligkeit des Handelns ausgesprochen, mit der eine reife Situation liquidiert und die grundlegenden Interessen des Vaterlandes am anderen Ufer der Adria garantiert wurden.

Der regelmäßige **Flugverkehr** wurde auf den verschiedenen Linien zwischen Italien und Albanien am Montag wieder aufgenommen. Das Leben in **Tirana** nimmt bereits seinen normalen Verlauf. Sonntagabend gab in der **festlich beleuchteten Hauptstadt** die Bevölkerung ihrer Freude über die Befreiung von der Gewaltherrschaft des Königs Zogu Ausdruck, den die Albaner den „weißen Negus" nennen. Es wurden ununterbrochen Hochrufe auf Italien und den Duce ausgebracht.

Der italienische Außenminister Graf **Ciano**, der am Ostersonntagvormittag um neun Uhr Tirana verlassen hatte, ist nach zweistündigem Flug in der italienischen Hauptstadt eingetroffen und hat sich sofort zur eingehenden Berichterstattung zu **Mussolini** begeben.

Die durch den Terror der Zogu-Banden vertriebenen **italienischen Flüchtlinge** haben Dank der schnellen Aktion der italienischen Truppen schon am Samstagabend die **Rückreise** nach Albanien antreten können.

Für die Albanien-Deutschen keine Gefahr mehr

Wie aus Tirana gemeldet wird, waren die dort befindlichen Deutschen in den letzten Tagen stark von dem Terror bewaffneter Banden bedroht. Nachdem die Ordnung in Tirana nunmehr durch die italienischen Truppen wieder hergestellt ist, besteht keine Gefahr mehr für die Sicherheit der Deutschen, die sich **sämtlich wohlauf** befinden.

Zogu hat die Nationalbank geplündert

400 000 albanische Goldfranken mitgenommen

dnb. Rom, 10. April.

Ein nach Bari gekommener Angestellter der Albanischen Nationalbank hat erklärt, daß Exkönig **Zogu** aus der Staatskasse 400 000 albanische Goldfranken **mitgenommen** habe, die zur Deckung der Banknoten dienten. Da dieses Geld nicht Privateigentum des Königs, sondern Staatseigentum war, müsse man von einem Diebstahl sprechen. Glücklicherweise sei das im Umlauf befindliche Papiergeld in Höhe von 24 Millionen durch Metallreserven der Bank von Italien gedeckt.

Keine jugoslawischen Maßnahmen

Rom und Belgrad in dauernder Fühlung

dnb. Rom, 9. April.

Die jugoslawische Gesandtschaft in Rom hat dem halbamtlichen „Giornale d'Italia" Erklärungen abgegeben, in denen es u. a. heißt:

„Die von einem Teil der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über Maßnahmen, die Jugoslawien im Zusammenhang mit den Vorgängen in Albanien getroffen haben soll, sind nicht richtig. Die jugoslawische Regierung ist mit der italienischen Regierung fortwährend in Fühlung."

Die Bereitschaft der italienischen Regierung, die jugoslawischen Interessen zu achten und die Ansicht Jugoslawiens, daß das jugoslawisch-italienische Abkommen nicht gestört sei, werden weiterhin betont.

Der Duce dankt der jugoslawischen Regierung

dnb. Belgrad, 9. April.

Von italienischer Seite erfährt man, daß der hiesige italienische Gesandte Indelli im **Auftrag des Duce** der jugoslawischen Regierung den besonde-

MARCHIVUM

ren Dank für ihre freundschaftliche Haltung in der albanischen Frage aussprach.

Gleichzeitig verlautet in gut unterrichteten politischen Kreisen Belgrads, daß der Duce noch eine besondere Depesche an die jugoslawische Regierung geschickt habe, von deren Inhalt diese äußerst befriedigt sei.

Warschauer Sympathien mit Albanien

+ Warschau, 8. April.

Die Vorgänge in Albanien stehen heute im Vordergrund des Interesses der polnischen Presse. Obwohl die Blätter nicht zu den Ereignissen Stellung nehmen, geben die meisten Zeitungen doch durch Ueberschriften und Aufmachung zu verstehen, daß ihre Sympathien auf Seiten der Albanier sind. Offenbar ist die Warschauer Presse enttäuscht darüber, daß ihre letzten Spekulationen mit einem Bruch oder wenigstens einer Lockerung der Achse durch die letzten Ereignisse Lügen gestraft werden. Das Militärblatt „Polska Zbrojna" veröffentlicht eine Karte und weist auf die strategische Bedeutung der betreffenden Gebiete für die Beherrschung der Adria hin.

Göring in Tripolis

Begrüßung durch Marschall Balbo

dnb. Tripolis, 10. April.

Generalfeldmarschall Göring traf am Ostersonntag mit seiner Gattin von Reggio kommend mit dem deutschen Motorschiff „Montserrats" der Hamburg-Amerika-Linie in Tripolis ein.

Nach der Ankunft im Hafen begab sich Luftmarschall Balbo mit der Generalität von Tripolis an Bord des Schiffes, um den Generalfeldmarschall und Frau Göring zu begrüßen. Unter dem Donner des Saluts der im Hafen ankernden Kriegsschiffe betrat dann der Generalfeldmarschall den Boden Libyens. Dort hatten, umrahmt von einer unübersehbaren Menschenmenge, Einheiten der in Libyen stationierten Truppen und der faschistischen Partei, sowie aus der einheimischen Bevölkerung gebildete Formationen Aufstellung genommen.

Generalfeldmarschall Göring und Luftmarschall Balbo begaben sich im Kraftwagen zum Sommersitz Balbos. Die Fahrt vollzog sich unter brausender Begeisterung der Bevölkerung.

Indische Revolte gegen englische Methoden

dnb. London, 9. April.

In Ramgur, ungefähr 300 Meilen von Bombay entfernt, wurde, einer Meldung aus Bombay zufolge, das Staatsgefängnis von einer tausendköpfigen Menge gestürmt, wobei acht Polizisten und Gefängniswärter erschlagen wurden.

Der Angriff auf das Staatsgefängnis ereignete sich infolge eines Zwischenfalles, der durch die Weigerung indischer Eingeborener entstanden war, die Fahne der indischen Kongreßpartei zu entfernen, worauf ihre Anführer ins Gefängnis geworfen wurden.

Von allen Seiten sind jetzt Truppen in Ramgur zusammengezogen worden, um die Ordnung wiederherzustellen.

Roosevelts Judenparadies

Den Löwenanteil der hohen Einkommen haben sie sich gesichert

dnb. Washington, 9. April.

Das Schatzamt veröffentlichte eine Liste der höchstbezahlten Amerikaner. Unter den angeführten 51 Personen, die alle über 200 000 Dollar jährlich verdienen, befinden sich 18 Filmstars, die in USA bekanntlich in ihren Einnahmen eine Sonderstellung einnehmen. Von den restlichen 33 sind 18 nachweisbar Juden. Setzt man die beiden Zahlen in Beziehung, dann kommt man zu dem Ergebnis, daß Israel mehr als die Hälfte der amerikanischen Großverdiener stellt. An der Spitze steht der jüdische Filmmagnat Louis Mayer, Generaldirektor der Metro-Goldwyn-Mayer und der Löwe-Film-Gesellschaften, der 1938 ein Jahresgehalt von 1,3 Millionen Dollar bezog. Das ist die Kehrseite der riesigen Arbeitslosigkeit und des Farmerelends in USA: daß bei einem Hundertsatz von 3,7 der amerikanischen Bevölkerung die Juden es verstanden haben, sich mehr als 50 v. H. der hohen Einkommen zu sichern.

Philippinischer Präsident fährt zu Roosevelt

Unabhängigkeitsgesetz soll erweitert werden

dnb Manila, 8. April.

Wie die Zeitung „Manila Tribune" berichtet, beabsichtigt Präsident Manuel Quezon, sich im Juni nach den Vereinigten Staaten zu begeben, um Roosevelt persönlich von der Notwendigkeit gewisser Aenderungen und Zusätze zum philippinischen Unabhängigkeitsgesetz zu überzeugen.

Auch Peru kehrt der Genfer Schwatzbude den Rücken

dnb Lima, 10. April.

Der peruanische Außenminister Concha teilte am Sonntag dem Generalsekretariat der Genfer Liga mit, daß Peru beschlossen habe, aus der Genfer Institution auszuscheiden.

Der Führer ehrt alten Armeemusikmeister. Der Führer und Oberste Befehlshaber ernannte den mit dem heutigen Tage nach nahezu 50 Dienstjahren ausscheidenden Stabsmusikmeister Bauerfeld vom Infanterieregiment 27 (Rostock) zum Musikinspizienten.

Glückwünsche des Führers an den König von Siam. Der Führer hat Seiner Majestät dem König von Siam anläßlich des siamesischen Neujahrs drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Der bisherige tschecho-slowakische Gesandte beim Führer. Der Führer empfing am Freitag den in den Ruhestand tretenden bisherigen tschecho-slowakischen Gesandten Dr. Mastrey zur Verabschiedung.

Ibero-amerikanische Staaten erkannten Franco an. Die Dominikanische Republik, Haiti und Kolumbien haben Nationalspanien de jure anerkannt.

Betrübliche Osterbilanz für London:

Die Absage Hollands und Belgiens

Die Schweiz und Dänemark sind zurückhaltend — Die Besetzung Albaniens als Schlag gegen die Einkreisungsmanöver

dnb London, 9. April.

Mit ausgesprochenem Mißmut nimmt die Londoner Oeffentlichkeit die Osterbilanz der „Times" hin, aus der hervorgeht, daß die englischen Einkreisungsbemühungen in verschiedenen Ländern einen kläglichen Schiffbruch erlitten.

Nach dem Leitartikel der Times haben zunächst Belgien sowie Holland ausdrücklich erklärt, daß sie keinerlei Schutz Großbritanniens wünschten. Die Stelle bezieht sich auf die krampfhaften Versuche Englands, sein System einseitiger Protektion auch auf Belgien, Holland, die Schweiz und Dänemark auszudehnen. Wie durchsickert, haben sich auch die Schweiz und Dänemark ähnlich ablehnend geäußert.

Auch die Provinzpresse geht kaum noch, jedenfalls nur in kurzen Glossen und in Leitartikeln, die an zweiter Stelle stehen, auf den Abschluß der polnisch-englischen Besprechungen in London ein. Das ist zweifellos als ein Zeichen dafür zu bewerten, daß man in Großbritannien von diesen Verhandlungen nicht übermäßig begeistert ist. So gefährlich die Abmachungen Becks und Halifax in London sind, so läßt sich aber doch nicht verschleiern, daß

der Versuch, mit Hilfe Becks Rumänien und die Türkei zu einem Einkreisungsring gegen Deutschland zusammenzufassen, nicht geglückt ist.

Das geht sehr deutlich z. B. aus dem Artikel des „Manchester Guardian" hervor, der schreibt: Wenn die britische Regierung an einen inneren und äußeren Widerstandsring gedacht hat, so muß diese Idee ernstlich erschüttert worden sei. Polen und Rumänien sind nicht länger mehr eine ausreichende erste Linie. Bezeichnend ist im übrigen auch, daß keines der Blätter auch nur mit einer Zeile erwähnt, daß Großbritannien Polen keine Anleihe gegeben hat, während vorher sämtliche Blätter groß ankündigten, daß Polen 25 Millionen Pfund Sterling erhalten werde.

„England mußte schwere Hiebe einstecken"

dnb Paris, 8. April.

Der „Paris Midi" beschäftigt sich noch einmal eingehend mit der Besetzung Albaniens durch die Italiener und kommt zu dem Schluß, daß die italienische Aktion in erster Linie ein direkter Hieb gegen England sei. Des weiteren bringe er aber auch ein neues Moment. Bisher seien diese „Gewaltstreiche" auf Grund der Schwäche der westlichen Mächte erfolgt, hätten aber ihre direkten Interessen nicht betroffen. Die römische Aktion hingegen, die „von Berlin inspiriert" worden sei, habe den Charakter einer Herausforderung gegen England. Die Haltung Londons im Zusammenhang mit den englisch-polnischen Verhandlungen sei jetzt beantwortet worden.

Das Blatt beschäftigt sich dann mit der immer schwieriger werdenden Lage der Demokratien und bedauert, daß ihre Vorherrschaft beendet sei. Als Beispiel wird die jetzt erfolgte Besetzung Albaniens angeführt, die dem griechisch-englischen Abkommen einen Teil seiner Bedeutung nehmen würde. Nunmehr sei im Westen Spanien feierlich dem Antikominternabkommen beigetreten, so daß auch hier die Spanien-Politik entwertet werde. Im Lauf des gestrigen Tages, so meint der Leitartikler des „Paris Midi" weiterhin, habe England schwere Hiebe einstecken müssen.

„Ein ernster Rückschlag Chamberlains"

Die Neuyorker Presse zu Albanien und Italien

dnb. Neuyork, 9. April.

Die Neuyorker Blätter widmen dem italienischen Vorgehen in Albanien mehrere, teilweise auch bebilderten Seiten mit ausführlichen Berichten und Stellungnahmen aus den verschiedensten europäischen Hauptstädten. Wie „Herald Tribune" sich aus London berichten läßt, werde in der britischen Hauptstadt der italienische Schritt in Albanien und der gleichzeitige Beitritt Spaniens zur Antikominternfront als ein ernster Rückschlag für die Politik Chamberlains angesehen. „New York Times" betrachtet das Eingreifen Italiens in Albanien als einen bedeutsamen strategischen Schritt, der Italiens Stellung an der Adria sichere.

„Albanien war eine Waffe Englands gegen Italien"

Eine Amsterdamer Stimme

dnb. Amsterdam, 8. April.

„Das „Nationale Dagblad" schreibt zur Besetzung Albaniens, die hysterische englische Einkreisungspolitik gegen Deutschland und Italien habe Zogu als Werkzeug ausersehen. Wie üblich sei England mit Drohungen zu Werke gegangen. Dadurch sei in Albanien starke Unruhe entstanden. Es sei das Verhängnis Zogus, daß er diesen britischen Einflüsterungen gefolgt sei. Jetzt habe Italien, dessen Lebensinteressen durch diese britischen Machenschaften bedroht waren, energisch durchgegriffen. Der tiefere Sinn der militärischen Besetzung Albaniens müsse darin gesehen werden, daß die britischen Einkreisungsmanöver durchbrochen wurden. England habe Albanien als Waffe benutzt, um so Italien an seiner verwundbarsten Stelle treffen zu können. Jetzt aber habe Italien den Spieß umgedreht und Albanien zu einem Brückenkopf auf dem Balkan gemacht, von wo aus weitere Versuche der Engländer, die autoritären Staaten zu umzingeln, gebrochen werden können.

Tokio zu den albanischen Ereignissen

dnb Tokio, 9. April.

Das italienische Vorgehen in Albanien wird in Japan mit größter Spannung verfolgt. Die japanische Presse ist mit Nachrichten, Bildern und Karten vom Adria-Raum gefüllt, wobei die englischen und französischen Entstellungsversuche in zahlreichen Aufsätzen und Kommentaren entschieden abgelehnt werden.

Das Blatt Tokio Asahi Shimbun schreibt, daß Italien in völliger Uebereinstimmung mit der Politik der Achse vorgehe. England sei von der fixen Idee besessen, kleinere Staaten in die antideutsche Liga einzuspannen. Italien habe dem aber einen Riegel vorgeschoben. Die beiden Achsenmächte machten geschlossen Front gegen die englisch-französischen Machenschaften.

Bei einer
guten Cigarette
ist jeder Zug
eine neue Freude

ATIKAH 5₰

Warschau und das Londoner Abkommen

dnb. Warschau, 9. April.

Die Erklärungen Chamberlains und Becks in London werden von der polnischen Presse selbstverständlich in großer Aufmachung veröffentlicht. Alle polnischen Leitartikel weisen die gleiche Tendenz auf, daß sich das Abkommen nicht gegen Deutschland richten solle usw. usw. Einzelne Blätter weisen in Parallele zu dem einst der Tschecho-Slowakei zur Verfügung gestellten 10-Millionen-Pfund-Kredit auf eine eventuelle Anleihe an Polen in derselben Höhe hin. Gleichzeitig würden Verhandlungen mit der Sowjetunion über die Frage der Versorgung Polens mit Kriegsgerät im Rahmen des britisch-sowjetischen Handelsabkommen geführt (!)

Zum Teil vertreten die Blätter die Ansicht, daß England eine Politik zur Wiederherstellung seines Einflusses der ersten Nachkriegszeit erfolgreich betreibe.

Beunruhigung in Ungarn

dnb Budapest 9. April

Die englisch-polnische Hilfeleistungserklärung wird in ungarischen politischen Kreisen mit starken Vorbehalten aufgenommen. Man verzeichnet zwar, daß Polen augenscheinlich zunächst zurückhaltend gewesen sei, bedauert aber gleichzeitig, daß die Textfestsetzung der Londoner gemeinsamen Erklärung die diesbezügliche Haltung Warschaus nicht präzise zum Ausdruck gebracht habe. Der polnische Schritt wird als wenig beruhigend und einzelne der Londoner Formulierungen werden als besorgniserregend bezeichnet.

Beck wieder in Warschau

dnb. Warschau, 8. April.

Außenminister Beck traf Samstagnachmittag von seinem Besuch wieder in Warschau ein.

20 deutsche Luftfahrttechniker besuchen Italien

dnb Berlin, 9. April.

In der Zeit vom 11. bis 19. April sind zwanzig führende Männer der deutschen Luftfahrttechnik und -wissenschaft aus dem Kreis der Lilienthal-Gesellschaft Gäste der italienischen Schwester-Gesellschaft, der italienischen Aero-Technischen Gesellschaft A.I.D.A. Die Reise führt über Oberitalien nach Rom. Hierbei werden mit besonderer Unterstützung des italienischen Luftfahrtministeriums und des Luftfahrtattachés bei der Botschaft Italiens in Berlin alle wichtigen Erzeugerwerke des italienischen Flugzeugbaues, des Flugmotorenbaues und die großen Forschungsanstalten besichtigt.

Der Kreis der deutschen Teilnehmer wurde von der Lilienthal-Gesellschaft besonders ausgewählt. An der Reise sind die technischen Leiter der größten Flugzeug- und Flugmotorenwerke beteiligt. Persönlichkeiten wie Dr. Dornier, der Nationalpreisträger Prof. Messerschmitt, Generaldirektor Koppenberg von den Junkerswerken, Dipl.-Ing. Tank, bekannt als Konstrukteur des Condor-Flugzeuges, und die Chefkonstrukteure der großen Motorenwerke nehmen an dieser Reise teil. Die deutsche Luftfahrtforschung ist mit den Leitern der großen Forschungsanstalten und -Institute vertreten.

Die Beziehungen der deutschen Luftfahrttechnik zu der Luftfahrt Italiens sind durch die Arbeit der Lilienthal-Gesellschaft seit vielen Jahren besonders eng und herzlich geworden. Die Einladung der italienischen Schwestergesellschaft wird eine weitere Vertiefung der bestehenden fachlichen und persönlichen Beziehungen im Gefolge haben.

Neuer britischer Botschafter?

Henderson soll durch einen anderen Diplomaten abgelöst werden

Drahtber. uns. Londoner Vertreters

— London, 4. April.

Die von uns kürzlich gemeldete Möglichkeit, daß bei der Wiederaufnahme der vollen und normalen diplomatischen Tätigkeit der britischen Botschaft in Berlin an Stelle von Sir Neville Henderson ein anderer Botschafter nach Berlin beordert würde, wird heute zum ersten Male auch in der Presse erörtert. „Evening Standard" glaubt, daß der jetzige britische Geschäftsträger in Berlin zum Botschafter auf einen wichtigeren anderen Posten ernannt würde und daß einer der übrigen freiwerdenden Botschafter nach Berlin geschickt würde. „Daily Telegraph" behauptet, daß diese Frage noch nicht spruchreif sei.

Diese Gerüchte bringt die englische Presse in Zusammenhang mit der Nachricht aus Paris, daß der französische Botschafter demnächst auf seinen Posten zurückkehren werde

Willkommensgruß an Spanien

Ribbentrop begrüßt den neuen Antikomintern-Kameraden

dnb Berlin, 9. April.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat an den spanischen Außenminister Jordana das nachstehende Telegramm gerichtet:

Nach vollzogenem Beitritt Spaniens zum Pakt gegen die kommunistische Internationale möchte ich Ew. Exzellenz meine freudige Genugtuung darüber zum Ausdruck bringen, daß Ihr Land nach seinem heldenhaften und siegreichen Kampf gegen den Kommunismus auf eigenem Boden nunmehr zur dauernden Aufrechterhaltung von Ordnung und Gerechtigkeit in den Kreis der Mächte eingetreten ist, die sich zur Bekämpfung der den Weltfrieden bedrohenden zersetzenden Elemente zusammengeschlossen haben.

Ich übersende Ew. Exzellenz in dem Augenblicke der öffentlichen Bekanntgabe dieses Entschlusses, durch den die deutsch-spanischen Beziehungen noch enger gestaltet werden, meine aufrichtigsten Wünsche für ein glückliches Gedeihen Spaniens.

(gez.) Ribbentrop.

Ein Schlag für die Moskau verbundenen Demokratien

Italienische Stimmen zum Beitritt Spaniens

dnb. Mailand, 8. April.

Neben dem Eingreifen Italiens in Albanien behandelt die oberitalienische Presse den Beitritt Spaniens zum Antikominternabkommen an hervorragender Stelle.

„Popolo d'Italia" schreibt, Spanien habe sich mit an die Seite Italiens, Deutschlands und anderen Mächten in den Verteidigungskampf gegen den Bolschewismus eingereiht. Auf diese Weise entstehe ein gewaltiger Block von Staaten, die entschlossen seien, mit aller Energie gegen die von Moskau geschürte Zersetzungstätigkeit anzukämpfen. Der Beitritt Spaniens liege in der logischen Ordnung der Dinge. Eine Nation, die drei Jahre lang die härtesten Prüfungen erleiden mußte und fast von der roten Flut überschwemmt worden wäre, habe aus Lebens- und Sicherheitsnotwendigkeiten gegenüber ihren Todfeinden wachsam unter den Waffen bleiben müssen. Spanien bleibe an der Seite jener, die seine Rettung und seinen Wiederaufstieg wollten. Der Beitrag Spaniens zu dem Block habe einen großen moralischen und politischen Wert. Das Ereignis bedeute einen schweren Schlag für die mit Moskau verbundenen Demokratien.

„Corriere della Sera" erklärt: In dem Augenblick, wo die immer zu einer Verständigung mit Sowjetrußland bereiten demokratischen Mächte der Achse Rom—Berlin eine einkreisende gegenseitige Beistandspflicht entgegenstellen wollten, bringe die westliche Mittelmeermacht ihre politische Treue für die Achse zum Ausdruck und gebe zu verstehen, auf welcher Seite sie angetreten sei. Wenn zwischen den beiden Koalitionen ein entscheidender Zusammenstoß erfolgen würde, dann sei der Platz Spaniens klar. Der Beitritt Spaniens sei eine Mahnung für die Demokratien, die sich nicht scheuten, dem bolschewistischen Rußland ihre Mitarbeit anzubieten.

Freude in Ungarn

dnb Budapest, 8. April.

Die Vorgänge in Albanien, die das Feld der Abendpresse fast vollständig beherrschen, lassen den Beitritt Spaniens zum Antikominternpakt in den Budapester Blättern ein wenig in den Hintergrund treten. Die Blätter die zu diesem Ereignis jedoch Stellung nehmen, geben durchweg ihrer aufrichtigen Freude und Genugtuung darüber Ausdruck.

„Ein diplomatischer Schritt, der zu erwarten war" — so überschreibt das Regierungsblatt „Esti Ujsag", in dem es u. a. heißt: Spanien, das fast drei Jahre hindurch mit der Waffe für eine Idee gekämpft habe, müsse sich jetzt logischerweise mit den Waffen der Diplomatie und der Propaganda an die Seite der Mächte stellen, die an derselben Front für dieselbe Idee kämpfen.

Der halbamtliche „Pester Lloyd" führt aus: Der Beitritt Francos zum Antikominternpakt rechtfertige die kluge und vorausschauende Mittelmeerpolitik Mussolinis und Hitlers. Aber auch Ungarn habe allen Grund, anläßlich dieses historischen Ereignisses nicht nur das befreundete Spanien und seine beiden großen Freunde, Deutschland und Italien, zu begrüßen, sondern auch festzustellen, daß die Richtigkeit der ungarischen Politik dadurch lückenlos bestätigt werde. Ungarn halte seit 20 Jahren in Südosteuropa Wache gegen die Gefahr der Komintern, denn das ungarische Volk habe es ebenso wie das spanische am eigenen Leibe spüren müssen, welche Verheerungen der Bolschewismus in einem zivilisierten Lande anzurichten vermöge.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 11. April.

Lebhafter Osterverkehr bei der Reichsbahn

101 Sonderzüge wurden gefahren

Der Reiseverkehr zu Ostern war bei der Reichsbahn ungefähr der gleiche wie im vorigen Jahr. Die Züge waren durchweg gut besetzt. Die Zahl der Sonderzüge, nämlich 101 in der Zeit vom 5. bis zum 10. April, war auch die gleiche wie zu Ostern des Jahres 1938. Schon am Gründonnerstag begann der Zustrom der Reisenden in der Frühe und hielt auch am Karfreitag in der Frühe noch lebhaft an, um dann über Mittag abzuflauen, da es ja bekanntlich heftig an zu regnen anfing. Der Ausflugsverkehr hielt sich überhaupt am Karfreitag in mäßigen Grenzen. Am Ostersamstag war der Fern- und Nahverkehr schon wieder lebhaft, während am Ostersonntag der Fernverkehr etwas zurückging, der Ausflugsverkehr aber wieder hochstieg. Was bei dem überraschend schönen Wetter nicht wundernehmen konnte. Auch am Ostermontag gab es bis in die Mittagszeit lebhaften Ausflugsverkehr mit besonderer Bevorzugung des Neckartals.

Einige Fernzüge kamen mit Verspätung an. Im allgemeinen wickelten sich Verkehr und Betrieb an der Bahn glatt ab. Der Stadtbesuchsverkehr war vor den Feiertagen recht lebhaft.

**** Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am kommenden Donnerstag, dem 13. April, Agent Friedrich Herbold mit seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Krupp, Stamitzstraße 5. Dem Jubelpaar herzliche Glückwünsche!**

**** Ernannt wurden zu Gewerbelehrern mit der Amtsbezeichnung Studienrat die Gewerbeschulassessoren Adolf Huhn und Franz Nölitner in Mannheim.**

1000 Hunde bellen dich an!

Zur Internationalen Rassehunde-Ausstellung

Wenn du in den Tagen des 15. und 16. April den Friedrichspark betrittst, dann bellen dich gegen 1000 Aristokraten der Hundewelt in allen Tonarten an. Das ist ein Ereignis für Mannheim, wie wir es bis jetzt auf hundesportlichem Gebiet nicht gesehen haben. Alle Rassen, von der größten Dogge bis zum niedlichsten Mops sind vertreten.

Voran stehen die sechs Gebrauchshunderassen,

die den Löwenanteil stellen. Die deutschen Schäferhunde stehen mit gegen hundert weitaus an der Spitze. Ihnen folgen die Airedale-Terrier, Boxer und Rottweiler mit je einem halben Hundert, dann die Dobermannpinscher mit 30 und die Riesenschnauzer mit 20. Ganz hervorragend sind die größten Rassen vertreten, die deutsche Doggen, die 30 Stück auserlesenes Material stellen, ebenso die Neufundländer und die bei uns nur selten vorkommenden Landseer. Auch die Bernhardiner und Leonberger können sich sehen lassen.

Die Auslandsrassen sind ebenfalls recht gut eingeschrieben,

so Collies, Schweizer Sennenhunde, ungar. Hirtenhunde, Samojeden-, Norwegische Spitz-, Chow Chow-, Chinesische Spitz-, Dalmatiner, engl. und französische Bulldoggen, ferner die zahlreichen englischen Terrier wie Irische, Welsh-, Schottische, Sealyham-, Cairn-, Skye-, Irish blue, Dandis-, Dinmont-, Bedlington- und Black and tan Terrier. Sie stellen zusammen gegen 100 Exemplare.

Nicht vergessen seien die schmucken 80 Pudel und ebensoviele Schnauzer und deutsche Spitze.

Die Renn- und Hetzhunde,

die durch die hiesigen Rennen Berühmtheit erlangt haben, sind in großer Zahl eingeschrieben, vor allem die Greyhunde. Auch den lieblichen Afghanischen Windhund, der seither in Mannheim nicht bekannt war, werden vorgestellt. Die winzigen Zwerge, die Lieblinge der Damen, sind mit über 100 seltenen Exemplaren eingeschrieben. Unter ihnen befinden sich auch die sogenannten Asiaten, das sind die Japanischen Chins, die Peking-Palast-Hunde und die Zwergspaniels. Von den deutschen Rassen sind besonders die Zwergpudel, die hauptsächlich der weltberühmte Zwinger Sirius stellt, die Zwergspitze und die 50 Zwergschnauzer erwähnenswert.

Die grüne Farbe wird ebenfalls nicht zu kurz kommen, da

die 200 Jagdhunde einen wesentlichen Anteil an der Ausstellung stellen.

Von den deutschen Vorstehhunden sind alle Rassen vertreten und von den englischen das allerbeste Material. 12 Pointer und 25 Setter werden wir sehen können. Gut sind auch die Stöberhunde-Spaniels und deutschen Wachtelhunde, während unsere lieben Krummbeiner, die Teckel, und die Foxterrier, als Arbeiter unter der Erde mit weit über 100 alle anderen Jagdhunderassen überragen.

Eine solche internationale Gesellschaft vierbeiniger Freunde, die sich auf dieser hochinteressant werdenden Ausstellung zusammenfinden, und die aus allen Gauen Deutschlands, aus dem Ostland und Sudetenland, aus Amerika, Holland, Frankreich, Belgien und der Schweiz usw. kommen, sahen wir noch nie in den Mauern der größten Stadt Badens. Es wird lange Zeit dauern, bis sich ein so interessantes hundesportliches Schauspiel wiederholt. Die ausgestellten Hunde repräsentieren im Hinblick auf das ganz auserlesene Material mehrere hunderttausend Reichsmark.

Die Ausstellung wird am Samstag, 15. April, um 11 Uhr eröffnet

und dauert an diesem Tage ununterbrochen bis 19 Uhr. Um 13 Uhr beginnt die Einzelbeurteilung der Hunde. Der zweite Ausstellungstag bringt die Attraktionen. Um 10 Uhr treten die Züchter mit ihren selbstgezüchteten Hunde, mindestens drei jeder Rasse, in sechs Abteilungen zum Wettkampf um die großen Preise, darunter die Staatspreise, die Stadtehrenpreise und 1200 Mark Barpreise, an. Schlag auf Schlag folgen die einzelnen Wettkämpfe, die bis 12 Uhr dauern.

Um 14 Uhr beginnen die neueingeführten Wettkämpfe der besten Hunde der Ausstellung in neun Abteilungen, in denen besonders gut geschulte Richter den allerbesten Hund feststellen und ihn mit einem großen Preis auszeichnen. Mit dieser Neuerung wird das sportliche Schauspiel belebt und den Wünschen der zahlreichen Rassehundebesitzer Rechnung getragen. Jeder Hund, der prämiiert worden ist, erhält ein Erkennungszeichen. Die mit der Formwertnote „vorzüglich" ausgezeichneten Hunde sind an einer blauen Schleife, die mit „sehr gut" prämiierten an einer roten und die mit „gut" bedachten an einer grünen erkenntlich.

Um 17.30 Uhr wird gezeigt was der Hund im Dienste des Menschen und der Behörden leistet. Wir sehen bei dieser Vorführung hervorragend abgerichtete Hunde, die durch praktische Beispiele beweisen, wie wertvoll ihr Einsatz sein kann. Auch die Führer der Blinden werden bei dieser Vorführung nicht fehlen, auch nicht unsere robusten Rassen, die als Zughunde ihre Kunst zeigen. So bietet diese Ausstellung eine Fülle von Darbietungen, die sich kein Tierfreund entgehen lassen sollte.

Den Hundehaltern ins Stammbuch

Die Beseitigung der eisernen Einfriedigungen um die städtischen öffentlichen Anlagen scheint bei vielen Hundehaltern die irrtümliche Meinung ausgelöst zu haben, daß damit die Anlagenflächen als Tummelplätze für Hunde freigegeben sind. Es zeugt aber von bedenklichem Mangel an Gemeinsinn und Disziplin, wenn man seinen Hund durch blühende Blumenbeete jagen oder den Rasen zerkratzen und zerwühlen läßt. Und obendrein noch glaubt, „im Recht" zu sein und den einschreitenden Anlagenaufseher mangelnder Tierliebe bezichtigen oder mit sonstigen „Liebenswürdigkeiten" überschütten zu dürfen. Nein, unsere schönen Anlagen sind keineswegs Hundespielplätze, sondern dazu geschaffen, jedem Volksgenossen eine Stätte der Erholung und Erbauung zu sein. Es ist daher eine selbstverständliche Pflicht für jedermann, einschließlich der Hundehalter, das seinige zum Schutze der Anlagen beizutragen. Diejenigen Hundehalter aber, die sich nicht in die Ordnung fügen wollen, mögen es sich gesagt sein lassen, daß auf Grund der Straßenpolizeiordnung von jetzt ab unnachsichtlich gegen sie vorgegangen wird.

MARCHIVUM

Die Vorhersage traf diesmal erfreulicherweise daneben:

Wider Erwarten herrliches Osterwetter

Der zweite Feiertag mit wolkenlosem Himmel noch schöner als der erste — Infolgedessen starker Ausflüglerverkehr — 101 Sonderzüge vom 5. bis 10. April

So kam es doch noch richtig, obwohl es im Wetterbericht nur auf „Unbeständigkeit" und „langsam fortschreitende Besserung festgesetzt war; der Odd'l es im Kriegsbein spürte, die Katze Salat fraß und unsere Tür nicht gut schloß. Aber es kam ganz anders. Ein heftiger Kampf in den Familien entspann sich zwischen denen, die am Karfreitag naß bis auf die Haut geworden waren und ihre Lederjacke noch nicht trocken gekriegt hatten, und den anderen, die unbeschwert von solchen niederdrückenden Erfahrungen jetzt in Optimismus und Osterfrohsinn machen konnten.

Die meisten legten im Laufe des Sonntags los zu größeren und kleineren Waldgängerunternehmungen

mit leichter Jacke und jägerisch verziertem Hut, Mitgebrachtem in der Außentasche und ganz privater Stärkung in der Innentasche. Ha, es klang richtig unternehmungslustig-feldmarschmäßig auf der Straße von Genagelten und eisengespitzten Stöcken. „Gut Durst!" und „Fuß-Heil!" schrien wir ihnen nach; was soll man sonst sagen, wenn man halt in der Stadt bleiben muß, um mit der Verwandtschaft Kaffee zu trinken und die Ostereier mit den Kindern und Neffen zu suchen.

Auch bei veralteten Leiden hilft oft:
Überkinger Adelheid-Quelle
Das große deutsche Nierenwasser
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Überkingen

Doch der Frühling und seine erste Sonne ist voller Tücke. Er macht die Knie so butterweich und im Kopfe geht ein Sausen um. Das Gespräch wird zur blödesten Fachsimpelei über Briefwechsel und Kollegenkram.

und von der Natur kriegt man nichts mit als daß es halt in den niederen Lagen ganz schön zu grünen anfängt, während man in den Höhen sich mit der milden Luft und dem blauen Himmel begnügen muß.

Oder findet jemand was besonders frühlingsmäßiges an schwarzem Geäst?

Na ja, es kamen nämlich bald etliche so müde wieder angewankt wie sie tapfer losmarschiert waren, und wenn man sie wegen eventuellem Trunk in Forst und Wachenheim oder Neckargemünd anredete, so fühlten sie sich ganz geschmeichelt. In Wirklichkeit hatten sie meist keinen Tropfen angerührt, und höchstens ein wenig von der Hintertaschenstärkung probeweis gekostet. Nein, die Sonne mit ihren närrischen kosmischen Strahlen hatte die ganze männliche Urkraft umgeschmissen. Da saßen sie nun und verlangten nach Kaffee, und wenn man sie drei Minuten in Ruh' ließ, schliefen sie auf der Stelle sitzend ein.

So konnten wir daheimbleibenden Familienlebenspileger zum zweiten Male triumphieren.

Auch der echte Frühling will Zug um Zug, und in Raten genossen sein, und nicht gleich hektoliterweise in der freien Luft, die überdies gar nicht so frei ist, sondern einen Haufen Geld kostet, wenn man Kind und Kegel mit zu verpachten hat. Darum war es manchmal doch ergiebig für Seele, Gemüt und Geldbeutel, mit der städtisch eingestreuten Kunst- und Gartennatur vorlieb zu nehmen, die Stiefmütterchen am Parodeplatz und am Wasserturm in inniger und wirklich kostenloser Naturversenkung zu genießen, und zu sehen, wie die Magnolien im Schloß sich beinahe millimeterweis wie beim Zeitrafferkino immer mehr öffnen. Auch war es sehr spaßig zu sehen, wie die Wasserkühe dorten zum ersten Male losgelassen wurden mit einem beängstigenden Luftdruck-Geschnaube, dann sich weit über gewöhnliches, im Gesetz vorgesehenes Maß in die Lüfte erhoben, um schließlich von kundiger Hand auf die übliche Feiertagshöhe herabgeschraubt zu werden.

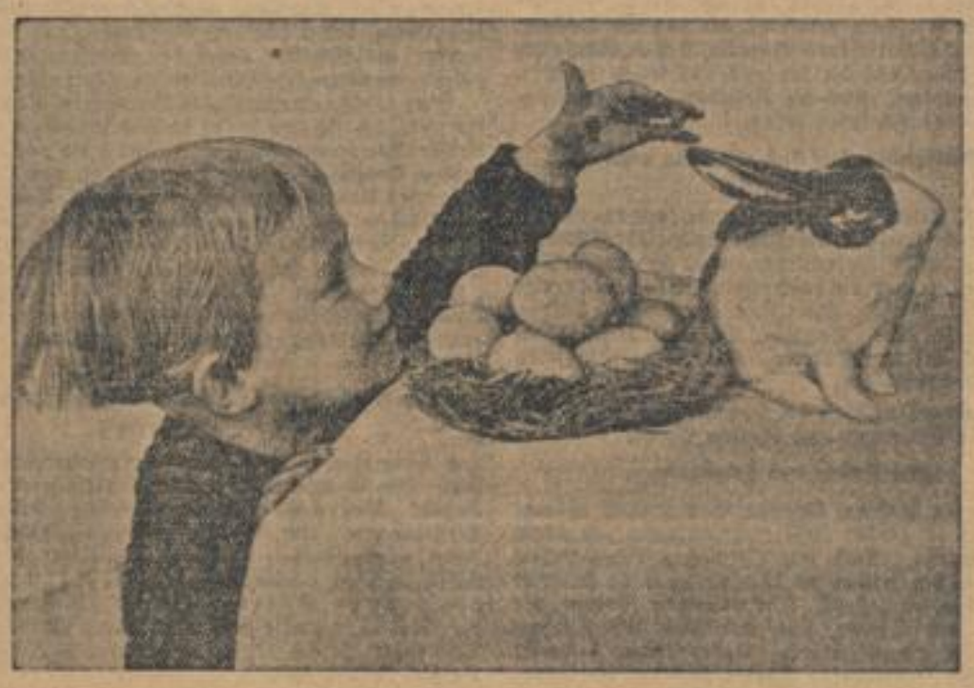
Jawohl, es gibt Genüsse genug in der Stadt, gerade auch, wenn sie mal ein wenig leer ist. Man muß sich dadurch nicht immer an winterliche Frühaufstehs-Schläfrigkeit mit Bürogähnen erinnert fühlen; dafür ist doch die hochgestellte Sonne da. Und in den Schaufenstern ist doch wirklich allerlei für die Unterhaltung getan, obwohl es natürlich eine goldene Familiengrundregel bleibt, das nicht anzusehen, was man nicht bezahlen kann.

Und schließlich zeigt es sich beim Abendbummel, daß die Stadt noch ganz voll ist von Menschen,

innig liebenden, sogar mit und ohne Uniform ... Und dann erst die Hüte, die neuen, kleinen, um die Ecke frisierten, in die Locken versteckten Blumenkörbchen, Vogelnester von Hüten. Drei Stunden Unterhaltung jeden Tag durch Aufspürung und Betrachtung von modernen Hüten! Man sollte Prämien für richtiges weidgerechtes Aufstöbern, modegetreue Deutung und historische Interpretation verleihen.

Und allewell, ihr Männer, merkts euch, sind die Frauen tausendmal glücklicher über etwas fröhlichen Spott, als wenn die Kopfschmuckneuerungen glatt und kühl übersehen werden. Dann ist es aus, und darum dem neuen Hutjagdsport gehuldigt und nicht nur bloß vom Fußball Vienna — Waldhof, Allenstein — VfR geredet in der Abendstunde!

Dr. Hr.



Der Osterhase war da (Weltbild, Sander-M.)

Der Geflügelzüchter-Osterhase spendete 5650 Eier

Am Ostersonntag konnte man auf der Eisenlohrwiese an der Käfertaler Straße zwei Fahnen wehen sehen, viel Kinder und Volk drum herum, Gesang und Tanz. Es ist der Osterhase, der das gute Wetter benutzt, um aus seinem Vereinsheim im Kleintierzuchtverein „Fortschritt" zu entweichen, und die Waisen und NSV-Kinder zu beschenken. 600 Stück waren es, für jedes eine Tüte mit 8—9 schöngefärbten Eiern, einigen süßen Konfitüre-Eiern und ein Schokoladeosterhase drin.

Das alles war schön angeordnet in einem Ring von grünem Papiergras, eine kleine Bühne war aufgerichtet, für Redner, und zu beiden Seiten konnte man in kleinen Käfigen die herrlichsten Hühner, und die weißen Angorakaninchen bewundern, die so langes, seidenweiches Haar haben, rosarote Augen und egalweg am Schnuppern sind, ganz winzige drei Wochen alte auch dabei.

In einem Wägelchen, bunt geschmückt, von zwei erwachsenen menschlich gebauten Osterhasen gezogen, kamen dann noch 2 blonde Kinder an, und was alles erwartungsfroh herumstand, war ganz außer sich vor Begeisterung. Von den Ansprachen war nicht mehr viel zu hören. Immerhin: es begrüßte Hugo Schmidt, der Vorsitzende vom „Fortschritt", als Veranstalter des Ganzen, es dankte Pg. Domek von der Kreisamtsleitung der NSV, wies stellvertr. Fachschaftsleiter Karl Nagel auf die alte Tradition der Geflügelzüchter mit dieser Osterhasbeschenkung hin, die sich freuen, in dieser Weise auch am nationalsozialistischen Staate mitbauen zu können. Als das „Sieg Heil!" auf den Führer verklungen war, sprach Schulrat Beck über Freudespenden als edelstem Dienst am Volk, und vom Opfer, das kein Verlust, sondern Aussaat ist.

Es war eine stimmungsvolle Feier, verschönert durch fröhliche Weisen des SA-Musikzuges unter Homann-Webau und Kinderreigen und Gesang vom Evangelischen Waisenhaus. Früher am Tage hatte man noch 40 Blinde und 300 Körperbehinderte beschenkt, — also, daß im ganzen im Kreise Mannheim 5650 Eier gesammelt und verschenkt wurden. Das ist wahrhaftig nicht wenig, zu färben, zu verpacken und zu verteilen, und dabei noch so eine zerbrechliche Ware; denn nicht alles war hart gekocht. Sicher haben dabei auch die Frauen der Geflügelzüchter ihre besonderen Verdienste ng.

Waldbrand bei Sandhofen

Ursache vermutlich rauchende Jugend

Am Ostermontag, nachmittags kurz vor 2 Uhr, wurde ein Waldbrand zwischen der Schönau-Siedlung und der Hermann-Göring-Kaserne gemeldet, der sich alsbald über ein etwa 500 Geviertmeter weites Gebiet von Forlenwald erstreckte. Die motorisierte Gendarmerie der Hermann-Göring-Kaserne ging sofort mit Feuereifer ans Werk, während man gleichzeitig die Hauptfeuerwache alarmierte. Als die Berufsfeuerwehr eintraf, war der Brand von der Gendarmerie schon soweit gelöscht, daß die Feuerwehr sich mit Spezial-Waldbrandgeräten darauf beschränken konnte, übriggebliebene Brandnester auszulöschen.

Nach einer knappen Stunde konnte wieder abgerückt werden. Es ist den beiden tatkräftig arbeitenden Abteilungen der Polizei sehr zu danken, daß sie so schnell der Gefahr Herr wurde, die leicht große Werte hätte vernichten können. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß wieder in bodenlosem Leichtsinn Zigarren- und Zigarettenstummel in der Gegend herumgeworfen worden sind, und daß dadurch der Brand verursacht wurde. Es ist sogar der Verdacht nicht von der Hand zu weisen, daß es rauchende Kinder und Jugendliche gewesen sind, die hier leichtsinnig mit Feuer umgingen.

** Wegen Kraftraddiebstahls wurden zwei jugendliche Personen festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Kommerzienrat Georg Hildebrand

Der Gründer der Hildebrandmühle wurde vor hundert Jahren geboren

Am Samstag, dem 8. April waren hundert Jahre verflossen, seit Kommerzienrat Hildebrand, der den Mühlenbetrieb von Weinheim nach Mannheim verlegte, aus kleinen Anfängen zu einem der bedeutendsten in Europa entwickelt hat. Damit zusammen fällt der Beginn einer neuen Erzeugung im Hauptbau auf alter Grundlage.

Die Mühlen im Birkenauer Tal, das als Ausflugsziel weit und breit bekannt ist, schauen auf eine lange Vergangenheit zurück. Die erste Talmühle, ehemals Seitzenmühle, stand schon im Jahre 1100, gehörte dem Kloster Lorsch und könnte römischen Ursprungs sein, da beim Umbau römische Münzen und Ziegelsteine gefunden worden sind. Bis zu Beginn und im ersten Viertel des vorigen Jahrhunderts waren die deutschen Mühlen Kundenmühlen. Der Müller befaßte sich nur mit dem Vermahlen des ihm von den Bauern oder den Bäckern zugeführten Getreides. Er bekam davon ein Vierzehntel als Mahllohn, den sogenannten Multer. Einst mußten die Kunden Stunden ud Tage warten, denn „wer zuerst kommt, mahlt zuerst."

So entstand vor über hundert Jahren bei der Fuchsschen Mühle die Gastwirtschaft. In den 20er Jahren gab es da und dort einen unternehmungslustigen Müller, der auch auf eigene Rechnung Getreide erwarb und das Mehl an den Bäcker verkaufte. In dieser Zeit wurde die Technik der Mühleneinrichtung weit verbessert. Keines der Anwesen im romantischen Birkenauer Tal hatte ursprünglich

einen anderen Zweck als den, die Bevölkerung mit Mehl und Oel zu versehen oder für die einst zahlreichen Weinheimer Gerbereien Lohrinde zu vermahlen.

Georg Hildebrand, am 8. April 1839 in Neuhausen bei Worms geboren, entstammte einem alten Müllergeschlecht, das sich, nachdem der erste bekannte Ahne 1622 aus Böhmen geflüchtet war, sich in Schriesheim niederließ und dann eine sogenannte Zinsmühle bei Darmstadt betrieb, bei der sich die Pacht bis zur Ablösung im Jahre 1848 vom Vater auf den Sohn vererbte. Heinrich und Louis Hildebrand kauften 1845 die alte Seitzenmühle, die bis auf die Grundmauern abgetragen wurde, und errichteten eine moderne Kunst- und Handelsmühle. Das wöchentliche Vermahlungsprogramm, das die Erzeugung von Vesgerste und Hirsen umfaßte, belief sich auf 600—700 Säcke zu 100 kg. Louis Hildebrand schied 1857 aus.

Im Jahre 1866 übernahm Georg Hildebrand das Geschäft von seinem Vater. Er hat die beiden Nachbarmühlen hinzugekauft, um in rastloser Schaffensfreude und mit unermüdlich planendem Unternehmersinn dauernd die Einrichtungen zu verbessern, immer wieder umzubauen, um das Erzeugungsprogramm ständig zu steigern. Für den 1896 fertiggestellten Silo, der 36 Fächer und eine riesige Holzkonstruktion enthielt, während heute das Bauwerk nur noch der Landschaft das Gepräge gibt, wurden allein drei Waggons Nägel gebraucht. 1907 erfolgte die Eröffnung des Mannheimer Betriebes, der nach Besitzwechsel mit den Rheinmühlenwerken vereinigt wurde. Die Weinheimer Mühle, in der einst 150 Arbeiter beschäftigt waren, beim Vorherrschen der Maschinenkraft eine große Zahl, wurde nach Kriegsende stillgelegt.

Kommerzienrat Hildebrand, der auch in seiner Berufsorganisation tätig und führend war, hat bis ins hohe Alter rastlos geplant und gearbeitet. Starker sozialer Sinn zeichneten ihn aus. Schon vor der Jahrhundertwende bestand eine Betriebskrankenkasse und eine Kasse, die im Krankheitsfall eine zusätzliche Vergütung zahlte. Außerdem bekam jeder Beschäftigte vom zehnten Jahre an eine feste Zulage. Vielen Arbeitern hat er durch ein Darlehen zu einem Häuschen verholfen, manchem in der Ernte, wenn die Zeit drängte, ein Fuhrwerk unentgeltlich gestellt. Für die Entwicklung der Stadt Weinheim, deren Gemeinderat er angehörte, und ihre Verschönerung hat er unendlich viel getan. Bis ins hohe Alter ist er gewandert und Rad gefahren. Noch mit 80 Jahren ging er zu Fuß nach Heidelberg und badete im Neckar. Am 2. Juli 1924 starb er hochgeachtet in Weinheim.

Die Reichsmusikkammer ehrte den Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen

Ein wertvolles Ostergeschenk wurde dem Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen zuteil. Der Präsident der Reichsmusikkammer, Generalmusikdirektor Professor Dr. Peter Raabe, verlieh dem LGV als Auszeichnung für sein vorbildliches Wirken auf dem Gebiet des Chorgesanges während der 50 Jahre seines Bestehens, in welcher Zeit der Lehrergesangverein 363 mal öffentlich aufgetreten ist, die Bronzene Zelterplakette. Das ist die erste Verleihung dieser Art im Sängerkreis Mannheim. Der Jubelverein freut sich dieser Auszeichnung und der damit verbundenen Anerkennung und wird auch im kommenden Jahrzehnt bestrebt bleiben, seine Kraft und sein Wirken zur Vertiefung deutschen Liedgutes und Erhaltung deutscher Liedkultur sich einzusetzen, ganz im Sinn völkischer Sendung und im Dienst von Führer, Volk und Vaterland.

Die Lüftungsanlage – eine Kapitalsanlage!

„Es zieht! Können wir nicht das Fenster zumachen?" — „Ach, das ist ja bloß Einbildung, das zieht nicht." — „Ja, Sie sitzen ja auch weiter hinten." — „Ja eben deshalb brauche ich frische Luft!" Ort: ein größerer Bürobetrieb, in dem eine Reihe von Schaffenden täglich ihre Arbeit verrichten. Einer von vielen, in denen man täglich solche oder ähnliche kleine Auseinandersetzungen über die frische Luft und Belüftung erleben kann. Kleine Auseinandersetzungen, die schon vielleicht ein Vorspiel haben. Denn ehe man zur Lüftung schreitet, wird die Luft verbraucht, die Menschen werden vorzeitig abgespannt, unlustig, müde, schließlich auch gereizt und empfindlich gegen kleinste Störungen. Dann lüftet man, öffnet irgendein Fenster, stößt dann auf Widerstand bei denen, die tatsächlich im Zug sitzen müssen, weil das Fenster gar nicht den Zweck einer Be- und Entlüftungsanlage erfüllt. Für den Bauherrn und Architekten aber hatte es ein Lüftungsproblem noch nicht gegeben.

Die Statistik beweist und, daß jährlich über eine Milliarde zur Heilung von Erkältungskrankheiten und Erkrankungen der Atmungsorgane ausgegeben wird.

Diese Erkrankungen der Atmungsorgane beruhen zu einem nicht geringen Teil auf der unsachgemäßen, nachteiligen und schlechten sogenannten Be- und Entlüftung, wie sie in zahlreichen Betrieben und Unternehmungen üblich ist. Ueberall da, wo viele Menschen anwesend sind, hat der Betriebsführer und Leiter des Unternehmens die verantwortungsvolle Aufgabe, darüber zu wachen, daß in seinem Betrieb oder Unternehmen eine ausreichende und einwandfreie Belüftung gesichert ist.

Vor allem bedürfen aber die Luftverhältnisse in den Betrieben dringend der Verbesserung. Das geistige und körperliche Wohlbefinden von Millionen schaffender deutscher Menschen wird geschädigt durch schlechte Luft, hervorgerufen durch Staub verschiedenster Art, durch Dämpfe, Dünste und Gase und oft genug einer unzuträglichen Temperatur und Feuchtigkeit der Luft im Arbeitsraum. Eine frühzeitige Ermüdung, ein Nachlassen von Aufmerksamkeit und Sicherheit — damit in steigendem Maße die Gefahr von Betriebsunfällen —, Nervosität und zunehmende Leistungsminderung sind die Folgen, und nicht zuletzt eine gesundheitliche Schädigung des Schaffenden.

Kein Großbetrieb kann heute mehr ohne eine geeignete Belüftungsanlage arbeiten,

am wenigsten aber Betriebe, die ausschließlich mit chemischen Stoffen, scharfen Dünsten, — kurz mit einer schon durch die Materie gegebenen „schlechten Luft", — zu tun haben. Um aber keine Fehllösungen oder „Zu-spät-Einbauten" zu erzielen, sollte sich jeder Betriebsführer mit berufenen Lüftungsfachmännern beraten. Das Amt „Schönheit der Arbeit" hat überall im Reich verteilt Sachverständige als Mitarbeiter, die zur Beratung in diesen so wichtigen Fragen zur Verfügung stehen. Aber der Kleinbetrieb kann sich der Forderung nach guter und gesunder Luft im Arbeitsraum nicht entziehen. Jede Lüftungsanlage ist letzten Endes immer eine Kapitalanlage, die sich an der erhaltenen Gesundheit und Leistungssteigerung verzinst.

Die Fragen der Lufthygiene, der Notwendigkeit einer Lüftungsanlage haben bisher eine untergeordnete oder gar keine Rolle bei den Bauplanungen gespielt.

Das Amt „Schönheit der Arbeit" hat mit der Gründung seiner Reichsstelle für Luftbyiene und Lüftungswesen die Bemühungen um die Verbesserung der lufthygienischen Verhältnisse in den Betrieben vorangetrieben

und gleichzeitig eine Zentralstelle geschaffen für alle sich ergebenden lufttechnischen und luftbygienischen Fragen.

Es ist widersinnig und unmöglich, daß darüber hinaus dem schaffenden Menschen, der Entspannung und Erholung nach einem aufregenden Tagewerk in Konzertkaffeeb, Restaurants, Kinos, Theatern usw. sucht, an diesen Stätten eine „schlechte Luft" offeriert wird, die den Genuß und die Freude an dem Gebotenen beeinträchtigt und statt einer Entnervtheit Wispannung bringt. Der Leiter eines solchen Unternehmens sollte es — auch im Hinblick auf die in seinem Betrieb Tätigen — für seine erste Pflicht halten, seine Erholungs- oder Erbauungsstätte vor allem gesundheitlich einwandfrei zu gestalten.

MARCHIVUM

Reichsfinanzen – Gemeindefinanzen

Der Finanzbedarf des Reiches hat den Vorrang vor allem anderen Finanzbedarf der öffentlichen Hand – Beschränkung der öffentlichen Ausgaben auf das unerläßliche Maß

Die Größe des Finanzbedarfs des Reichs wird durch den neuen Finanzplan und durch die ergänzenden Ausführungen von Staatssekretär Reinhardt jedem Volksgenossen klargeworden sein. Seine Dringlichkeit und sein Vorrang vor allem anderen Finanzbedarf der öffentlichen Hand läßt auch hinsichtlich der künftigen Entwicklung der gemeindlichen Finanzlage, ihrer Bindung an die Finanzlage des Reichs, gewisse Schlüsse zu. Konnte man sich bisher vielfach noch nicht recht daran gewöhnen, den Grundsatz von der Einheit der öffentlichen Finanzwirtschaft im Verhältnis vom Reich zu den Gemeinden ohne jeglichen Vorbehalt anzuerkennen, so zeigt die neuere Entwicklung und auch der neue Finanzplan, wie sehr und ausschließlich dieser Grundsatz Wirklichkeit nach jeder Seite hin geworden ist, mag auch bei seiner Verwirklichung der eine Teil stärker betroffen sein als andere, wie dies z. B. von den Gemeinden im Verhältnis zu sonstigen öffentlichen Körperschaften gilt.

Wenn nach den Ausführungen von Reinhardt „der außergewöhnliche Finanzbedarf des Reichs nunmehr anders als durch fortgesetzte Vergrößerung der Zinsenlast des Reichs gedeckt wird und den anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften und der privaten Wirtschaft der Anleihemarkt nicht mehr wie bisher durch das Reich versperrt bleibt", so bedeutet dies, daß neben der Einrichtung der Steuergutscheine das

Sparsam haushalten. Nimm Lodix zur Schuhpflege!

QUALITÄTSERZEUGNIS der SIDOL-WERKE

Reich sich nach anderweitigen, und zwar möglichst laufenden Einnahmequellen umsehen wird. Neben Steuererhöhungen und der Vorwegnahme späterer Steuereinnahmen wäre ein weiterer Weg zur Verwirklichung dieses Ziels die Beanspruchung von anderen Einnahmequellen und Einnahmen durch das Reich, worunter auch die Verminderung von Finanzzuweisungen des Reichs an andere Körperschaften fällt.

Der letztere Weg würde besonders auch das Verhältnis vom Reich zu den Gemeinden berühren. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sich unsere verantwortlichen Gemeindeleiter über die Möglichkeiten derartiger Entwicklungen und ihre grundsätzlichen und praktischen Auswirkungen wenigstens zum großen Teil im klaren sind. Jedenfalls dürfte nach Lage der Dinge es nunmehr unsere Gemeinden kaum nennenswert überraschen, wenn für die Folgezeit das Reich erneut an sie herantreten würde; die Ueberraschung könnte allerdings wohl in der Höhe der Forderung und in der Form, wie das Reich die entsprechenden Maßnahmen gestalten würde, liegen. Daß dabei gewisse Grenzen gezogen sind, ist ohne weiteres klar; ebenso berechtigt ist auch die Forderung, den Kreis der davon betroffenen Körperschaften über die Gemeinden und Gemeindeverbände hinaus zu erweitern, eine Forderung, deren Verwirklichung u. E. auf die Dauer sich nicht umgehen lassen wird, ebensowenig wie die Anwendung der Forderung von Reinhardt nach Beschränkung der öffentlichen Ausgaben auf das unerläßliche Maß über den Kreis von Reich, Ländern und Gemeinden hinaus auf sonstige öffentliche Körperschaften usw. auszudehnen sein wird.

Die Deckung des Finanzbedarfs des Reiches ist eine Angelegenheit, die von den zuständigen Stellen nicht auf die lange Bank geschoben wird. Die Schnelligkeit ihres Handelns wird von dem atemberaubenden Tempo der großen Ereignisse und Maßnahmen unserer großen Zeit mitbestimmt. Das aber bedingt, daß die Erschließung neuer Finanzquellen bzw. Beschaffung neuer Einnahmen für das Reich sich dem jeweiligen Bedarf mehr oder weniger stark anpassen muß. Die grundsätzliche Bereinigung der getroffenen Einzelmaßnahmen, ihre organische Gestaltung, die Einfügung in ein neu zu schaffendes, umfassendes Finanzsystem wird einem geeigneteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben müssen. Dasselbe gilt auch hinsichtlich der Finanzwünsche des Reichs an die Gemeinden, der Einnahmegestaltung und Einnahmeverteilung unter den beiden. Schon die letzten finanziellen Maßnahmen des Reiches waren durch die Umstände bedingte Einzelmaßnahmen, diktiert von dem aus diesen Umständen sich ergebenden Finanzbedarf des Reiches. Sie bedeuten aber nicht Stationen in der organischen Gestaltung eines neuen Finanzsystems zwischen Reich und Gemeinden.

Nach der Einführung der neuen Realsteuerreform und der Reichsgrundsätze über den Finanzausgleich hielt man vereinzelt in einsichtigen und weitblickenden kommunalen Fachkreisen den Augenblick für gekommen, in dem man die Frage nach einer organischen Neugestaltung des gesamten öffentlichen Finanzsystems von Grund auf glaubte allmählich anschneiden zu können, die ihren Ausgang von einer völlig neuen Aufgabenverteilung nehmen sollte. Die Meinungen der Fachleute gingen dabei oft auseinander. Die neueste Entwicklung in der großen Politik und, in Auswirkung davon, die weitgehenden Finanzwünsche des Reichs gegenüber den Gemeinden, lassen erkennen, daß der Zeitpunkt für das Inangriffnehmen solcher grundlegender Maßnahmen noch nicht gekommen ist. Der bestehende Finanz- und Lastenausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wird sich fürs erste wohl auf der gleichen Ebene wie bisher fortentwickeln, d. h. eine Reihe von Einzelmaßnahmen, Sonderausgleichen usw. gebären, die die Abhängigkeit der Gemeindefinanzwirtschaft vom Finanzbedarf des Reichs vielleicht noch stärker in Erscheinung treten lassen. Sie werden von den gegebenen Verhältnissen und denen der mehr oder weniger näheren Zukunft bestimmt sein.

Daß daraus sich für unsere Gemeinden die Verwirklichung der Forderung Reinhardts nach Beschränkung auf die Ausgaben, die „zur Wahrung und Förderung des Gemeindewohls gegenwärtig unerläßlich sind", als eine Selbstverständlichkeit ergibt, braucht nicht weiter betont zu werden. Wenn auch, was die Reichsfinanzverwaltung im Hinblick auf die Durchführung des neuen Finanzplans betrifft, die Verwirklichung dieses Grundsatzes einige Schwierigkeiten haben wird, so ist ohne weiteres klar, daß diese Forderung auch, wie bereits bemerkt, für die Gesamtheit aller öffentlichen Einrichtungen gelten muß. ho.

Auf dem Fahrrad in den Frühling

Tretstrahler, die Augen der Sicherheit

Verstärkter Schutz für das Millionenheer der Radler — Tretstrahler machen das Fahrrad verkehrssicher

Nun wäre also wieder die Zeit gekommen, in der alle Dichter und alle jene, die glaubten, Dichter zu sein, in mehr oder weniger schönen Versen ihren überschäumenden Gefühlen Ausdruck zu geben. Es wird wieder Frühling! Der Lenz ist da! Hinaus also aus dem Häusermeer der Städte. Frühlingsluft und Frühlingssonne sollen den Körper von den Schlacken des Winters befreien! Einzige Parole: Hinaus in die Natur!

So, das wäre gesagt, aber wie soll man es anstellen? Soll man mit der Bahn fahren, soll man zu Fuß laufen? Einer lächelt da ganz fröhlich und überlegen: Ich fahre mit dem Rade!

Damit soll nun nichts gesagt sein gegen alle anderen Arten, sich vorwärts zu bewegen, aber wer ein Fahrrad sein eigen nennt, wird es eben benutzen, um ein paar freie Stunden draußen zu verbringen! Das ist ganz natürlich und auch zu loben, zumal mancher Mann und manche Frau den Winter über das Rad sowieso in den Stall oder in die Bodenkammer stellen. Irgendeinen Nutzen wollen sie aber auch von ihm haben. Also geht es im Frühjahr und im Sommer los.

Das Fahrrad ist kein Lebewesen und hat keinen eigenen Willen, sondern bewegt sich genau so, wie der Mensch es lenkt. Es schreit oder stöhnt auch nicht, wenn ihm irgend etwas weh tut — halt, es kann ihm ja nichts weh tun —, also wenn irgendein Teil des Rades nicht in Ordnung ist. Diese Feststellung wäre nicht neu. Nein, das bestimmt nicht, diese Dinge haben aber sehr viel zu tun mit Frühlingsfreude und Sonnenschein, weil sie, wenn man sie nicht beachtet, einem die Freude an allem verderben können. Das hört sich reichlich übertrieben und auch etwas unklar an. Ein kleines Beispiel macht alles gleich viel klarer.

Da ist also ein Mann, der sich am Sonntagmorgen fröhlich auf sein Rad schwingt und hinaus fährt, dorthin, wo die Sonne scheint und die ersten Lerchen singen. Er denkt an nichts Arges, sein Rad hat ihn getreulich schon drei Jahre getragen, es trägt ihn auch noch länger! In Ordnung ist es auch, er hat alles noch einmal nachgesehen. Die Sonne scheint so warm und die Luft ist so frisch, also wird der freie Tag ausgekostet bis in die letzte Minute, dann aber geht es mit Tempo nach Hause. Mittlerweile ist es dunkel geworden. Der Radfahrer zündet seine Lampe an — wie es sich gehört —, und doch fährt ihm auf der dunklen Landstraße von hinten ein Auto an. Es sieht böse aus, um den Mann, wie um das Rad. Nach dem ersten Schreck das erste Wortgefecht zwischen Autolenker und Radfahrer. Worum geht es? Natürlich um die Schuldfrage. Sie scheint reichlich unklar.

„Ich habe keine Schuld, ich habe Sie nicht rechtzeitig gesehen!" So der Autofahrer.

„Ich bin aber doch richtig gefahren, Licht habe ich auch, ich bin schuldlos!" So der Radler.

Wer hat nun wirklich Schuld? Der Autofahrer kommt dem Kern der Dinge schon näher, als er plötzlich fragt: „Haben Sie schon etwas von Tretstrahlern gehört? Hätten Sie die an Ihrem Rade gehabt, hätte ich Sie bestimmt rechtzeitig gesehen!"

„Tretstrahler, wieso, mein Katzenauge tut es doch auch!"

Lassen wir sie streiten und sagen als neutrale Beobachter selber etwas dazu.

Das Katzenauge tut es wirklich nicht, deshalb sind ja die Tretstrahler konstruiert worden, um etwas Besseres zu bieten. Tretstrahler am Rade sichern den Radfahrer weitaus besser als das Katzenauge, das muß sich nun allmählich herumsprechen. Das gilt übrigens nicht etwa für die Sonntags- und Erholungsradfahrer, sondern in viel stärkerem Ausmaß natürlich für alle jene, die ihr Fahrrad jeden Tag auf dem Wege von und zur Arbeitsstelle benutzen. Tretstrahler machen das Rad verkehrssicher, und jeder Radfahrer legt ja wohl einigen Wert auf die Erhaltung seines Lebens und seiner Gesundheit, also wird er hingehen und sein Rad mit Tretstrahlern ausrüsten. fg. (NKS)

Alhambra:

Der Florentiner Hut

Eine entzückende Filmkomödie mit Heinz Rühmann

Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist nur ein Schritt; aber vom Spaß über den geistreichen Witz zur treffsicheren Satire — und dies alles noch dazu von der flimmernden weißen Wand herab — ist es ein weiter Weg, den sich nur wenige leisten können. Heinz Rühmann hat indessen schon immer bewiesen, daß er solche steilen Pfade künstlerischer Gestaltung mit vorbildlicher Eleganz zu durchschreiten versteht, — ja, mehr noch: daß er dank seiner, jeder possenreißerischen Oberflächenwirkung abholden, höchst subtilen Darstellungsweise sogar imstande ist, dem Film im weiten Reich des Komischen und Komödiantischen ganz neue und eigne Möglichkeiten zu erschließen.

Ein Musterbeispiel dafür: „Der Florentiner Hut", dessen seltsame Schicksale im Rahmen einer meisterhaft in filmische Surrealistik hinaufstilisierten Handlung den größten wie den bescheidensten Anspruch an den so vieldeutigen Begriff „Witz" erfüllen. Oder anders gesprochen: wer nur den Scherz als solchen hinnimmt, der sich aus eines Bräutigams verzweifelter Jagd nach einem Ersatz für den von seinem edlen Roß „Kokotte" aufgefressenen kostbaren Sommerhut einer auf Abwegen begriffenen schönen Frau ergibt, kommt bei diesem Film völlig auf seine Kosten. Erst recht freilich jene, denen zum Scherz auch die tiefere Bedeutung in ihrer verteufelt hintergründigen Weisheit aufgeht und die mit einem heiteren, einem tränennassen Auge spüren, wieviel köstliche Gesellschaftskritik in diese unwirklich-wirkliche Geschichte von der Hochzeit des Herrn Farina mit der ebenso reizenden wie lammfrommen Helene eingebaut ist. In einem Lande Nirgendwo leben diese wackeren Leute alle: der dicke Brautvater und Baumschulenbesitzer Barbock und seine zahlreiche Verwandtschaft von Tante Walpurga bis zum Neffen Bobbi; der in eine überirdisch prächtige Erotenuniform gekleidete und auch entsprechend verführerische Leutnant von Parade und die ach so gern von ihm verführte Dame Sarabant, um deren Hut es geht; die adlige Gesellschaft bei der Baronin Champignon und erst recht die beiden Standesbeamten, durch deren Diensträume der Amtsschimmel in Reinkultur geistert ...

Es ist das Land Nirgendwo, dessen Spießer und Genießer, dessen verlogene Romantik und Familiensimpelei oft bis zur Parodie durch den Kakao gezogen werden. Haben wir im Parkett vielleicht solchen Schwiegervater? Solche Luxuswohnung? Solchen schwerhörigen alten Patenonkel? Könnte bei uns ein hochzeitendes Paar zu solchem vesperndem Ungetüm ins Geburtenregister verschlagen werden? Oder käme hierzulande ein italienischer Tenor auf den Gedanken, sich ausgerechnet Henrico Strizzi zu nennen, um solchermaßen komischem Namensmißbrauch Tür und Tor zu öffnen? Und dennoch, dennoch: in allen ihren herrlichen Eulenspiegeleien halten Rühmann und sein Spielleiter Liebeneiner der lieben Mitwelt recht artig den Spiegel vor, wobei selbst Kammerkätzchen und Kammerdiener mit endlosem Schäkern vielsagend in die Welt des Operettenkitsches hineinzuleuchten scheinen.

Dies aber sind die trefflichen Mitspieler dieser zwerchfellerschütternden Historie, deren Ansage mit Leierkasten und Moritatenbilderbogen allein schon als „ein Gedanke von Schiller" erscheint: Herti Kirchner, Christl Mardayn, Paul Henckels, Victor Janson, Hanns-Georg Laubenthal, Karl Stepanek, Gerda Maria Terno, Helmuth Weiß, Hans Hermann-Schaufuß, Hubert v. Meyerinck, Elsa Wagner, Alexa v. Porembsky, Edith Meinhardt, Paul Bildt, Franz Weber, Leopold von Ledebour, Bruno Fritz, Ernst Legal. Das Drehbuch nach der gleichnamigen Komödie von Labiche schrieben Bernd Hoffmann und Horst Budjuhn. Die entsprechende musikalische Untermalung stammt von Michael Jary.

Margot Schubert.

Färberei Kramer reinigt färbt

Läden: Bismarckplatz 15-17; C 1, 7; O 4, 10; Mittelstraße 31; Meerfeldstraße 45; Max-Josef-Straße 1; Seckenheimer Straße 34; Neckarau: Friedrichstraße 16a – Zahlreiche Annahmestellen

Ruf Hauptladen: 40210 - Ruf Werk: 41427

MANNHEIM

Noch gut abgegangen

Drei Verkehrsunfälle, bei denen niemand verletzt wurde

Im Laufe des Samstags ereigneten sich, wie der Polizeibericht meldet, infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften drei Verkehrsunfälle. Verletzt wurde niemand. Der Sachschaden ist nicht erheblich.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs wurden 7 Personen angezeigt.

** **Lebensmüde.** In der Küche ihrer elterlichen Wohnung hat sich eine ledige Arbeiterin mit Gas vergiftet. Die Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustand von der Feuerlöschpolizei ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. Es besteht Lebensgefahr.

Blick auf Ludwigshafen

Am ersten Ostertag kein Verkehrsunfall

dr. h. Ludwigshafen, 10. April.

Beim Polizeipräsidium überreicht man unserm Berichterstatter heute ein recht hübsches Osterei in Gestalt der erfreulichen und zugleich überraschenden Feststellung, daß der erste Osterfeiertag ohne Verkehrsunfall verlief. — Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften wurden vier Kraftfahrer angezeigt. 21 Personen wurden gebührenpflichtig verwarnt.

Einem Schausteller von Mundenheim wurde aus seinem im Hofe stehenden Wohnwagen ein Radioapparat mit Lautsprecher entwendet. Als Täter wurde ein im selben Haus wohnender Arbeiter ermittelt. — In der Hochfeldstraße wurden einem Rangiermeister aus dem Vorgarten ein Blumenstock mit Topf (Kaktus) im Werte von 6 bis 7 Mark von einem bisher nicht zu ermittelnden Dieb entwendet. — Ein Volksschüler aus Rheingönheim entwendete aus einer Miete in der Nähe des Friedhofs etwa zwei Zentner Futterrüben. Der Junge wurde von seinem Vater zur Tat angestiftet.

Heidelberger Querschnitt

Der Wendenkopf unter Naturschutz

Heidelberg, 10. April.

Laut Mitteilung des letzten Amtsblattes des Bad. Kultusministeriums wird der Wendenkopf, eine schöne Bergkuppe des Odenwaldes zwischen Heidelberg und Schriesheim unter Naturschutz gestellt. Der Wendenkopf bildet vor allem eine Fundgrube für den Geologen. Auf kleinem Raum finden sich eine große Zahl verschiedenartiger Gesteine und seltener Mineralien in interessanter Oberflächengestaltung. Durch die Stellung unter Naturschutz wird die Bewirtschaftung und die Jagd nicht beeinträchtigt. Es wird auch auf die Wahrung des bodenständigen Laubholzcharakters geachtet.

Blütenwunder im Botanischen Garten. In dem im westlichen Stadtteil in Nachbarschaft des Tiergartens befindlichen Botanischen Garten stehen jetzt die Forsythien in ihrer vollen goldgelben Pracht. Dort auch finden sich im Freiland blühende Prunus, Cornus, Erica und Arabis. In diesen Tagen können wir auch Magnolien in verschiedenen Farben bewundern. Und in den Gewächshäusern sehen wir blühende Akazien und Orchideen. In der Natur draußen macht die Obstbaumblüte rasche Fortschritte.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Städt. Theater: „Iwan Sergejewitsch Tarassenko", hierauf „Der Bajazzo" (St. Pl.-Miete A 25, Pr.-Gr. 2, 20 bis 23 Uhr).
Kurpfälzisches Museum: Sonderausstellung „Gemälde des 19. Jahrhunderts".
Haus der Kunst: Gemälde- und Graphik-Ausstellung.

Aus den Kinos:

Capitol: „Ins blaue Leben". — **Schloß-Filmtheater:** „Wasser für Canitoga". — **Gloria:** „Kar'hagos fällt". — **Kammer:** „Spiel im Sommerwind". — **Odeon:** „Liebe streng verboten".

Hühneraugen

Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.

Tube 68 Pfg.

Sicherweg

Zu haben in den Fachgeschäften, bestimmt bei: Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz 19; Drogerie Schmidt, Seckenheimer Straße 8

Druia Bleichwachs

Sommersprossen

und Hautunreinigkeiten restlos beseitigt! Für Mk. 2.10 aber nur in Apotheken!

Best.: Engel-, Einhorn-, Friedrich-, Hof-, Kronen-, Löwen-, Luisen-, Mohren-, Pelikan-, Schwan- und Wasserturm-Apotheke

Wer „Lavabel" sagt, muß erst ›Bemberg‹ sagen!

... das ist der Weg zum modischen Kleid, zum Kleid, das in Muster, Farbe und Fall alle entzücken wird. Zwar ist's auf der Stoffkante deutlich in Gold aufgedruckt: „Bemberg-Lavabel". Trotzdem: Wer „Lavabel" sagt, sollte vorher immer „Bemberg" sagen!

›Bemberg‹ Lavabel der Modestoff!

MARCHIVUM

Im Neuen Theater:

Das „Ferienkind"

Lustspiel von Emmerich Ruh

Eine Ehekomödie mit sozialem Einschlag und einem so zeitnahen Titel wie „Das Ferienkind", das müßte eigentlich gut gehen und volle Häuser bringen; obendrein noch in Pfälzer Mundart! Doch die Bühnenferienkinder liegen hier nicht auf der Straße, auch an Mundartschauspielern ist großer Mangel, und so hat also der Dichter das Hauptpersönchen lieber ganz aus dem Spiel gelassen, und die Sprache ist ein angedeutetes Allerweltspfälzisch, das den Schauspielern die größte Freiheit läßt, so daß z. B. hier die Mehrzahl des drei Personen fassenden Personenregisters es auf Hessisch umbiegen kann. Und wenn dann der Pälzer Krischer und Fabrikant Lämmerhirt mit „Hannebambel" und „Schneegäns" lospoltert, dann lacht man. Denn nichts freut den Menschen im Theater so, als bekannte Dinge auf der Bühne wiederzufinden, als da sind die Sprache des Alltags, Ehestreitigkeiten und Heiratssorgen.

Auf dieser Einsicht baut das Stück auf, es ist ein glänzender Hörspiel-Stoff, eine Art gehobener Knorzebach aus dem Heidelberg-Neuenheimer Villenviertel. De Vadder verschimpft sei Fraa, un' sie meeß aa allerhand swwer'n; dann kummt der klee Toni aus der Ostmark un se vertrage sich for e Weil. Dann legt er se noi un' dann legt sie en noi, und zum Schluß werde die best Flasch aus'm Keller g'holt, daß e dauerhaftes Eheglick for alle Zeide a'bricht. So ungefähr könnte man volkstümlich den Inhalt des Stückleins zusammenfassen. Es gehört ja wohl auch noch eine 17jährige Tochter zum Spiel, aber ihr Charakter ist etwas unsicher gezeichnet, sie ist teils sportlich, teils verschämt, sie will sich das Leben nehmen und ist so lebensfremd, daß sie Angst hat, diese schimpfenden Eltern denken schon an Scheidung. — kurz sie soll nur der etwas langsamfahrenden Lustspielmaschine etwas Antrieb verleihen.

Damit sei allerdings nicht gesagt, daß es dem Dichter an psychologischer Kenntnis gebricht. Der Dauerehekrach ist mit einem beinahe weiblichen Scharfblick für das Alltägliche des Vorgangs gesehen. Und daß es mit dem Generationsproblem so eine Sache ist, wird sogar aphoristisch-schlaglichtartig beleuchtet. Zweimal sagt's der Fabrikant Lämmerhirt (nach dem Text) „Die umgekehrt Welt . . . daß Eltern ihre Kinder Kummer mache!" Und ein paar Repliken weiter „Ja ja . . . mir will scheine, daß die beste Kinder manchmal die ungeratenste Eltern habe." Sehr schön und rührend ist auch der Wandel der beiden, da das Tonerl nun doch genommen wird, und die Besorgtheit mit warmer deutscher Herzensgüte herauskommt aus der Schale der Beauemlichkeit.

Hier ist also gelegentlich einige Welt- und Familienklugheit in den Wortwechsel hineingeheimnist worden. Aber im großen ganzen beruht das Stück eben auf einem Wechsel der großen, kräftigen und vor allem krachmachenden Worte. Auf ihnen und ihrer Wirkung beruht die komische Wirkung. Denn sonst ist wieder in der Situation noch in den Dialogen viel Witz oder auch humoristische Erfindung, — ganz im Gegensatz zu den „Schwarzarbeitern", das in dieser Richtung wesentliche Vorzüge hatte. Der dritte Akt leidet sogar an Leerlauf; denn es dreht sich hier nur darum, daß die Frau Lämmerhirt nach der Wegfahrt des Ferienkindes Tonerl so tut, als ginge sie schon wieder raus in „Europe", und es dann doch bleiben läßt. Gewiß keine sehr spannende Entwicklung zur Schlußpointe und Entkorkung der Versöhnungsflasche.

Es ist sehr gut möglich, daß aus der glänzenden Idee mit dem Ferienkind, das die Ehe wieder zusammenfügt, mit größerem Personenaufwand mehr gemacht werden könnte. Die Drei-Personen-Beschränkung, die ja an sich den Meister nicht macht, sondern zeigen soll, gibt dem Stück jedenfalls bessere Chancen in Laienspiel und Hörspiel als auf der Bühne.

Hinzu kommt nun noch, daß es nicht möglich ist, aus unserem traditionsbeschwerten Mannheimer Nationaltheater ein neues Lokaltheater zu machen. Langheinz spricht ja fließendes Darmstädterisch und ist in der Rolle eines gutmütig polternden Familienvaters wohlgeübt, und auch die rechten Herztonübergänge gelangen ihm glänzend. Aber schon das Frankfurterisch von Elisabeth Stieler kam eigentlich nur so satzweise, wenn auch musikalisch ganz schön heraus. Und die kleine Collin ist ja aus der Harzgegend, da langt es denn nur zu einem gelegentlichen Verschlucken und Verheimlichen von Endsilben. Elisabeth Stieler sah übrigens glänzend aus als wohlgepflegte Heidelberger Fabrikantengattin mit Professorenverkehr und Kinodrang und Samariterkurs, auch war der Gegensatz in der Würde der hochgewachsenen würdigen Frau zu dem agilen, heftigen, kleinen Langheinz für so ein Familien-Schimpfduell von Regiemeister Becker gut gewählt. Annemarie Collin zog als Sportgirl weniger denn als hilflos verängstigtes und brav verliebtes kleines Mädchen, und konnte bei kleinen Neckereien reizend aussehen. Das Bühnenbild kam mir etwas zu „bürgerlich" vor.

Es wurde dankbar geklatscht, und zum Schluß kam aus Hans Becker noch auf die Bühne, während man doch den anwesenden Dichter heraushaben wollte.

Erich Hunger

April, April!

Die Wetterkarte krümmt sich jetzt
Vor lauter Launenhaftigkeiten.
Der Winter ist davon geweht,
Und froh wir in den Frühling schreiten.

Mal strömt ein blanker Sonnenschein,
Von Zeit zu Zeit auch mal ein Schauer —
Doch im April muß das so sein
(Und außerdem liebt das der Bauer).

So wie das Wetter sind auch wir:
Es rast das Blut durch alle Adern
Gleich einem wildgewordnen Stier;
Denn im April liegt uns das Hadern.

Doch da der Wonnemai uns winkt,
Ist all das Stürmen zu ertragen,
Ganz gleich, was jetzt die Laune bringt,
Wir wollen nicht darüber klagen!

Tageskalender

Dienstag, 11. April

Nationaltheater: 19.30 Uhr „Münchhausen".
Libelle: 20.30 Uhr: Kabarett und Tanz.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Die Hochzeitsreise" — **Alhambra u. Schauburg:** „Der Florentiner Hut" — **Palast:** „Das unsterbliche Herz" — **Gloria:** „Das unsterbliche Herz". — **Capitol und Scala:** „Hotel Sacher".

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 und von 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Bilder aus alten pfälzischen Residenzen.
Theatermuseum E 7, 20: Geöffnet von 10—13 Uhr und 15 bis 17 Uhr.
Sonderschau: Schattenrisse der Dalbergzeit.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Lesesaal: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr.
Sonderausstellung: Karl Albiker — Das gesammelte Werk. — Sonderausstellung: Deutsche Kunst in der Zips.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und 14 bis 16 Uhr.
Städtische Volksbücherei: Zweigstelle Neckarstadt, Lortzingstraße 13: Ausleihe: 10.30 bis 12.30 Uhr. Lesesaal geöffnet von 11 bis 13 Uhr und 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendausleihe: Geöffnet von 14 bis 17 Uhr.
Jugendbücherei, R 7, 46: 16 bis 20 Uhr.
Städtisches Hallenbad, U 3, 1: Geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Palmenhaus am Luisenpark: Geöffnet von 9.30 bis 17 Uhr.
Tierpark im Käfertaler Wald am Karlstern: Bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.
Vergnügungspark im Waldpark am Stern: Bis Eintritt der Dunkelheit geöffnet.
Flughafen: Täglich 10—17 Uhr Rundflüge und Kunstflugvorführungen.
Eisstadion im Friedrichspark: Täglich geöffnet von 10 bis 13, 15—18, 19—22 Uhr.

Was hören wir?

Mittwoch, 12. April

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Morgenmusik. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Bunte Stunde. — 15.00: Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Meister der Stabführung (Schallplatten). — 18.30: Aus Zeit und Leben. — 19.00: Spanische und portugiesische Lieder. — 19.15: Dreißig Minuten Planmedizin. — 19.45: Schallpl. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Tanzmusik. — 21.30: Schubert — Schumann. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Portugiesische Musik. — 23.00: Bunte Platte (Schallplatten). — 24.00: Nachtkonzert.

Deutschlandsender

6.00: Kleine Melodie. — 8.30: Frühkonzert. — 10.00: Und der Hauptmann hats gesagt. — 10.30: Fröhl. Kindergarten. — 11.30: 30 bunte Minuten. — 12.00: Leichte Musik aus Italien. — 13.15: Musik zum Mittag. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Erhardt Bauschke spielt — Tino Rossi singt (Schallplatten). — 16.00: Musik am Nachmittag. — 18.00: Im Sturmschritt der SA. — 18.30: Klaviermusik. — 19.15: Ein Tänzchen mit Speckbelz und Brummbaß. — 20.00: Stunde der jungen Nation. — 21.00: Aus der weiten Welt. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Musik aus Wien.

Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr,
der Feige in ihr
und der Mutige nach ihr. — Jean Paul

Der Kluge liest „Kampf der Gefahr" und verhütet sie. — Derad

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer
i. V. Dr. Fritz Hammes

Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handelsteil: i. V. W. Müller. — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: Curt Wilhelm Fennel, sämtliche in Mannheim.

Schriftleitung in Berlin:
Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 65.

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen Jakob Faude, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B

Ausgabe A Mittag	über	10 500
Ausgabe A Abend	über	9 500
Ausgabe B	über	11 000

Gesamt-D.-A. Monat März über 21 500

Ihre Photo-Arbeiten
werden schnell und fachgemäß ausgeführt. Kopien auf Agfa-Hochglanzpapier. Platten Filme. Ledertaschen billig.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Sommer-Sprossen
werden schnell beseitigt durch Venus B verstärkt oder B extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.
Erhältlich in Fachgeschäften.

Chem. Reinigung
Reparatur und Bügel Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 87
Lest die NMZ!

von 50 RM. an
Bei Teilz. 10 % Anzahl. 2.- RM. wöchentlich 8.- RM. Anzahlung.
J. SCHÄFER, Kaiserslautern Mühlstraße 9.
Verlangen Sie meinen Katalog.

Dralle
RASIERCREME
Gr. Tube RM. 0.50

Photokopien von Dokumenten, Zeichnungen usw. liefert sofort
Photo- u. Kinohaus CARTHARIUS P 6, 22 Planken

Hüte reinigt
schön wie neu
das alte Spezialgeschäft
M. Abel, M 2, 10
Hutmachermeister
Anruf 277 18
Abel 100 Jahre Hutmacher

Wir bedienen sofort
in allen Arbeiten:
Plissee die große Mode-
Kleiderstickereien in allen Arten,
Hohlsäume, Kanten, Monogramme und Knopflöcher für ganze Wäsche-Ausstattungen, arbeitet rasch und billigst
Geschw. Nixe, Mannheim, N 4, 7

OLYMPIA
Das neue Modell
RM 119.50
Zu besichtigen im

OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

Am nächsten Tag: Muskelschmerzen!
Das ist meist das Ergebnis, wenn man ungewohnte körperliche Arbeit leistet. Man ist nicht krank — aber auch nicht gesund. Man quält sich den ganzen Tag herum — ein peinlicher Zustand! Dabei kann man ihm durch eine Einreibung mit Carmol ein schnelles Ende bereiten. Carmol beseitigt Muskelschmerzen aller Art und läßt den gefürchteten Muskelkater gar nicht erst entstehen, wenn man sich vorsorglich schon vor der Arbeit einreibt!
Carmol
bei Rheumatismus, Ischias, Hexenschuß, Gliederschmerzen.
In Apotheken und Drogerien ab 85 Pfennig erhältlich.

Kaufen Frauen mehr Bier als Männer?
Es gibt in der Tat ein Bier, das seit mehr als Jahrzehnten hauptsächlich von Hausfrauen eingeholt wird: Köstritzer Schwarzbier! Und das kommt daher, daß unser Köstritzer Schwarzbier sich mehr und mehr als ausgesprochener nährkräftiger Stärkungstrunk einführte. Das angenehm kräftige Aroma beruht auf dem hohen Röstmalzgehalt. Für Gaumen und Magen gleich gut — das ist etwas für Sie! Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Straße 27, Tel. 431 66.

Gardinen auf neu
wäscht
färbt
spannt
Wäscherei Express
Alphornstr. 13
Ruf 533 30

Familien-Anzeigen in die NMZ

Am Ostersonntag früh 8½ Uhr wurde meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Käthe Faißt
geb. Goth

im Alter von nahezu 33 Jahren von ihrem schweren Leiden, 10 Tage nach der Geburt eines Töchterchens, durch den Tod erlöst.

Mannheim (S 5, 4), den 9. April 1939.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hans Faißt
und Kinder Dieter u. Liselotte
Familie A. Goth

Feuerbestattung Mittwoch, 12. April 1939, 12 Uhr mittags.

*4827

Statt Karten

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß mein treusorgender Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Kerschensteiner
Gastwirt

rasch und unerwartet infolge eines Herzschlages im Alter von 62 Jahren von uns gegangen ist.

Mannheim (U 5, 16), Schwetzingen, Columbus USA, Nürnberg, Weihersdorf, den 7. April 1939

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wally Kerschensteiner, geb. Leidl

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, dem 11. April, vormittags ½ 11 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen

Zum Umzug
Betttröste
Umarbeit., Repar., Verstärk., Neubespannen von Drahtbetttrösten
aller Modelle zu billigen Preisen.
Heitmann
Drahtmatr. Fabrik, Waldhofstraße 16
Tel. 530 95
Größte Rep.-Anst. von hier u. Umg.

Auch Ihre Schuhe schlappen oder gaffen?
Durch mein neues elektr. Schrumpf-Verfahren wird das restlos beseitigt.
A. Eble, G 3, 18

Umzüge
Fernumzüge
übernimmt
L. u. Sem.-Auto-Möbelwagen.
Möbel-Spedition
Anna J 6, 8.
Fernspr. 267 76.

Hämorrhoiden
sind heilbar
auch in schw. Fällen
Prosp. d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden

So leicht
unsere Preisfrage zu lösen ist,
so interessant
ist die Antwort aber für den Einzelhändler!
Das in der Oster-Ausgabe erschienene
500-Mark-Preisausschreiben
Warum kaufen
Sie gern bei uns?
ist deshalb leicht zu lösen, weil Sie die guten Erfahrungen bei Ihren Einkäufen uns mitteilen sollen. Von 50 Firmen sind bestimmt einige dabei, deren Ladengeschäft Sie gerne betreten. Warum? — das teilen Sie uns bitte in zwei bis drei Sätzen mit. Ihre Mühe wird dann auch belohnt werden.
Neue Mannheimer Zeitung

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Dienstag, 11. April 1939 | 150. Jahrgang / Nr. 164

SV Waldhof besiegt Vienna Wien

SV Waldhof zeigt ein großes Spiel

Mannheim, 9. April.

Der seit dem Vorjahr vor sich gehende Aufmarsch der Wiener Vereine in Mannheim hatte in dem Pokalkampf Waldhof—Rapid einen Höhepunkt, den zu überbieten in jeder Hinsicht schwerhalten mußte. Die geradezu beispiellose Leistung eines Heermann in Verbindung mit einem außerordentlich geglückten Debüt des rasch in die Gunst der rheinischen Fußballgemeinde hineinwachsenden Mittelstürmers Pfeifer schufen damals gegen den dutzendfachen Ostmarkmeister eine Leistung, die auf einsamer Höhe stand. Es war daher kein schlechter Gedanke, mit Ausnahme von Pfeifer und Pennig, nahezu die gleiche Mannschaft ins Feuer gegen den FC Vienna zu schicken, der mit einem haushohen Sieg über FSV Frankfurt seinen Kurs nach Mannheim nahm. Da auch SV Waldhof kurz vorher den überhaupt ersten Sieg der Spielzeit über den Gaumeister VfR Mannheim zu erringen vermochte, waren die besten Voraussetzungen für einen großangelegten Kampf gegeben. Vor rund 10 000 Zuschauern stellten sich bei herrlichem Osterwetter die Mannschaften im Stadion wie folgt:

Vienna Wien: Ploc; Thaler, Schmaus; Sabeditsch, Hofmann, Laudon; Bartholl, Artmann, Gschweidl, Decker, Barull.

SV Waldhof: Drayß; Heermann, Schneider; Maier, Siffling, Molenda; Herbold, Bielmeier, Eberhardt, Erb, Günderoth.

Das Spiel

beginnt bei Rückensonne, aber leichtem Gegenwind für Waldhof mit einer ganz verblüffenden Ueberraschung, indem

in der ersten Minute bereits auf Flanke von Günderoth, durch wuchtigen, überrumpelnden Schuß Bielmeiers in die rechte obere Ecke, die Führung an Waldhof kommt, 0:1.

Kurz darauf kann Ploc im Werfen gerade noch einen scharfen Flachball Günderoths schnappen. Dadurch wird Wien gezwungen, etwas früher als wohl üblich, die Sache ernster zu nehmen, so daß dem Tatendrang Waldhofs nun doch gesammelterer Widerstand entgegengesetzt wird, ohne daß man jedoch vorerst Sonderleistungen der Gäste sieht. Ein harter Fernschuß Eberhardts geht fußbreit über die Latte; jedenfalls hat der jugendliche Mannheimer Angriff im Schuß einstweilen mehr drin als die gewichtigen Kanonen der Vienna-Fünferreihe. Die Wiener zeigen überhaupt, trotz dem Vorsprung der Gastgeber, dieselbe Geruhsamkeit wie damals Rapid, und man wartet darauf, wenn sie es für nötig finden werden, ihren traditionellen Ruf zu unterstreichen. Waldhof, wendiger, schneller und angriffslustiger, erzwingt auch weiterhin die gefährlicheren Situationen. Da steigt der erste wirklich meisterliche Schuß vom Wiener Halblinken Decker, doch Drayß faustet in gleicher Leistung heraus: ein herrlicher Moment! Wieder folgt eine prächtige Faustparade des Mannheimers, die spontanen Beifallssturm auslöst. Wien, obwohl immer noch langsamer, spielt nun konzentrierter, so daß die freie Fahrt Waldhofs allmählich mehr gestoppt wird. Hin und wieder blitzt nun auch das Schußvermögen der Gäste auf, sowie auch prächtige Kombinationszüge, aber soweit reicht es doch noch nicht, um bis zum Pausenpfiff den Gleichstand herauszuholen.

Für die Fortsetzung

erwartet man ein stärkeres Anziehen von Vienna, deren Ansehen doch einen wesentlich anderen Ablauf verlangt. Waldhof hat nun Günderoth auf Halblinks gezogen und Deobald für Erb eingesetzt. Bald nach Wiederbeginn riecht es bereits wieder nach Tor für Waldhof, doch Ploc kann in nicht ganz zweifelsfreier Weise die Gefahr bannen,

wird aber dann von einem direkten Freistoß Maiers in falscher Stellung überrascht. Das Leder zieht über ihn hinweg in die lange Ecke, 0:2.

Auch jetzt noch sieht man wenig Lust zu einem Generalangriff der in Frankfurt so schlagkräftigen Ostmärker, die im Verlauf der vorigen Woche ja nicht mehr Spiele austrugen als SV Waldhof. Wohl kommt einmal der Wiener Rechtsaußen nach einem vorausgegangenen überhasteten Fehlschlag zu einem zügigen Schuß, doch Drayß nimmt den scharfen Ball sicher an. Auch der Linksaußen knallt in freier Stellung, von Gschweidl famos bedient, übereilt darüber. Siffling läßt nun Gschweidl doch etwas zu viel Luft, was dieser aber mehr zum Paßspiel, anstatt zum längst erwarteten Schuß ausnützt. So verstreicht die Zeit, ohne daß für die klare Führung Waldhofs wirkliche Gefahr droht, zumal Drayß den bedrohlichsten Augenblick bei einem erneuten brillanten Schuß des Rechtsaußen Bartholl durch Ablenken im Werfen meistert. Aus einer vergeblichen Druckperiode der Wiener heraus kommt Waldhof wieder zu Gegenzügen, aber die Kräfte seiner Stürmerreihe sind ziemlich aufgezehrt, was die Hintermannschaft stärker belastet. So tanzt nach einem knappen Fehlschuß Bielmeiers ein Ball der Wiener über das leere Waldhofnetz. Auf beiden Seiten kommt es nicht mehr zu einem wirklich schnittigen und placierten Schuß, bis dann Decker sich endlich zu einem solchen ermannt, doch Drayß schlägt wunderbar ab. Waldhof verläßt mit einem unerwarteten, aber verdienten, 2:0-Sieg das Feld.

An die Leistung Rapids konnte Vienna nicht anknüpfen. Wohl fehlten vor allem Fischer in der Sturmmitte und Scharl im Tor, dann der zurückgekehrte Hanke und Kaller in der Verteidigung. Bei dem Material, das ein ehemaliger Berufsspielerverein aber jedenfalls zur Verfügung hat, durfte das keinesfalls mehr ins Gewicht fallen, als die Ersatzgestellung bei Waldhof, die zudem eine einschneidende Umstellung bedingte. In der mitunter klaren Kombinationslinie, wie im durchweg ausgeprägten Kopfspiel waren die Gäste Waldhof voraus, aber die erwartete große Gesamtleistung blieb aus. Schmaus wie Hofmann und Gschweidl als Hauptträger des diesmaligen Mannschaftsbaues ragten nicht ihrem allgemeinen und sicher auch berechtigten Ruf entsprechend heraus, wenn auch ihre Klasse bemerkbar war. Laudon als linker Läufer wäre besonders zu erwähnen. Gschweidl muß man bei seinem Alter von 38 Jahren alle Hochachtung zollen, aber seine Glanzzeit ist doch natürlich vorüber. Er wurde gegen Schluß auch reichlich hart. Vor allem hätte man von einem solchen Team eine weit fertigere und entschlossenere Nützung der reichlichen Gelegenheiten erwartet. Im ganzen betrachtet, dieser Besuch war eine gewisse Enttäuschung.

Damit ist die prächtige Leistung des SV Waldhof in keiner Weise geschmälert, denn sein Einsatz, sein Können, trotz des Ersatzes und der Umformung waren es in erster Linie, die die Niederlage des Vertreters aus der Großdeutschen Fußballmetropole herbeiführten. Vorweg das Schlußquartett: Drayß — Heermann — Siffling — Schneider — hervorzuheben, das die letzte Entfaltung des Partners niederhielt, wobei Drayß diesmal die entscheidendste Abwehr stellte. Im Sturm der junge, verheißungsvolle Eberhardt, der nur seine Zeit braucht, wieder recht gut. Auch Bielmeier, der besonders mit seinem entschlossenen Eröffnungstreffer der Sache die verblüffende Richtung gab, hat wieder aufsteigende Linie. Da auch Herbold, sowie die Außenläufer ihr Bestes taten, konnte bei dem wiedergekehrten frischen Geist keine schlechte Leistung herauskommen. Waldhof hat sich an den letzten Sonntagen rehabilitiert.

Wunder-Viernheim vermied alles Kleinliche in seiner Spielleitung. Am Schluß starker Beifall.

A. M.

VfR Mannheim geschlagen

VfR Mannheim — Hindenburg Allenstein 0:3 (0:0)

t. **Mannheim**, 10. April. (Eig. Ber.)

Schöne Leistungen zweier reifer Meistermannschaften gaben dem Feiertagstreffen des badischen Meisters VfR gegen den vielfachen Ostpreußenmeister Hindenburg Allenstein ein so famoses Gepräge, daß es sich zu einem sehr guten Werbespiel unseres herrlichen Fußballsportes entwickelte, an dessen Fairneß, Ritterlichkeit und tempobeschwingten Aktionen 3000 Zuschauer ihre helle Freude hatten und keineswegs mit Beifall kargten, zumal die tüchtigen Jungens unseres Gaumeisters zuvor in einem netten schneidigen Spielchen gegen ihre sympathischen französischen Freunde der Jugendelf des FC **Clermont-Ferrand**, das nach beiderseits beachtlichen Leistungen mit einem 6:2-Sieg der Mannheimer geendet hatte, für beste Stimmung besorgt gewesen waren.

Mannheim: Vetter; Conrad, Rößling; Rohr, Henninger, Feth; Spindler, Adam Lutz, Fuchs, Striebinger.

Allenstein: Glowka; Bortanz, Majewski; Michel, Hütt, Weinpahl; Quast, Filkenat, Paradus, Leibenguth, Schlegel.

Trotz einer leichten Ueberlegenheit des VfR kamen die Gäste auf einen Prachtschuß ihres Halblinken Leibenguth zu ihrer ersten Ecke, die aber überaus sicher gewehrt werden konnte. In durchbruchartigen Angriffen vermochten aber die strammen Ostpreußen gefährlich zu bleiben; man schoß im gegnerischen Strafraum aus allen Lagen, und einmal war es der artistengewandte Feth, der auf der Torlinie retten mußte, als Vetter nicht an das Leder kam. Nach etwa 20 Minuten wurde der Druck des VfR stärker, doch die Deckung der Schwarzweißroten war aufmerksam und unterband die besten Angriffe. Man verstand sich immer wieder Luft zu machen, und hatte eben Lutz bombig vorbeigeschossen, so vergab auf der Gegenseite der Rechtsaußen Quast durch zu langes Zögern, als Rößling, bei der Abwehr durch die Sonne behindert, verpaßt hatte. Lutz hatte dann wiederum Pech, als im Anschluß an eine Spindlerecke sein herrlicher Kopfstoß an der Latte endete. Kurz vor der Pause schien die Allensteiner nachzulassen etwas zu, doch der Halbrechte Filkenat schoß an die Querlatte.

Nach Wiederbeginn zogen die Rasenspieler, die nun unverdient doch geschlagen wurden, etwas schärfer vom Leder; es gab auch sofort sehr dicke Luft vor dem Allensteiner Kasten, an dem Spindler einen Strafball knapp vorbeischoß. Aber auch die Gäste blieben nicht müßig, die sogar erneut einen Lattenschuß registrieren konnten, als Paradus, von einem Zusammenprall gerade wieder erholt, mit äußerster Wucht geschossen hatte. In der 60. Minute sollte es aber doch beim VfR einschlagen, als der Rechtsaußen Quast zu einem Schrägschuß kam, der hinter Vetter im VfR-Tor einschlug. Gleich darauf fischte Paradus mit dem Rücken zum Kasten stehend, einen Ball ganz famos ab, und nur eine Prachtparade von Vetter rettete vor einem weiteren Minustreffer. Die Gastgeber verdoppelten nun ihre Anstrengungen, aber noch immer wollte der Sturm den Kontakt nicht finden. So verfehlte Striebinger im Sprung eine herrliche Hereingabe von Spindler, die förmlich nach Maß gezogen war. Die Soldaten waren glücklicher. Ein Fehlschlag von Conrad führte zu einem Gedränge, aus dem Schlegel den zweiten Treffer schoß, nachdem ihm Leibenguth den Ball richtiggehend „serviert" hatte, so daß er nur noch einzuschieben brauchte. Im VfR-Lager hatte man wohl vorher schon umgestellt, aber trotz dieser Maßnahme blieb eine nennenswerte Besserung der Angriffsreihe aus. Leibenguth lief sogar noch einmal durch und schoß das dritte Tor für den Gast.

VfR Mannheim, noch im Glanze seines Dessauer Pokalsieges — der Hägers „Schlepper" war über die Schlagfertigkeit des Bodenweisers baß erstaunt gewesen — lieferte ein wenig freies und zugvolles Spiel. Der Sturm ließ bei zahlreichen Momenten eine gesteigerte Entschlußkraft vermissen und auch die vielfach erwartete Musterkollektion scharfer Torschüsse nach Dessauer Art ließ auf sich warten, trotzdem Striebinger und Spindler in glänzenden Spurts und exakten Flanken die Vorbedingungen hierzu wiederholt geschaffen hatten. Lutz war scharf bewacht, so daß er nur selten zum Zuge kam, zumal Adam und Fuchs den zündenden Funken nicht finden wollten. Die Läuferreihe spielte in gewohnter Sicherheit und Uebersicht, aber in der Verteidigung leistete sich Rößling neben dem wirkungsvoll abschlagenden Conrad einige Schnitzer, die leicht ins Auge hätten gehen können, wäre Vetter nicht mit voller Aufmerksamkeit bei der Sache gewesen.

Die **Allensteiner** waren Männer mit Kämpferherzen, die ihrem Gastgeber alles Können abforderten und ihn zwangen, während der 90 Minuten ein großes Tempo mitzuhalten. Wer diese strammen durchtrainierten Jungens an der Arbeit sah, der kann verstehen, daß sie in den Punktespielen unbesiegt blieben, das Rennen mit Achtlängen nach Hause brachten und schließlich am Karfreitag auch die schwarzen Husaren vom Saarländer Kohlenpott k. o. schlugen. Ueberragende Kräfte waren Torwart Glowka, die Verteidiger Bortanz und Majewski und in der Läuferreihe Mittelläufer Hütt sowie der große drahtige Michel. Im Sturm gefielen besonders Paradus und Filkenat, während Leibenguth durch allzu viel Technik zu übertriebenem Dribbling neigte.

Schiedsrichter Pennig-Waldhof leitete in großartiger und sicherer Manier.

— Hst —

Ludwigshafens internationales Fußball-Jugendturnier

Guter Besuch — Vorzügliche Leistungen — Altliga Mannheim-Altliga Ludwigshafen 5:1

Kaum eine Zeit des Jahres wäre besser und symbolischer geeignet für eine große Heerschau unserer Sportjugend als die Ostertage. Ostern, das Fest der Freude und des Lichtes, ist das Sinnbild der erwachenden Kräfte, die Verkörperung der Schaffung eines neuen Menschen, der tatenfroh und freudig in die Welt blickt.

Tatenfroh und freudig war auch das farbenprächtige Bild, welches dieser erste Osterfeiertag auf die Sportanlage der TSG 61 Ludwigshafen zauberte, es war ein herrliches Fest der Jugend, wie man es sich schöner kaum denken kann. Ein regenfreier Himmel, aus dem strahlend die Sonne lachte, ein in bester Verfassung befindliches Spielgelände und die guten Leistungen unserer Fußballjünger, sie schufen die Voraussetzungen zu einem vollen Gelingen dieses 2. internationalen Osterturniers, welches wohl damit endgültig seinen festen Anterplay im alljährlichen Fußballprogramm unserer linksrheinischen Nachbarn gefunden haben dürfte. Ganz so, wie es sich gehört, hatten die „Großen" die Bemühungen der „Kleinen" respektiert und hatten ihrerseits von Parallelveranstaltungen abgesehen, so daß in Verbindung mit einer weitgehenden Propaganda dieser Veranstaltung seitens der Mannheim-Ludwigshafener Fach- und Tagespresse ein Erfolg in finanzieller wie auch in sportlicher Hinsicht nicht ausbleiben konnte. Den unermüdlichen Bemühungen der Ludwigshafener Sportorganisationen, voran des Sportführers Deutschel, war es möglich, ein ganz auserlesenes Programm zu bieten, und es sei gerne besonders hervorgehoben, daß auch die Stadtverwaltung Ludwigshafen sowie die Kreisleitung die Veranstaltung redlich unterstützten. Den auswärtigen Mannschaften wurde ein freundlicher Empfang bereitet, wobei im Mittelpunkt der Feierlichkeiten zweifellos die Begrüßung der englischen Schüler am Sonntagvormittag im Ludwigshafener Rathaus stand. Darüber hinaus hatte man es sich nicht nehmen lassen, alle auswärtigen Mannschaften zum nahen Heidelberg zu führen, wo die Jungens von der Schönheit des lieblichen Neckartales sicher den besten Eindruck von ihrer Reise mit nach Hause nehmen durften.

Den Reigen der sportlichen Wettkämpfe eröffneten am Sonntag früh:

1. FC Nürnberg — Friesenheim 4:1

In einem schönen Spiel entpuppten sich die Bayern als eine gereifte Elf, die den Pfälzern in technischer Beziehung überlegen war.

Einen zweiten Sieg für die „Auswärtigen" gab es dann mit dem Treffen

Dortmund 95 — Turn Ludwigshafen 4:2

wobei die Rheinländer im besseren Ausnützen der Torchancen dominierten.

Den einzigen Sieg der „Heimischen" buchte man mit dem Spiel

TSG 61 Ludwigshafen — Wacker München 3:1

und hier lag die Stärke unverkennbar bei den TSGlern, deren spielerisch gute Leistung des Angriffes entscheidend war.

Die Fortsetzung der Spiele am frühen Nachmittag brachte zunächst eine Verdoppelung der Besucherziffer vom Vormittag, denn zum Hauptteil des Programms hatten sich gut 1500—2000 Zuschauer eingefunden, die als erste Delikatesse das Spiel einer **Ludwigshafener Jungbann-Auswahl** gegen eine **Londoner Schülerelf** erlebten. Beide Mannschaften spielten ein technisch ausgezeichnetes Spiel, das eine Fülle spannender Spielmomente bot. Die englischen Schüler demonstrierten gute Ballbehandlung und waren auch recht sicher im Kopfballspiel. Andererseits zeigte die Ludwigshafener Staffel die größere Entschlossenheit, mit der man namentlich die erste Halbzeit klar zu seinen Gunsten zu gestalten wußte. Hübsche Kombinationszüge ließen den Ball oft meisterhaft von Mann zu Mann wandern und schon hatte der besonders durchschlagskräftige linke Flügel der Pfälzer zwei Tore vorgelegt. Ein drittes Tor noch vor der Pause und Nummer 4 und 5 nach der Pause brachten die Engländer bei zunehmender Verlangsamung ihrer Spielaktionen endgültig ins Hintertreffen. Als es gar 5:0 für Ludwigshafen hieß, da brachten die letzten Spielminuten den englischen Schülern den verdienten Ehrentreffer, als sich der Ludwigshafener Torwart einmal zu weit aus seinem Gehäuse begeben hatte.

Der Jugendmeister der Gruppe Ludwigshafen-Saar, SpVgg Mundenheim, hatte die Ehre, gegen die Wiener Jugendauswahl zu kämpfen, in der die besten Leute vom FC, WAC, Admira und Austria Wien vertreten waren. Es waren 80 Minuten Fußball, die zu begeistern wußten und man wußte eigentlich nicht, was man mehr bewundern sollte, die Wiener Fußballtechnik, wobei einzelne Leute, wie der rechte Läufer, der rechte Verteidiger und das Sturmdimanteio sich zu besonderer Geltung bringen konnten, oder aber der Eifer der Mundenheimer, die das schwere Spiel meisterlich bestanden. Bis zur Pause hatte man sich mit 1:1 die Waage gehalten, dann setzte sich im zweiten Teil die größere Reife und Erfahrung der Wiener durch, bei denen sich auch der Mittelläufer noch in ganz beachtliche Form brachte und am Ende hatten die Wiener einen herrlichen 4:1-Sieg errungen.

Keinen würdigeren Abschluß des Ganzen hätte man sich wohl denken können, als das Spiel der Altligamannschaften:

Mannheim: E. Schönig; Sipponer, Ueberrhein; Schäfer, Boß, Engelhardt; Dr. Gleißner, Egner, Zeilfelder, Höfer, Käßner. — **Ludwigshafen:** Schmidt; König, Koch; Illa, Schäfer, Kirsch; Becker, Burkhard, Doppel, Heiser, Förster.

Es war ein Spiel, woran man seine helle Freude haben konnte, vornehmlich auf Mannheimer Seite, die mit einem Pausenstand von 4:0 auch am Ende mit 5:1 klarer Sieger bleiben. Mannheims alte Garde war mal wieder ganz tüchtig beim Zeug. Ausgezeichnet Boß mit seinen Flügeln Wolle Schäfer, dem „eisernen" Otto Engelhardt, dann der Angriff mit seinem soliden „Gemisch" VfR—VfR. Hinten hatte Feudenheim für die Abwehr gesorgt zu sein, was in allen Teilen gelang und wenn schon was durchkam, dann war Schönigs Emil von Phönix mit seinen weit ausgestreckten Fangarmen auf sicherer Hut.

.ul.

Freundschaftsspiele an Ostern

Süddeutsche Fußballsiege in Brandenburg

SC Brandenburg 05 — Offenbacher Kickers 0:6 (0:0)

Beim Fußball-Turnier, das der SC Brandenburg 05 während der Osterlage veranstaltete, gab es am Ostersonntag 2 Siege der süddeutschen Vereine. Zunächst traten die Gastgeber gegen die Offenbacher Kickers an und unterlagen 0:6 (0:0). Bis zur Pause leisteten die Brandenburger starken Widerstand und konnten die Partie offen halten. Nach dem Wechsel setzten sich die Kickers aber schnell durch. Durch drei Tore von Staab, Mondorf und Kaller wurden die Brandenburger stark durcheinandergebracht. Zudem wurden noch der Verteidiger Papenbrock und der Torhüter der Gastgeber verletzt, so daß der Widerstand gegen die immer stärker angreifenden Offenbacher mehr und mehr zusammenschmolz. Durch drei weitere Treffer von Staab (2) und Feth wurde das Ergebnis auf 6:0 geschraubt.

Freiburger FC — Köln-Sülz 07 3:2 (2:1)

Einen schönen Sieg holte der Freiburger FC gegen den Meister des Gaues Mittelrhein, Köln-Sülz 07, heraus. Mit 3:2 (2:1) Toren blieben die Süddeutschen erfolgreich. Dem Führungstreffer der Kölner durch Finken in der 25. Minute folgte bald der Ausgleich, den Flöhl erzielte und Mittelstürmer Scherer brachte die Freiburger bis zur Pause 2:1 in Front. Nach dem Wechsel glich Hemmersbach für die Kölner aus, aber Scherer stellte den Sieg des FFC endgültig sicher.

Rapid in Frankfurt geschlagen...

Eintracht Frankfurt — Rapid Wien 3:2 (1:0)

Am Ostersonntag erschien der Pokal-Sieger Rapid Wien in Frankfurt zum Freundschaftsspiel gegen die Eintracht. Natürlich wollten sich die Sportbegeisterten dieses Ereignis nicht entgehen lassen. Sie wollten die Mannschaft sehen, die den Sportverein im Endspiel um den Tschammer-Pokal in Berlin bezwungen hatte. So pilgerten 15 000 hinaus zum Riederwald und erlebten bei schönstem Frühlingswetter einen Kampf, der überraschend zum großen Teil im Zeichen der Eintracht stand. Gewiß, die Wiener spielten nicht schlecht, sie zeigten oft großartige Einzelleistungen, aber im Zusammenspiel waren ihnen die Frankfurter entschieden überlegen. So war auch der knappe 3:2 (1:0)-Sieg der Eintracht durchaus verdient. Fischer im Tor, die beiden Verteidiger F. Groß und Kolb, sowie Lindemann als Stopper-Mittelläufer waren die besten Kräfte bei der Eintracht in der Abwehr. Röll spielte im Sturm sehr eifrig und Adam Schmitt war technisch wieder ausgezeichnet.

Auf der Gegenseite gefielen Raftl, die beiden Außenstürmer Hofer und Pesser, dazu der linke Läufer Skoumal.

Schwaches Spiel des SSC

Stuttgarter SC — Rotweiß Oberhausen 1:5 (0:2)

Vor nur 1000 Zuschauern empfing der Stuttgarter SC Rotweiß Oberhausen zum Fußball-Freundschaftsspiel. Die Gäste mit Jürissen im Tor boten eine ausgezeichnete Leistung und schlugen die in sehr schwacher Form spielenden Stuttgarter sicher mit 5:1 (2:0) Toren. Im Sturm der Gäste gefielen Müller und Günther besonders. Oberhausen legte durch Müller zwei Treffer bis zur Pause vor, dann erhöhten Tolsdorf und Günther (2) in regelmäßigen Abständen auf 5:0. Erst kurz vor dem Schlußpfiff des Unparteiischen Heß (Stuttgart) kamen die Einheimischen durch Schlechaus zum Ehrentreffer.

Duisburger SpV — Bayern München 1:5 (0:3)

Rund 6000 Zuschauer wohnten dem Freundschaftsspiel des Bezirksklassenvereins Duisburger SpV und den Münchener Bayern bei. Obwohl die Gäste mit zwei Mann Ersatz antraten, beherrschten sie den Kampf jederzeit und siegten sicher mit 5:1 (3:0) Toren. Streitle, Goldbrunner und Lofanoff waren die besten Kräfte bei den Bayern. Durch Mittelstürmer Moschauer gingen die Gäste in Führung, der gleiche Spieler erhöhte auf 2:0, und fünf Minuten vor der Pause hieß es durch ein Selbsttor des linken Duisburger Verteidigers 3:0. Simetsreiter schoß nach Seitenwechsel den vierten Treffer und der Rechtsaußen Dippold erhöhte den Vorsprung auf 5:0; erst dann erzielten die Duisburger durch den Halblinken Hoffmann den Ehrentreffer.

Die Spiele der Bezirksklasse

Neulußheim siegt hoch

Abteilung 1

Neulußheim — Käfertal 5:0

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Amicitia Viernheim	22	12	6	4	57:27	30:14
Germ. Friedrichsfeld	22	11	7	4	42:24	29:15
Olympia Neulußheim	21	12	4	5	49:30	28:14
FV Weinheim	22	12	4	6	51:25	28:16
SC Käfertal	23	8	9	6	47:44	25:21
07 Mannheim	21	9	5	7	35:36	23:19
08 Seckenheim	22	7	8	7	33:34	22:22
Phönix Mannheim	22	6	9	7	28:36	21:23
Alemannia Ilvesheim	22	7	6	9	50:54	20:24
08 Hockenheim	20	6	5	9	27:44	17:23
VfTuR Feudenheim	22	6	4	12	39:57	16:28
FV Brühl	21	6	2	13	33:39	14:28
Fortuna Heddesheim	22	3	3	16	24:69	9:35

Neulußheim — Käfertal 5:0

Unter der umsichtigen Leitung von Schiedsrichter Kupfernagel-Wiesloch trafen sich am Ostersonntag die beiden Mannschaften zum Pflichtspiel. Dabei hatte Neulußheim die 4:1-Niederlage aus dem Vorspiel wettzumachen. Zu Beginn fiel den Gästen die Platzwahl zu, Neulußheim hatte Anspiel. Sofort wurde ein scharfes Tempo vorgelegt und Neulußheim drängte die Gäste in ihre Hälfte zurück. Immer wieder konnte die verstärkte Gäste-Verteidigung Herr der Lage werden, bis Kammer kurz vor der Halbzeitpause zum 1. Tore kam.

Nach Wiederbeginn hat Neulußheim die schöne Sonne im Rücken. Man sah sofort, daß sich die Platzherren eines anderen besonnen haben und alles auf eine Karte setzten. Die höllischen und tempogeladenen Angriffe wurden dem Gästetorhüter, der übrigens durch sein hervorragendes Spiel eine glänzende Parade zeigte, zum Verhängnis. Den Anfang der bombigen Kanonade machte Langlotz, als er das 2. Tor schoß. Eine glatte Vorlage von Wein wurde durch Kammer zum 3. Tor verwandelt. Das vierte Tor resultierte aus einem 11-Meter, den Wagner verwandelte. In dieser Zeit ist Käfertal vollständig auseinandergefallen und zu einer einheitlichen Aktion reichte es nicht. Dann beschloß Scheck den Torreigen, als er Nr. 5 einsenden konnte. Käfertals Tor ist von Neulußheim belagert gewesen und erst wenige Minuten vor Schluß raffte sich Käfertal zum Endspurt auf. Aber die Neulußheimer Hintermannschaft war auf der Hut und ließ keinen Torerfolg zu.

07 Mannheim — Sparta Nürnberg 2:2

Die Neuostheimer hatten sich zu ihrem Freundschaftsspiel am Ostersonntag mit Sparta Nürnberg eine sympathische und recht spielstarke Mannschaft verpflichtet, die in jeder Hinsicht einen guten Eindruck hinterließ. Die junge, gut durchgebildete Elf war in technischer Hinsicht dem Gastgeber lange ein gleichwertiger Gegner. Der Angriff aber war oft weit schneller und zielstrebiger als der etwas verspielte Sturm des Gastgebers, wenn man das diesmal im Resultat nicht auszudrücken vermochte. Schiedsrichter Strein (Sandhofen) war bei dieser Begegnung vor keine schwere Aufgabe gestellt.

Zu Beginn stand das Treffen vollständig im Zeichen der Nürnberger, die besonders im Angriff ungemein schnell operierten, und mit steilen Durchlagen und saftigen Schüssen die 07-Torabwehr vor schwere Aufgaben stellten. In der 16. Minute konnte Mittelstürmer Stich die gegnerische Verteidigung stehen lassen, und unhaltbar knallte er den Ball neben dem linken Pfosten ins Netz. Auch später kam es im 07-Strafraum noch zu gefährlichen Situationen, aber dann kam die Mannschaft des Gastgebers immer mehr auf, und in der 25. Minute gelang der Ausgleich durch Jung, der von Müller gut bedient worden war.

Nach der Pause griff 07 energisch an, ein scharfer Ball von Hanselmann konnte gerade noch zur Ecke abgewehrt werden, aber nach 9 Minuten saß dann doch der Führungstreffer durch Weigel im Kasten. Auch später hatte 07 meist mehr vom Spiel, aber Sparta antwortete immer wieder mit äußerst gefährlichen Vorstößen und konnte in der 65. Minute durch einen von Stich verwandelten Elfmeter gleichziehen. Obwohl es bis zum Spielende vor beiden Toren noch gefährliche Augenblicke zu überstehen gab, fielen keine weiteren Treffer mehr.

Abteilung 2

Limbach — Union Heidelberg 0:0
Rohrbach — Walldürn 2:1
Eberbach — 05 Heidelberg (Eberbach nicht angetr.)

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Kirchheim	20	13	6	1	74:29	32:8
TSG Plankstadt	20	12	4	4	57:30	28:12
TSG Rohrbach	20	11	3	6	53:40	25:15
Wiesloch	20	9	4	7	51:34	22:18
Union Heidelberg	20	10	2	8	54:37	22:18
Bfl. Neckarhausen	20	9	2	9	51:58	20:20
Schwetzingen	18	6	5	7	40:38	17:19
Walldürn	20	7	3	10	32:48	17:23
SC 05 Heidelberg	18	6	3	9	38:37	15:21
Eberbach	18	4	2	12	27:49	10:26
Freya Limbach	20	2	2	16	23:92	6:34

TSG Rohrbach gegen Kickers Walldürn 2:1 (2:1)

Unter der umsichtigen Leitung von Schiedsrichter Roll (Durmersheim) kam obiges Pflichtspiel zum Austrag. Die Gäste legten schon zu Beginn mächtig los, und lange Zeit dauerte es, bis die Platzherren überhaupt ins Spielgeschehen kamen. Die Gäste kamen zur ersten Ecke, welche gut vors Tor gegeben wurde, und durch Kopfstoß des Halblinken zum ersten Treffer verwandelt wurde. Allmählich finden sich auch die Einheimischen und gestalten das Spiel ausgeglichener. Es gelingt ihnen auch, durch den Linksaußen Hoderling den Ausgleich zu erzielen. Das Spielgeschehen wechselt in der Folgezeit ziemlich stark. Noch vor der Pause kommen die Gastgeber nach einem schön eingeleiteten Angriff auf Flanke von rechts durch den Mittelstürmer Renich zum Führungstreffer.

Nach Wiederanspiel sieht man die Gäste vorübergehend wieder leicht im Angriff; jedoch außer einigen Ecken können sie nichts Zählbares erreichen. In den Schlußminuten sieht man die Kickers nochmals im Angriff, doch ändert sich an dem Ergebnis bis zum Abpfiff nichts mehr. Schiedsrichter Roll (Durmersheim) leitete das Treffen einwandfrei.

Verbandsspiel 05 Heidelberg—Eberbach

Bei diesem Punktetreffen ist Eberbach nicht angetreten. Schiedsrichter Kreßler, Waldhof, ließ die Heidelberger den Anstoß ausführen und pfiff sogleich ab. Das Spiel dürfte für Heidelberg gewonnen sein. Es liegt hier der gleiche Fall vor, wie beim Spiel Schwetzingen — Eberbach, das ebenfalls für Schwetzingen als gewonnen erklärt wurde.

FC „Freya" Limbach — Union Heidelberg 0:0

Ende gut, alles gut. Das war die Losung der tüchtigen und sympathischen Elf der Limbacher, die im letzten Spiel in der Bezirksklasse zu einem Punktgewinn kamen und damit zum Abschluß nochmals bestätigt haben, daß es gegen sie nicht leicht ist, einen Erfolg einzuheimsen. Die Limbacher legten eine imponierende Spielfreudigkeit an den Tag; man merkte es kaum, daß einige Posten durch Ersatzleute versehen waren. Auch die Gäste hatten nicht ihre beste Vertretung zur Stelle. Limbach versuchte sein Glück vom Anbeginn mit energischen Angriffen, ohne aber das starke Bollwerk des Gegners überlisten zu können. Die Hintermannschaft der Heidelberger bestritt in dieser Spielphase eine ganz hervorragende Abwehrarbeit. Bei ihren Gegenangriffen kamen die Gäste gleichfalls nicht zum Zuge, da Limbachs Torwart Hemberger und Mittelläufer Wettermer keinen Treffer zuließen. Mit einem torlosen Ergebnis ging es in die Pause.

Nach dem Seitenwechsel waren die Platzherren trotz des heftigen Gegenwindes mitunter stark überlegen. Jedoch zu dem vielleicht siegbringenden Treffer reichte es nicht. Dem Verteidiger Vogel und besonders dem Torwart Micklas hatten es die Heidelberger zu verdanken, daß die Platzherren nicht zum Zuge kamen. An dem 0:0-Ergebnis änderte sich bis zum Ablauf der 1½ Stunden nichts mehr. Die Limbacher haben mit der verdienten Punkteteilung gegen einen der Spitzengruppe angehörenden Partner einen ehrenvollen Abschluß gemacht und würdevoll von der Bezirksklasse Abschied genommen.

TSG Rohrbach — Rhenania Köln 4:5 (2:3)

Trotz des nicht gerade günstigen Wetters und der damit verbundenen Bodenverhältnisse lieferten sich beide Mannschaften ein ziemlich schnelles Spiel. In körperlicher Hinsicht waren die Gäste den Einheimischen weit überlegen. Schon vom Anspiel weg hatte die Platzelf eine leichte Feldüberlegenheit zu verzeichnen und wartete auch mit schönen Angriffen auf, doch die herausgearbeiteten Torgelegenheiten wurden infolge Unentschlossenheit und zu langem Ballhalten nicht verwertet. Bei einem neuerlichen Angriff kommt W. Hummel in günstige Position und sendet zum Führungstreffer ein. Der über die ganze Spielzeit anhaltende Regen machte allmählich den Boden schlüpfrig und ließ in der Folgezeit eine genaue Ballkontrolle nicht mehr zu. Noch vor der Pause verstehen es die Gäste, trotz der wenigen Angriffe, welche aber meist gefährlich sind, den Ausgleich herzustellen und wenige Minuten später durch einen 3. Treffer das Ergebnis zu erhöhen. Auch die Platzherren sind nicht müßig und können durch ein 2. Tor die Tordifferenz verringern.

Nach Wiederanspiel finden sich die Gäste wesentlich besser zusammen als im ersten Spielabschnitt und lassen den Rohrbachern nur wenig Gelegenheit zum Angriff. Ein Handelfmeter brachte den Gästen schon wenige Minuten nach Wiederbeginn den 4. Erfolg und kurz darnach konnte der Linksaußen der Gäste aus einem Geplänkel heraus zum 5. Male erfolgreich sein. Erst gegen Spielende kamen die Einheimischen wieder etwas mehr auf und greifen energisch an. Sie vermochten auch durch 2 weitere Treffer von Linksaußen Hoderling und Mittelstürmer Renich das Ergebnis günstiger zu gestalten, aber zum Ausgleich reichte es, trotz 2 todsicheren Chancen, nicht mehr. Schiedsrichter Gottfried (Kirchheim) war dem Spiel ein gerechter Leiter.

FG Kirchheim — Union Böckingen 3:5

Um sich für die bevorstehenden Aufstiegsspiele zur höchsten Spielklasse vorzubereiten, hatte sich der Meister von Unterbaden-Ost auf den ersten Osterfeiertag die spielstarke Gauligaelf Union Böckingen zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet. Bevor die Böckinger überhaupt erst richtig in Schwung kamen, mußten sie tatenlos zusehen, wie der Kirchheimer Sturm immer wieder die gegnerischen Reihen durchbrach und bald durch Linksaußen Fein den ersten Treffer erzielte. Zwar kamen die Unionisten sogleich zum Ausgleich, aber Kirchheim übernahm abermals durch Fein die Führung. Infolge eines Fehlers des einheimischen Ersatzverteidigers konnte Böckingen wiederum den Gleichstand herstellen. Unmittelbar darauf ist Kirchheim durch Karl ein drittesmal erfolgreich. Jedoch noch vor der Pause müssen sich die Einheimischen den Ausgleich gefallen lassen. Im der zweiten Spielhälfte wurden die Gäste immer besser, aber von einer etwaigen einseitigen Angelegenheit des Gauligisten konnte keine Rede sein. Das Spiel verlief noch wie vor offen und gleichmäßig, nur mit dem Unterschied, daß die Fünferreihe sich gegen die stabile Hintermannschaft des Gegners, in welcher Mittelläufer Frei (Böckingen) mehr als dritter Verteidiger sich betätigte, nicht mehr durchzusetzen vermochte. So genügten zwei Treffer des Linksaußen und Halblinken, um den Sieg für die Gäste sicherzustellen. Den Kirchheimern war das Glück nicht gegönnt, die mehreren guten Torgelegenheiten zur Verringerung des Ergebnisses zu verwerten.

Internationales Radrennen auf der Phönix-Kampfbahn

Deutschland gewinnt das Länder-Omnium — Belgien fährt Bahnrekord
Ludwigshafener Sieg im Ausscheidungsfahren

Der Oster-Montag ist schon seit Jahren in Mannheim den Radsportlern vorbehalten, die an diesem Tage in der Phönix-Kampfbahn ihre Rennen veranstalten. Die gestrigen Radrennen auf der beliebten Mannheimer Phönixbahn bildeten zugleich die Eröffnung der diesjährigen Bahnsaison. Die als Veranstalter auftretende Radsport-Vereinigung 1934 Mannheim mit ihren leitenden Kräften Maier-Mack, Kranz, Eibich und Kreisobmann Joachim konnte bereits mit der ersten Veranstaltung im neuen Jahr einen schönen Erfolg verzeichnen. Zur rechten Zeit war die Schlecht-Wetter-Periode beendet und herrlicher Sonnenschein lag über dem weiten Oval der Phönix-Bahn, als am Oster-Montagnachmittag die Rennen begannen. Der internationale Charakter der Veranstaltung, sowie die Verpflichtung zahlreicher guter deutscher Fahrer hatte zahlreiche Zuschauer angelockt, die Zeuge interessanter Kämpfe auf der Bahn wurden. Das Programm war sehr gut zusammengestellt. Im Mittelpunkt des ersten Teils stand ein Länder-Omnium Belgien — Deutschland, das aus Flieger-, Punkte- und Zeitfahren bestand. Ein Punktefahren sowie ein Ausscheidungsrennen bildeten den Rahmen, während der 2. Teil ein Mannschaftsrennen über 150 Runden ausfüllte, zu dem 16 Paare gemeldet hatten.

Im Mittelpunkt des Interesses stand der erstmalige Start der Belgier De Boevere und v. d. Aker, die das Länder-Omnium gegen die deutschen Vertreter Miller (München) und Pohler (Paderborn) bestritten. Aus Berlin, Erfurt, Köln, Stuttgart, Kaiserslautern, Paderborn und München waren weitere Kräfte verpflichtet worden, darunter Wachtmeister (Berlin) und Biehmeyer (Paderborn) sowie Kleinsorg (Köln), sowie die beiden Stuttgarter Renz und Kurz. Zu diesen kamen die besten Mannheim-Ludwigshafener Kräfte mit Krimme, Ullrich, Ziegler und Homann an der Spitze. Besonderes Interesse brachte man dem ersten Mannheimer Start des früheren so erfolgreichen Jugendfahrers Homann bei den Senioren entgegen.

Mit einer bei den Radrennen gar nicht gewohnten halbstündigen Verspätung begann die Veranstaltung mit dem Einmarsch der Fahrer, der Begrüßung durch Vereinsführer Maier-Mack und der Begrüßungsrunde. 7 Mannheim-Ludwigshafener Nachwuchsfahrer bestritten das Eröffnungsrennen, ein Punktefahren über 25 Runden mit 5 Wertungen. Das Rennen war eine überaus sichere Angelegenheit von Homann, der in der Zielgeraden jeweils nur kurz antreten brauchte, um sämtliche Wertungen für sich zu entscheiden. Steinle hatte den 2. Platz gleichfalls sicher. Der 3. Platz fiel erst in der letzten Wertung an Dewald, der Ullrich knapp hinter sich lassen konnte und damit einen Punkt Vorsprung herausholte.

25 Rundenfahren der Nachwuchsfahrer: 1. Homann-Ludwigshafen 15 P.; 2. Steinle-Waldhof 8 P.; 3. Dewald-Waldhof 4 P.; 4. Ullrich-Waldhof 3 P.

Um die Bannmeisterschaft des Bannes 171 der HJ traten 4 Jugendfahrer über 1000 Meter an. Ausfelt-Waldhof wurde Bannmeister knapp vor Heller und Bießhoner (beide Mannheim).

Klepper-Mäntel nur bei **Klepper-Karle** O 7, 24 Tel. 31993

Das Länder-Omnium begann mit einem 1000-Meter-Fliegerrennen, das die beiden deutschen Vertreter Pohler-Miller gegen die Antwerpener Fahrer De Boevere-v. d. Aker nach taktisch ausgezeichneter Fahrweise für sich entscheiden konnten. Pohler ging in der Zielkurve vor und siegte vor De Boevere, der Miller im Ziel noch abfangen konnte, während der 2. Belgier über den letzten Platz nicht hinauskam. Deutschland — Belgien 4:2 P.

Der 2. Wettbewerb des Omniums war ein Punktefahren über 10 Runden mit 3 Wertungen, das zu einem überaus spannenden Rennen wurde. Die erste Wertung holte sich Pohler, aber Miller kam nicht über den 4. Platz hinaus. Länderkampf 5:5. Pohler ging anschließend mit v. d. Aker am Hinterrad davon, während Belgiens Nr. 1 De Boevere bei Deutschlands Nr. 2 Miller blieb. Aber überraschend wartete Pohler in der 2. Wertung zu lange und mußte v. d. Aker vorlassen, dagegen gelang es Miller den Belgier De Boevere um Handbreite zu schlagen, sodaß der Kampf nach der 2. Wertung 10:10 stand. Pohler und v. d. Aker überrundeten jetzt, so daß alle Fahrer wieder zusammen in die Schlußwertung gingen. Miller siegte hier sicher vor v. d. Aker und Pohler, womit Deutschland das Punktefahren mit 16:14 P. knapp für sich entschied, womit das Omnium mit 8:4 P. bereits für Deutschland entschieden war.

Das Zeitfahren, welches das Länder-Omnium abschloß, wurde eine Beute der Belgier, welche fabelhaft zusammenfuhren und 34,9 gegen 36,8 der Deutschen herausfuhren. Die Zeit bedeutet neuen Bahnrekord. Sieger im Omnium 10:8 P für Deutschland.

Eine unheimliche Jagd war das Ausscheidungsfahren, an dem zahlreiche erstklassige Kräfte teilnahmen. Leider schied der Berliner Wachtmeister infolge eines Versehens bereits in der 3. Runde aus, aber die übrigen Favoriten setzten sich durch. Nachdem sich die Spreu von dem Weizen geschieden hatte, fiel als erster der Berliner Spang aus. Die Stuttgarter Renz und Kurz folgten, dann Biehmeyer (Paderborn), der Kölner Kleinsorg und schließlich fiel als letzter Fahrer der Münchner Hörmann der Taktik der Ludwigshafener A. Walter und Krimme zum Opfer, welche dann das Ende unter sich ausmachten. Mit Handbreite siegte A. Walter vor Krimme.

Ausscheidungsfahren: 1. A. Walter, 2. Krimme (beide Ludwigshafen), 3. Hörmann (München), 4. Kleinsorge (Köln).

Unglücklicher Start der Kursisten-Sieben

Sandhofen-Feudenheim komb. besiegen Lehrgangs-Auswahlstaffel 5:2

Wie wir aus der Ansprache von Hauptmann Patschag, ein großer Förderer des Kraftsports, erfahren konnten, schließen sich die Vereine „Eiche" Sandhofen und V. f. L. u. K. Feudenheim, in dem Bestreben für den Kraftsport künftig mehr und größeres zu bieten, zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen, was selbstverständlich zu begrüßen ist. Wir wollen hoffen, daß sich auch die übrigen Mannheimer Schwerathletikvereine auf diesem Wege treffen, denn gerade im Stadtzentrum bekommt man zu wenig gute Veranstaltungen zu sehen.

Der Start dieser Auswahlmannschaft vom **Olympia-Ringerlehrgang in Ettlingen,** war schon ein Verdienst der Arbeitsgemeinschaft und ganz besonders des Hauptmanns Patschag. Die Auswahlmannschaft erschien mit einer Ausnahme in der bekanntgegebenen Aufstellung. Für Hilgert startete Wenz-Stuttgart. Die Kämpfe selbst nahmen nicht immer den Verlauf, wie man es sich versprochen und erwartet hat. Auch hier konnte man wieder feststellen, daß nach harter Lehrgangsarbeit die Leistungen mehr oder weniger beeinträchtigt sind. Die nun äußerst starke Mannschaft der Arbeitsgemeinschaft Feudenheim-Sandhofen kam zu einem überlegenen 5:2-Sieg. Für die Kursisten konnten nur Mundschenk-Mainz und Wenz-Stuttgart Siege erringen.

Kampfrichter Mundschenk (84 Mannheim), als alleiniger Kampfrichter hatte es nicht leicht, noch so ausgeglichenen Treffen immer den richtigen Sieger ermitteln zu können.

Kampfverlauf:

Bantamgewicht: Altraum-Sandhofen gegen Antonie-Dortmund. Der Dortmunder sah kräftiger aus und ging auch ohne Zögern zum Angriff über. Altraum bleibt vorsichtig, kämpft verhalten. Eine prächtige Kopfschleuder fand zum Glück für Altraum ihr Ziel außer der Matte. Altraum wird nun aggressiver und es glückt ihm auch seinen körperlich stärkeren Gegner parterre zu zwingen. Ein Armschlüssel bringt dem Sandhöfer eine knappe Führung. Bald darauf sieht man Antonie, wie er einen Ueberwurf geschickt abwehrt. In der ersten Bodenrunde muß Altraum in der Unterlage stark verteidigen. Altraum „mauerte", so daß der Dortmunder kaum einen Griff ansetzen konnte, um einen Aufreißer überhaupt ausführen zu können, muß sich Antonie erst in eine gefährliche Lage begeben. Beim zweiten Versuch, Altraum durch Aufreißer besiegen zu können, begab sich der Dortmunder in eine so gefährliche Lage, daß es keiner besonderen Leistung bedurfte, den Gast zu überspringen. Antonie kam mit den Schultern kaum sichtbar auf die Matte, aber das Auge des Kampfrichters stellte Schulterniederlage fest und erklärte nach 7:56 Minuten Altraum als Sieger.

Federgewicht: Rothenhöfer-Sandhofen gegen Englert-Mainz. Der Mainzer nahm einen sehr guten Start, setzte wiederholt zu einem Untergriff an. Es sah schon aus, als sollte dieser Kampf vorzeitig für den Mainzer entschieden werden. Rothenhöfer setzte sich tapfer zur Wehr und schenkte seinem erfahrenen Gegner nichts. Gegen Schluß der ersten Halbzeit wird Englert mit einem Rückfaller überrascht. Der Mainzer fällt etwas zurück. Man kam zu der Ueberzeugung, daß er gegenüber seinem letzten Kampf gegen Bondung weit unter seiner Form ringt. Rothenhöfer bekam mehr Vertrauen und kam in der ersten Bodenrunde auch bald durch Aufreißer klar in Führung. Englert muß alles hergeben, um auf die kräftig angesetzten Nackenhebel keine weiteren Punkte abgeben zu müssen. Nach dem Wechsel arbeitete Englert mit Aushebern und Aufreißer, die aber so matt ausgeführt wurden, daß sie zu keinem Erfolg führten. Englert dreht in den Standminuten nochmals auf, ohne aber den tapferen Rothenhöfer gefährden zu können. Punktsieger wurde Rothenhöfer.

Leichtgewicht: Brunner-Feudenheim gegen Mundschenk-Mainz. In der ersten Halbzeit sieht man Mundschenk, der an Körperkraft dem Feudenheimer klar überlegen ist, dauernd im Angriff liegen. Auf beiden Seiten wurden wiederholt Hüftschwünge gezogen, die aber immer außer Matte landen. Brunner muß zuerst in die Zwangsbocke, wo er stark abwehren muß. Wechselseitige Kampfbilder gab es, Armschlüssel, Armzug und seitliche Aufreißer. Nach dem Wechsel wehrt Mundschenk in einer ziemlich offenen Verteidigung alles ab. Im Endspurt drängt der Mainzer nochmals stark, kann aber zu keinem sichtlichen Erfolg kommen und mußte sich mit einem verdienten Arbeitssieg zufrieden geben.

Weltergewicht: Benzinger-Feudenheim gegen Fink-Stuttgart. Hier standen sich zwei ausgezeichnete Standringer gegenüber. Beide wollten mit Hüftzug zu einem Erfolg kommen, aber alle angesetzten Griffe mußten am Mattenrand gelöst werden. Der Schwabe war seinem Gegner in den Bodenrunden klar überlegen. So mußte Benzinger alles aufbieten, oft suchte er sogar den Mattenrand, um die so erfolgreich angewendeten Armhebelgriffe seines Gegners unschädlich machen zu können. Nach dem Wechsel war es Fink, der sich seinem Gegner in einer vollkommen offenen Verteidigung gegenüber stellte. Fink war in der Verteidigung so gut und so sicher, daß ihm Benzinger überhaupt nicht gefährlich werden konnte. In den restlichen 3 Minuten Standkampf ging es nochmals sehr hart her. Man erwartet auf Grund der besseren Bodenarbeit Fink als Sieger, aber der Kampfrichter entschied sich für Benzinger, dessen Leistungen im Standkampf er wohl höher gewertet hat.

Mittelgewicht: Janor-Sandhofen gegen Wenz-Stuttgart. Dieses Treffen verlief etwas eintönig. Der Stuttgarter erzielte nach einem ziemlich ausgeglichenen Kampf durch Armzug eine Wertung, die ihm den Punktsieg brachte.

Halbschwergewicht: H. Rupp-Sandhofen — Maurer-Saarbrücken. Der kleine untersetzte Saarländer hatte gegen Rupp wenig zu bestellen. Rupp zwang seinen Gegner sofort parterre und bearbeitete ihn mit kraftvollen Nackenhebel. Maurer konnte diesem Griff nur geraume Zeit Widerstand leisten, dann kam er nach 2,04 Minuten mit fallendem Halbnelson und Eindrücken der Brücke auf beide Schultern.

Schwergewicht: Rudolph-Feudenheim gegen Leichter-Frankfurt. Von dem Frankfurter hat man sich doch etwas mehr versprochen. Er übernahm wohl zu Beginn des Kampfes den Angriff, versuchte auch seinen Gegner mit Untergriffe zu übertrumpeln. Rudolph hat wohl alle Hände voll zu tun, er kam aber ohne Punkteinbuße über die erste Halbzeit. Durch Losentscheid mußte Rudolph als erster in die Unterlage. Einen Aufreißer überspringt Rudolph etwas zu spät, sonst wäre es hier schon um den Frankfurter geschehen gewesen. Nun kam die große Ueberraschung. Leichter zahlte eine Sekunde nicht auf und schon kam er auf einen Armzug in hohem Bogen nach 7,40 Minuten auf beide Schultern.

Die Jugendkämpfe brachten bei durchweg körperlicher Ueberlegenheit der Feudenheimer Ringer folgende Ergebnisse:

Ehrle-Sandhofen Punktsieger über Müller-Feudenheim; Rieb-Feudenheim warf Schenk-Sandhofen nach 7,68 Min.; Günther-Feudenheim Punktsieger über Schenkel-Sandhofen; Preiß-Sandhofen Punktsieger über den vielversprechenden Moritz-Feudenheim. Sandel-Sandhofen mußte wegen Verletzung gegen Uhrig-Feudenheim aufgeben.

Hockey-Turnier an Ostern

Hockey-Turnier in Bad Kreuznach

Das 17. Oster-Hockey-Turnier in Bad Kreuznach, das der Kreuznacher HC vom Karfreitag bis Ostermontag durchführt, begann am Freitag bei bedecktem Himmel mit sechs Spielen der Männer und einer Begegnung der Frauen. Die Plätze im Stadion Salinental waren von dem Regen der vergangenen Nacht etwas aufgeweicht, aber noch gut bespielbar. Den spannendsten Kampf lieferte der Mainzer HV dem Niedersachsen-Meister Hannover 78. Die Mainzer hatten eine ausgezeichnete Verteidigung und brachten die Hannoveraner durch schnelle Vorstöße immer wieder in Verwirrung. Schließlich setzte sich aber die bessere Technik und Taktik der Niedersachsen durch, die 4:3 (2:2) gewannen. Die Kreuznacher HC gewann gegen die Wiener Arminen mit 4:1 (3:1) verdient, aber etwas zu hoch. Mit viel Pech unterlag der SC Forsthausstraße Frankfurt gegen Groß-Flottbeck 0:2 (0:2). Weitere Spiele: Heimfeld-Harburg — Leverkusener HC 3:1 (2:1), Krefeld 1900 — TV Kreuznach 1:3 (1:3), Solinger HC — HC Gaualgesheim 0:1 (0:1). Frauen: Krefeld 1910 — TV Kreuznach 3:0.

Die Ergebnisse von Samstag:

Männer: Leverkusener HC — Heilbronn 3:2 (2:0); JG Höchst — Krefeld 1900 3:3 (1:1); TSG Kaiserslautern — Hamburger SV 0:5 (0:2); SCRO Orleans — HC Groß-Flottbeck 0:1 (0:1); Schwarzweiß Neuß — RSV Koblenz 1:0 (1:0); Etuf Essen 1b — Kreuznacher HC 1b 5:1 (3:1); 1. FC Nürnberg — Koblenz 1900 3:1 (2:1); Frankfurt Forsthausstraße — Solinger HC 2:0 (0:0); Arminen Wien — Hannover 78 0:3 (0:0). — **Frauen:** JG Höchst — Koblenz 1900 2:1 (1:0); Krefeld 1910 — 1. FC Nürnberg 1:0 (1:0).

M./Gladbach

Eine ganze Reihe von süddeutschen Vereinen ist an dem Hockey-Turnier des Gladbacher HTC beteiligt, die zum größten Teil erfolgreich abschnitten. Den eindrucksvollsten Sieg erfocht der Mainzer HC, der die Mannschaft des RCS Verviers ganz überlegen 7:0 (3:0) abfertigte. Zu weiteren Siegen kamen der Heidelberger HC, der den Antwerpener HC 2:0 schlug, und Jahn München durch einen 2:1-Erfolg über die Universität Rom. Am Karsamstag unterlagen die Münchener der Elf des Berliner SC 0:4 (0:2).

Die Ergebnisse:

Karsamstag: Männer: Antwerpener HC — Heidelberger HC 0:2 (0:2), Berliner SC — Jahn München 4:0 (2:0), Velo RHV — TV Brachfeld 07 0:2 (0:1), Excelsior Brüssel — Jahn München 0:1 (0:0). Frauen: RHC Belgien — Gladbacher HTC 0:2 (0:1), Brüssel-Lüttich — Krefelder HTC 0:1 (0:0), Venlo RHV — Frankfurt Forsthausstraße 2:4 (1:1).

Ostersonntag: Männer: RCS Verviers — Mainzer HC 0:7 (0:3), Heidelberger HC — Gladbacher HTC 1:2 (1:0), Excelsior Brüssel — Rheydter SpV 2:2 (0:2), Berliner SC — Frankfurt 1880 3:1 (0:0), Antwerpener HC — Uhlenhorst-Mülheim 1:2, Uni Rom — Jahn München 1:2, Smart Wit Breda — Eintracht Dortmund 0:3 (0:2). Frauen: Frankfurt Forsthausstraße — Gladbacher HTC 4:0.

Hamburger Oster-Hockeyturnier

Die Ergebnisse:

Kopenhagener HC — Alster 0:1; Gooische HC Bussum Holland — Club zur Vahr 2:2; The Bourne HC England — HC Düsseldorf 1:3; Royal Beerschot HC Antwerpen — Berliner SV 92 2:3; Bonner THC — Harvestehude 0:3; Wacker München — Altona/Bahrenfeld 4:1; Etuf Essen — Klipper Hamburg 4:5. — Frauen: Rotweiß Berlin — Klipper 7:0; Club zur Vahr — Alster 1:2; Gooische HC — Harvestehude 1:3; Grünrot Magdeburg — Uhlenhorst 0:3.

VfR Mannheim siegte in Hamburg

Mit über 2000 Zuschauern hatte der dritte Tag des Oster-Hockeyturniers des Hamburger Club an der Alster am Sonntag einen guten Zuspruch aufzuweisen. Diesmal setzten sich die ausländischen Vereine etwas besser durch. Der VfR Mannheim hat zwei Siege bei den Männern und Frauen zu verzeichnen, während die Senioren gegen den Club an der Alster 0:3 unterlagen. Die Männer siegten über Rotweiß Görlitz mit 3:0 (2:0), und mit dem gleichen Ergebnis blieben Mannheims Frauen auch über den Club zur Vahr erfolgreich.

Die Ergebnisse:

Männer: Club z. Vahr—Gooische HC Bussum (Holland) 0:2 (0:1); Etuf Essen — Klipper Hamburg 4:3 (1:2), VfR Mannheim — Rotweiß Görlitz 3:0 (2:0). Deutsche Eishockeyriegl. Prag — Rohocker THC 0:1 (0:0), Royal Beerschot Antwerpen — Wacker München 2:1 (1:1); Altona-Bahrenfeld — Stettiner HC 2:1 (2:0); Gooische HC Bussum — Bonner THC 0:0 (0:0), Brandenburg Berlin — The Brooksbourne HC 3:1 (2:1); Kopenhagener HC — HC Düsseldorf 4:3 (1:2), The Southgate HC London — Uhlenhorster HC 5:2 (1:1); Etuf Essen — Leipziger SC 1:1 (0:0); DHC Hannover — Düsseldorfer HC 0:1 (0:0). — **Frauen:** Rotweiß Berlin — DHC Hannover 0:1 (1:0); Gooische HC Bussum — Grünrot Magdeburg 2:0 (2:0); VfR Mannheim — Club zur Vahr 3:0 (2:0). — **Senioren:** Club an der Alster — VfR Mannheim 3:0 (1:0).

MARCHIVUM

Die Mehrkämpfe für Mannheim

beim 2. Bad. Turn- und Sportfest 1939

Im Hinblick auf den Schlußtag für die Voranmeldungen zum 2. Bad. Turn- und Sportfest, d. i. der 15. April, dürfte heute ein Streifzug durch die Mehrkämpfe für Mannheim am Platze sein; denn sie nehmen im Gesamtrahmen nicht nur einen bedeutenden, sondern auch breiten Raum ein.

Teilweise wird in diesen Mehrkämpfen um die Gaumeisterschaft oder um den Gaufestsieg gekämpft.

Wenn wir in diesem Zusammenhang von den Mehrkämpfen schreiben, haben wir dabei die Einzelkämpfe im Auge, im Gegensatz zu den verschiedenen Mannschaftskämpfen, die später einer gesonderten Betrachtung unterzogen werden müssen.

Das 50seitige, von der technischen Leitung herausgegebene, zweckmäßig und übersichtlich zusammengefaßte

ZEUMERS 310
flotte Sportmützen sind die Zierden eines jeden Sportplatzes
Das große Mützenhaus in der Breiten Straße
H 1, 6 — Seit 50 Jahren — H 1, 7

Ausschreibungsheft für das 2. Badische Turn- und Sportfest gibt Aufschluß darüber, daß

Mehrkämpfe in 5 Sportarten, nämlich für Turnen, Leichtathletik, Schwimmen, Schwerathletik und Fechten entweder als Gaumeisterschaft oder um den Gaufestsieg ausgetragen werden. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß am Freitag, 23. Juni, an welchem Tage die Mehrkämpfer die Kampfstätten beherrschen,

4—5000 Männer und Frauen um den Sieg kämpfen werden.

Die Turner und Turnerinnen haben naturgemäß das reichhaltigste Programm. Da gibt es **reine Gerätkämpfe und gemischte Mehrkämpfe** in 9 Klassen bei den Männern und 2 Klassen bei den Frauen. Innerhalb der Klassen lassen jeweils 2 Leistungsstufen Spielraum für die persönliche Leistungshöhe und Veranlagung.

Die 3 Klassen der Männer unterteilen sich in die **Sonderklasse mit dem olympischen 12-Kampf** und den Uebungen für die olympischen Spiele 1940. In dieser Klasse müssen sämtliche Turner der Gauriege turnen. Es wird ein verhältnismäßig kleines aber auserlesenes Feld sein — auserlesen, wie es kein Gau im NSRL aufzuweisen hat. **Den neuerlichen Beweis hierfür hat der überlegene Sieg der badischen Gaumannschaft am Karfreitag in Essen beim Vier-Gaue-Kampf der rheinischen Gaue erbracht.** Der olympische 12-Kampf als solcher ist bekannt.

In der **allgemeinen und 1. Leistungsstufe** gibt es zunächst **den deutschen 12-Kampf**, zugleich als Gaumeisterschaft und damit als Ausscheidung für die Deutsche Meisterschaft 1939. Handelt es sich um einen gemischten Kampf mit 3 volkstümlichen Uebungen. Die Allgemeinklasse ist in der 1. und 2. Altersklasse sowie im „**Allkampf**" offen für die Jahrgänge 1920 und älter. Die 1. Leistungsstufe umfaßt weiter um den **Gaufestsieg einen Gerät-Zwölfkampf** und einen gemischten **Neunkampf mit 3 Gerätübungen**, 3 volkstümlichen und 3 Schwimmübungen. Die **2. Leistungsstufe** umfaßt ebenfalls **3 Mehrkämpfe** um den Gaufestsieg und zwar einen **gemischten Zehnkampf** mit 3 volkstümlichen Uebungen, einen **gemischten Siebenkampf** mit 3 Gerätübungen, 2 volkstümlichen und 2 Schwimmübungen. Die 2. Leistungsstufe ist offen für Turner, die noch nicht Reichs- (Breslau) oder Gaufestsieger (Karlsruhe 1935) gewesen sind.

Der **Allkampf der Allgemeinklasse**, offen für Turner der Allgemeinklasse und der Altersklassen, ist ein **fortlaufender Vierkampf** mit Körperschule (eine Gruppe der allg. Freiübungen), Kugelstoßen, Pferdsprung (Riesengrätsche) und Hangeln. Fortlaufend müssen die 4 Uebungen auf der 100-Meter-Strecke in unmittelbarer Folge innerhalb von 3 Minuten erledigt sein. Ein neuzeitlicher Kampf, der eines gewissen Reizes nicht entbehrt, und an Beachtung gewinnt, weil sich ausnahmsweise auch Turner beteiligen können, die schon zu einem anderen Kampf gemeldet haben.

Die Aelteren kämpfen in 3 Altersklassen und zwar:

Klasse 1: Jahrgänge 1907—1900
Klasse 2: Jahrgänge 1899—1890
Klasse 3: Jahrgänge 1889 und älter.

In **Klasse 1** gibt es für die 1. und 2. Leistungsstufe je einen **gemischten Zwölfkampf** und einen **Gerät-Siebenkampf**. Die zweite Leistungsstufe ist jedoch nur offen für Turner, die das 36. Lebensjahr vollendet haben, also für die Jahrgänge 1900 und älter.

Die **Klasse 2** umfaßt, wiederum in zwei Leistungsstufen, je einen **gemischten 8-Kampf** und einen **Gerät-Sechskampf**. Leistungsstufe 2 für die Jahrgänge 1894 und älter, demnach für Turner die das 45. Lebensjahr vollendet haben.

Für die **Altersklasse 3** ist beide Male ein **Gemischter Sechskampf** und ein **Gerät-Vierkampf** ausgeschrieben. Dabei ist die 2. Leistungsstufe für Turner, die das 55. Lebensjahr hinter sich haben — Jahrgang 1884 und älter — vorbehalten.

Den Turnerinnen wird gleichfalls in weitestem Maße Rechnung getragen.

Im **Leistungsturnen der Frauen** haben wir im Gau noch allerhand aufzuholen. Während unsere Turner unbestritten eine führende Rolle einnehmen, ist es bei den Turnerinnen noch nicht gelungen zur Spitzenklasse durchzustoßen.

Zunächst steht in der **Allgemeinen Klasse** und in der **1. Leistungsstufe der Deutsche Zehnkampf** als Gaumeisterschaft 1939 hervor, der offen ist für die Jahrgänge 1921 und früher. Dazu kommt noch als Meisterschaft ein **Gymnastik-Siebenkampf** und um den Gaufestsieg der **Gerät-Achtkampf**. Die 2. Leistungsstufe bleibt den Turnerinnen vorbehalten, die in Breslau 1938 nicht unter den 30 ersten Siegerinnen waren. In der Zusammensetzung des **Reichswettkampfes** ist hier der **gemischte Achtkampf** übernommen worden, mit 3 volkstümlichen Uebungen. Ein **weiterer gemischter Achtkampf ist als Gauwettkampf** ausgeschrieben mit geänderten Gerätübungen. Außerdem kann statt Weitsprung auch 50 Meter Schwimmen beliebig gewählt werden. Ein **Gerät-Sechskampf** und ein **Gymnastik-Sechskampf** gestalten diesen Leistungsstufe ebenfalls recht vielseitig.

Darüber hinaus wird auch den älteren Turnerinnen durch eine **Frauenklasse** Rechnung getragen, in einer Leistungsstufe für die Jahrgänge 1914 und früher. Die ehemaligen Spitzenturnerinnen haben die Wahl zwischen **einem gemischten Sechskampf, Gerät-Vierkampf oder Gymnastik-Fünfkampf**. Soweit das turnerische Programm über Meisterschaft und Gaufestsieg.

Aus den allgemeinen Bestimmungen ist noch beachtlich, daß Sieger wird, wer jeweils 66 und mehr Prozent der in jedem Kampf erreichbaren Höchstpunktzahl erreicht, also im:

12-Kampf = 160 Punkte und mehr; 10-Kampf = 133 Punkte und mehr; 9-Kampf = 120 Punkte und mehr; 8-Kampf = 107 Punkte und mehr; 7-Kampf = 93 Punkte und mehr; 6-Kampf = 80 Punkte und mehr; 5-Kampf = 67 Punkte und mehr; 4-Kampf = 53 Punkte und mehr.

Die leichtathletischen Mehrkämpfe umfassen einen einheitlichen Dreikampf

für alle Klassen mit **100-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen**. Die einzelnen Klassen vereinigen sich bei den **Männern: Allgemeine Klasse:** Alle bis zum 31. 8. 1920 Geborenen; Jungmannen: Alle vom 1. 1. 18 bis 31. 8. 20 Geborenen. Altersklasse I: Jahrgang 1907 und älter; Altersklasse II: Jahrgang 1899 und älter; Altersklasse III: Jahrgang 1889 und älter.

Bei den **Frauen** gibt es zwei Klassen, nämlich die **Allgemeine Klasse** für die Jahrgänge 1922 und älter, sowie die **Altersklasse** für die Jahrgänge 1909 und älter.

Für alle **leichtathletischen Mehrkämpfe** ist die 100-Punktwertung gültig; die Zahl der Sieger beträgt mindestens 40 v. H. der Gesamtbeteiligung. Eine gleichzeitige Meldung für die Mehrkämpfe und die Gaumeisterschaften (Einzelmeisterschaften) ist nicht möglich.

Die Mehrkämpfe der Schwimmer und Schwimmerinnen

bringen für die Männer einen volkstümlichen Mehrkampf mit Kopfweitsprung, 50 Meter Schwimmen beliebig und Wasserballweitwurf. Der **Frauen-Mehrkampf** setzt sich aus Kopfweitsprung, 50 Meter Schwimmen beliebig, und Kopfsprung vom 3-Meter-Brett zusammen.

Vereine ohne Winterbad werden gesondert bewertet.

In der Schwerathletik Mehrkämpfe im Gewichtheben und Rasenkraftsport

Die Gewichtheber ermitteln in einem **Dreikampf** ihre Gaumeister. Dabei startet die **Männerklasse** im Bantam-, Feder-, Leicht-, Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht im einarmig Reißen, einarmig Stoßen, wechselseitig und beidarmig Stoßen. In der **Altersklasse** (Leichtgewicht und Schwergewicht) ist startberechtigt der Jahrgang 1899 und früher, in der **Aeltestenklasse** Jahrgang 1889 und früher, wobei eine einarmige und zwei beidarmige Uebungen nach Wahl die Leistungsgrundlage für die Bewertung des Dreikampfes bilden.

Die **Rasenkraftsportler** ermitteln ihren **Gaufestsieger** im Hammerwerfen, Gewichtwerfen und Steinstoßen, also auch in einem Dreikampf. Dabei gibt es in der **Männerklasse** vier Gewichtsstufen (Feder-, Mittel-, Leicht- und Schwergewicht), in den **Altersklassen** für die Jahrgänge 1899 und älter zwei Gewichtsstufen, nämlich Leicht- und Schwergewicht.

Friesenkampf der Fechter als Einzel- und Mannschaftskampf

Für die Fechterinnen allerdings nur als Einzelkampf. Bei den Fechtern bilden vier Mann eine Mannschaft.

Die Fechter und Fechterinnen haben einen **Fünfkampf** zu bewältigen.

Die Fechter der Klasse A, das sind diejenigen, die am 1. 6. 39 das 32. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, müssen bewältigen: Degenfechten auf 1 Treffer, Kleinkaliberschießen, Keulenweitwurf, 3000-Meter-Lauf und 300-Meter-Schwimmen; die der **Klasse B** (Vollendung des 32. Lebensjahres am 1. 6. 39): Degenfechten auf 1 Treffer, Kleinkaliberschießen, Keulenweitwurf, 1000-Meter-Lauf und 100-Meter-Brustschwimmen.

Die **Fechterinnen endlich haben ihre Probe zu bestehen** im Florettfechten auf 3 Treffer, Kleinkaliberschießen, Schlagballweitwurf, 75-Meter-Lauf u. 100-Meter-Brustschwimmen.

Berücksichtigt man, daß die **Mehrkämpfe** nur einen Teil — allerdings einen wesentlichen — **des 2. Badischen Turn- und Sportfestes in Mannheim 1939** bedeuten, dann kann man heute schon sagen, daß sie in nicht geringem Maße dazu beitragen werden, die sportliche Leistungsfähigkeit des NSRL im Gau Baden in Mannheim erneut zu dokumentieren.

Osterspringen in Oberschreiberhau

Sicherer Sieger des von 41 Mann bestrittenen Osterskispringens auf der Himmelsgrundschanze wurde Hans Lahr von der SS-Sportgemeinschaft Riesengebirge, der seinen Kameraden Willi Hoffmann sicher auf den zweiten Platz verwies. Lahr sprang auf der Schanze, deren Anlauf nur zur Hälfte freigegeben war, im zweiten Durchgang mit 54 Meter den weitesten Sprung. Die drittbeste Wertung erzielte der Jugendliche Riedel (Polaun), der zweimal 52 Meter stand.

Das Ergebnis:

1. Hans **Lahr** (SS-Sportgem. Riesengebirge), 224,5 (58, 54 Meter), 2. Willi Hoffmann (SS-Sportgemeinde Riesengebirge), 217,7 (48,5, 51,5 Meter).

Die badische Handball-Gauliga

Das letzte Spiel von Waldhof

SV Waldhof bezwingt TV Seckenheim 12:8 (6:6)

Bis auf einige wenige Spiele — Tschaft Durlach gegen VfR und FC Freiburg — sind die Treffen der diesjährigen Pflichtrunde zu Ende. Die Runde ist fast zu Ende, der Meister aber noch nicht ermittelt. Der SV. Waldhof hat mit dem Spiel am Ostersonntag erst Gleichstand mit der TG. Ketsch erreicht, die seit Wochen die badische Tabelle anführt. Die Waldhöfer setzten den Schlußpunkt in Friedrichsfeld recht deutlich und zeigten so nach dem zweistelligen Sieg in Freiburg mit 15:2 über die Tschaft Freiburg, daß es ihnen mit den Ansprüchen auf den Titel ernst ist.

Nach dem knappen Ergebnis der Begegnung TV Seckenheim — VfR war man geneigt anzunehmen, daß das Spiel des Meisters für diesen nicht leicht sein würde und hat auch seine Anziehungskraft auf die Zuschauer nicht verfehlt. So umsäumten, als Herb-Karlsruhe das Zeichen zum Beginn gab, gegen tausend Zuschauer das Spielfeld. Beide Mannschaften waren in ihrer derzeit stärksten Besetzung angetreten, so daß man einen rassigen Kampf erwarten konnte. Doch leider wurde daraus nichts. Wohl bringen die Seckenheimer mit ihren wuchtigen Angriffen zu Beginn des Spieles etwas Verwirrung in die Waldhöfer, aber dann ist es um den Platzherrn geschehen. Dem Tempo, das die Waldhöfer jetzt vorlegen, können die Seckenheimer nicht folgen. Rasch wanderte der Ball von Mann zu Mann. Die Flügel wurden mit exakten Vorlagen bedient und vor dem Tore wurde auch der sichere Schuß nicht vergessen, und da jeder Spieler auf seinem Posten war, konnte an einem hohen Sieg des Meisters nicht mehr gezweifelt werden.

Mit 12:8 für den Meister verlassen die Mannschaften das Spielfeld.

Bei der Betrachtung der Mannschaftsleistung schneidet der Meister wesentlich günstiger ab, als die Seckenheimer. Waldhof trat ohne Rutschmann an, für den Zimmermann 2 den Posten des Außenläufers versah. Trippmacher im Tor bewachte sein Heiligtum zur Zufriedenheit aller. Die beiden Verteidiger Müller und Schmidt hatten teilweise einen schweren Stand, zogen sich allerdings mit Geschick aus der Affaire.

In der Läuferreihe war Kritter etwas besser als seine beiden Außenläufer, doch fielen dieselben im Gesamten betrachtet nicht ab. Der Sturm scheint wieder das zu werden, was er vordem gewesen ist. Der Erfolg dieses Tages lag im Zusammenspiel, das fast ohne Tadel war; dazu gesellte sich noch ein gesunder Schuß aus allen Lagen, so daß für den Seckenheimer Torhüter nur übrig blieb zu kapitulieren. Das Spiel hat gezeigt, daß Ketsch im Entscheidungsspiel gegen Waldhof mit einer anderen Mannschaft zu rechnen hat, wie vor einigen Wochen.

TG Ketsch Jugend Bannmeister

Im Schlußspiel um die Bannmeisterschaft des Bannes 171 traten sich am Ostersonntag in Friedrichsfeld die Jugend des Postsportvereins Mannheim und die der TG Ketsch gegenüber. Während die Post mit Ersatz antreten mußte, konnte Ketsch in stärkster Besetzung dieses Spiel bestreiten und siegte dank ihres ausgezeichneten Torwartes und Halblinken mit 11:6 (7:5) Toren. Durch diesen Sieg haben sich die Ketscher Jugend den stolzen Titel „Bannmeister" erspielt. Wir gratulieren und wünschen weiteren guten Erfolg.

Fortuna Heddesheim — Phönix Durmersheim 4:3

In Heddesheim empfing man am zweiten Osterfeiertag Gäste aus der Abteilung 4. Genau wie die Fortuna ist auch Phönix Durmersheim erst am Ende der Pflichtspiele in Schwung geraten, konnte aber dann mit einer Reihe prächtiger Erfolge aufwarten, so daß ein spannendes Treffen zu erwarten war.

Die Gäste, die in Läuferreihe und Sturm gut zusammenarbeiteten, konnten in der ersten Hälfte verschiedentlich stark drängen, aber die Heddesheimer Verteidigung arbeitete sicher, und was noch durchkam, wurde eine Beute des vorzüglichen Heddesheimer Torwarts. Leider beging die Phönixverteidigung den Fehler, zu weit aufzurücken, und so wurden die Durchbruchsaktionen der Fortuna immer sehr gefährlich. In der 17. Minute gelang Jöst im Alleingang der erste Erfolg, und wenig später konnte Koch einen von Walz geschossenen Ball über den sich werfenden Torwart voll eindrücken.

Gleich nach der Pause erzielte Heddesheim wohl noch einen weiteren Treffer, aber dann kamen die Durmersheimer ganz erstaunlich in Schwung. Im Angriff klappte es auf einmal großartig, und bald hatten die Gäste durch den Rechtsaußen, der zwei Tore hintereinander schoß, und den Mittelstürmer ausgeglichen. Das Spiel der Gäste ließ nur noch wenig zu wünschen übrig, aber man hatte wenig Glück, während Heddesheim kurz vor Schluß noch durch Jöst zum Siegestreffer kam.

Die Spiele am Ostersonntag

Südwest: Eintracht Frankfurt — Rapid Wien 3:3 (1:0); Borussia Neunkirchen — Eintr. Braunschweig 0:3 (0:1); FV Saarbrücken — Neumeyer Nürnberg 1:0 (1:0); Bergen-Enkheim — Neu-Isenburg (Bez.-Kl.) 4:2.

Hessen: VfB Friedberg — Westende Hamborn 0:4 (0:2); SpV Kassel — Kurhessen Kassel (BSp.) 3:1 (1:0); VfB Großauheim — Kewa Wachenbuchen (BSp.) 6:0 (1:0).

Baden: SV Waldhof — Vienna Wien 2:0 (1:0); Phönix Karlsruhe — VfB Leipzig 3:3 (1:3).

Bayern: BC Augsburg — Blauweiß Berlin 0:3.

Im Reich

Berlin-Mark Brandenburg: Viktoria 89 — Union St. Gilgobe 3:0; Hertha-BSC Berlin — Admira Wien 2:2.

Turnier in Brandenburg: Brandenburg 05 — Offenbacher Kickers 0:0; Freiburger FC — Köln-Sülz 07 3:2.

Schlesien: Beuthen 09 — Union Oberschöneweide 1:2; NSTV Hannau — BC Gablonz 1:1.

Sachsen: SC Planitz — Berliner SV 92 2:0; Sportfr. 01 Dresden — Fortuna Düsseldorf 1:1.

Mitte: FC Apolda — DSC Grabitz 2:2; Cricket-Vikt. Magdeburg — Jahn Regensburg 0:4; SV Steinach — Ulmer FV 94 2:1; SV Sömmerda — Fortuna Leipzig 4:0; Germ. Halberstadt — SV Wiesbaden 2:2.

Nordmark: Victoria Hamburg — FSV Frankfurt 1:1; Komet Hamburg — 1. SV Jena 2:6.

Niederrhein: Schwarzweiß Essen — Eimsbüttel Hamburg 3:1; Duisburger SV — Bayern München 1:5.

Ostmark: Reichsbahn Wien — Reichsbahn München 3:1.

Pferderennen im Reich

Dresden (9. April)

1. **Rennen:** 1. Nachtschatten (Zehmisch); 2. Freinde (Erbalet); 3. Igumenos (Lacina). Toto: 19. Drei liefen. 1½—2½ Lg.

2. **Rennen:** 1. Ella d' Oeli (Berndt); 2. Prinzenweg (Zehmisch); 3. Dolmetscher (Heldrich). Toto: 55; Platz: 18, 17, 24. Ferner: Caitlina, Föhrling, Trovel, Cataracte. ¾—½ Lg.

3. **Rennen:** 1. Pincio (Wiezenz); 2. Liebhaber (Zehmisch); 3. Balla (Scheile); Toto: 106; Platz: 41, 25, 41. Ferner: Granadina, Sportmädel, Falfa, Compass, Ikarius, Mapel. 5—1½ Lg.

4. **Rennen:** 1. Feengrotte (Eggers); 2. Vierthaler (O. Schmidt); 3. Gladbider (Ebert). Toto: 55; Platz: 16, 17, 16. Ferner: Ordinatius, Hobb, Strandkrabbe. 3—1½ Lg.

5. **Rennen:** 1. Cicerone (Pinter); 2. Mentebella (Krbalek); 3. Kris (Zehmisch); 4. Inschallah (Starosta). Toto: 93. Platz: 20, 28, 33, 30. Ferner: Immerweiter, Barddorf, Saarkampf, Hadrian, Harpagos, Milo, Armeilienne, Kapl bis ¾—1½ Lg.

6. **Rennen:** 1. Siotta (Wenzel); 2. Sonnenvogel (Harry Schmidt); 3. Schwerenöter (Chapman); 4. Magbar (Starosta). Toto: 46; Platz: 18, 16, 20, 20. Ferner: Königsparade, Spirula, Merge, Daria, Taduma, Agalia, Clemo N. 1½ Lg.—K.

7. **Rennen:** 1. Ruber (Wolff); 2. Faust (Klarmann); 3. Gili (Eggers). Toto: 118; Platz: 30, 24, 21. Ferner: Lord Tallud, Morgenruf, Luzie, Guardi, Referat, Fortunatus. 1½—2 Lg.

Rennen zu Köln a. Rh. (9. April)

1. **Rennen:** 1. **Helliot** (Stock); 2. Amor; 3. Maria. Tot.: 17; Pl.: 011 14. Ferner: Maiwag, Mar. 1—4 Lg.

2. **Rennen:** 1. **Heidegeist** (O. Wenzel); 2. Samara; 3. Ruth; 4. Rosenwalzer. Tot.: 362; Pl.: 87, 31, 26, 56. Ferner: Viktor, Master, Belarus, Ottokar, Lampertius, Theolind. 4—1 Lg.

3. **Rennen:** 1. **Senl** (M. Wolff); 2. Sivan; 3. Xenia. Tot.: 17; Pl.: 16, 13. Ferner: Spitzweg, Titane. 10 Lg.—Weile.

4. **Rennen.** (Kölner Frühjahrs-Ausgleich, 6000 ℳ, 1600 Meter): 1. **Purpurrose** (Haut); 2. Treuer Geselle; 3. Poni Lewis; 4. Birkenwald. Tot.: 77; Pl.: 16, 17, 14, 21. Ferner: Marienfels, Kameradschaftler, Märchenwald, Cyrillus, Perlfischer, Staatspreis. Hals—4 Lg.

5. **Rennen:** 1. **Allusion** (Mandow); 2. Grimbarts Bruder; 3. Palastherold. Tot.: 30; Pl.: 18, 16, 16. Ferner: Herzdolo, Dickwurz, Pomponius. ½—4 Lg.

6. **Rennen:** 1. **Festland** (O. Wenzel); 2. Luftschiff; 3. Gladius; 4. Romantik. Tot.: 39; Pl.: 20, 24, 15, 19. Ferner: Boreas, Bellona, Bolivia, Ahnherr, Dietmeh, Hellseher, Ombelle. 2 Lg.—Hals.

7. **Rennen:** 1. **Sonny Boy** (Kruschwitz); 2. Meße; 3. Ilmenau. Tot.: 61; Platz: 15, 17, 12. Ferner: Geländeritt, Torgomy, Angral. 5—4 Lg.

München-Riem (9. April)

1. **Rennen:** 1. Famarett (Gödl); 2. Alas (Hehler); 3. Zeit vergeht (Wiedemann). Toto: 19; Platz: 12, 12, 26. Ferner: Turbotin, Katarakt, Christenlehre, Hermia, Prinzeß Karneval. Kopf—1 Lg.

2. **Rennen:** (Trabfahren) 1. Aurelius (R. Schmid); 2. Mandoline; 3. Marbot. Toto: 24; Platz: 25, 17, 18. Neun liefen. 3—1 Lg.

3. **Rennen:** 1. Zenobese (Seile); 2. Adagio (Marcinial); 3. Männeken (Gödl). Toto: 20; Platz: 15, 15. Ferner: Pan, Bolos, Ingemand. 3—1 Lg.

4. **Rennen:** 1. Mon Amour 3 (Nobl); 2. Gradstrich (Hecker); 3. Zither (Schäfer). Toto: 12; Platz: 11, 12, 18. Ferner: Rosenfürst, Irma, Prinzeß Ronalda. Weile bis 7 Lg.

5. **Rennen:** (Trabfahren): 1. Erika Anne (Gärtel); 2. Long Anwil; 3. Garde du corps. Toto: 46; Platz: 14, 26, 15. Acht liefen. 3—2 Lg.

6. **Rennen:** 1. Feldblest (H. Müller); 2. Fragonard (Eicke); 3. Nuff (Wabel); 4. Burgfels (Franke). Toto: 33; Platz: 25, 20, 18, 20. Ferner: Niche, Condor, Letzter Landen, Fidibus, Protektor, Seydlitz, Landon jr., Märker. 1—1½ Lg.

7. **Rennen:** (Trabfahren): 1. Landsturm (J. Mauer); 2. Slowak; 3. Roman; 4. Kahtonier. Toto: 84; Platz: 24, 18, 22, 23. Zwölf liefen. 1—½ Lg.

26 Pferde in der Badenia

Die großen Ereignisse der Mannheimer Maiwoche

Die süddeutsche Hochburg des Amateursports war schon seit mehr als einem halben Jahrhundert stets Mannheim, die Bahn zwischen Rhein und Neckar, die bis zum Ausbruch des Krieges überhaupt keine Rennen für Berufsreiter kannte. Der Mittelpunkt der Veranstaltung während der Tage des historischen Maimarktes bildet von jeher die Badenia, in deren Siegerliste die besten Reiter und eine große Zahl unserer hervorragendsten Steepler Aufnahme gefunden haben. Für dieses bedeutende Amateur-Jagdrennen sowie für vier weitere große Entscheidungen des Mannheimer Meetings am 7., 9. und 14. Mai liegen jetzt die Nennungen vor.

Die Badenia

schloß mit 26 Pferden besser als im Vorjahre, wo sechs Nennungen weniger eingegangen waren. Die Klasse der genannten Pferde läßt auch diesmal nichts zu wünschen übrig, denn eine Anzahl unserer erprobtesten Steepler findet sich in dem über 4200 Meter führenden Ausgleich I vor. Doppelt vertreten ist der Stall des schweizerischen Oberstleutnants J. Bührer durch Ulule und Le Rex, die Heeres-Reit- und Fahrschule durch Flamall und Tootish. Herr H. Funk, der zu den treuesten Freunden Mannheims zählt, durch Famor und Volmar, das Art.-Rgt. 28 durch Pater und Pretoria, Herr W. Seyfert durch Raoul und Rodrigo sowie der Stall S. von Mihloff durch Herzbube und Goldelse. Ferner wurden Melnik und Jambus genannt, die 1937 hinter Bois Chabot endeten, während im Vorjahre Jambus Zweiter zu Dennoch war und Melnik ausbrach. Weitere Unterschriften gingen für Cirano, Palladio, Gunther, Marsch-Marsch, Segelflug, Feldpost, Lare, Tenor, Märchenwald sowie die Halbblüter Capo, Waldteufel und Ideal ein. Die Gewichte für die Badenia erscheinen am 21. April.

Der Saarbefreiungspreis

bildet die Zugnummer des Eröffnungstages. Für diese mit 10 000 ℳ ausgestattete Prüfung über 2200 Meter wurden Steinbach, Trara, Lampe, Treuer Geselle, Lampadius, Vineta, Sankt Andreas II, Freischärler, Gräfin Isabella, Pancheros, Brocken, Pasubio, Marienfels, der im Vorjahre den zweiten Platz hinter Ebro besetzte, Wiener Walzer und Crivelli, sowie die beiden Franzosen des Stalles Mufy, Benedictus und Turbotin, genannt.

Der mit 5000 ℳ ausgestattete **Preis der Industrie**, ein Jagdrennen über 3400 Meter, erhielt 19 Unterschriften, u. a. für Ulule, Le Rex, Magul, Marsch-Marsch, Ideal, Lare, Csok, Immerweiter, Finor, Normann, Märchenwald, Rodrigo und Raubritter.

Der Preis der Stadt Mannheim

steht im Mittelpunkt des dritten und letzten Tages, des 14. Mai. Für dieses Altersgewichts-Jagdrennen über 4000 Meter, das eine Preishöhe von 10 000 Mark aufweist, liegen 27 Nennungen vor, wobei es sich um Pferde handelt, die sich auch in der Badenia vorfinden, so Cirano, Palladio, Capo, Segelflug, Famor, Ideal, Waldteufel, Feldpost, Herzbube, Märchenwald, Raoul und Rodrigo. Diesen reihen sich an Senl, Ratsherr, Petrarca, Magul, Aiwan, Herzogin, Royal-Pantalion, Gold, Ausschreibung, Immerweiter, Finor, Normann, Mattiacum und Raubritter.

Der Preis des **Mannheimer Flughafens**, ein Ausgleich II von 5000 ℳ über Derbydistanz erhielt recht gute Pferde wie Steinbach, Thronfolger, Lampe, Mario Royal-Pantalion, Lampadius, Athanagild, Freischärler, Gräfin Isabella, Pasubio und Elodie.

Mit dem Ergebnis für das alte ruhmreiche Mannheimer Meeting kann man recht zufrieden sein, und es ist zu hoffen, daß dem Verein der Erfolg nicht versagt bleibt. Diese Erwartung sollte in erster Linie durch die Hindernisrennen, die einen sehr interessanten Verlauf versprechen, erfüllt werden.

Continental-REIFEN
Qualität · Fortschritt · Wirtschaftlichkeit!

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Bettler mit „Make up“ und Gehalt

Geheimnisse des Londoner Bettlertrusts enthüllt

— **London**, 6. April.

Der Mann auf der Straße in London beschäftigt sich in diesen Tagen weniger mit den bedenklichen politischen Experimenten seiner Regierung, als mit der großen Sensation, die die Aufdeckung und Aushebung des Bettler-Trusts der britischen Hauptstadt bedeutet. Das Betteln ist zwar in London seit Alters her streng verboten. Aber dafür wimmelt es von Straßenmusikanten, die getarnte Bettelei betreiben, indem sie durch ihre zerlumpte Kleidung und durch allerlei zur Schau getragene Gebrechen erfolgreich an das Mitleid der Londoner appellieren.

Scotland Yard ist nun nach langen, schwierigen Ermittlungsarbeiten die Feststellung gelungen, daß sämtliche Londoner Straßenmusikanten die schlecht entlohnten Angestellten eines geheimen, aus sechs Unternehmen bestehenden Trusts sind, die nun endlich in ihren Luxusvillen ermittelt und unschädlich gemacht worden sind.

Von den Straßenmusikanten kennt keiner diese Unternehmer, sondern nur ihre Vertrauensmänner, die „Kassierer“ der Straßenkapellen, denen alle Spenden abgeliefert werden mußten und die den Musikern den Wochenlohn von durchschnittlich drei Pfund auszahlten. Der nach der Lohnzahlung und dem Abzug der Spesen verbleibende Ueberschuß ging an den Hauptkassierer. Er muß beträchtlich genug gewesen sein, denn die durchschnittlichen Jahreseinnahmen der sechs Trust-Mitglieder werden auf insgesamt 1½ Millionen Pfund berechnet.

Der Trust war von oben nach unten straff durchorganisiert. Die Unterkassierer stellten aus Krüppeln, Blinden, aber auch aus arbeitslosen Musikern die verschiedenen Kapellen zusammen, die immer nur ein bestimmtes Revier abzugrasen hatten. In den ersten Morgenstunden stellten sich die Kapellen in den Arbeitervierteln auf. Die Arbeiter auf dem Weg zur Fabrik sollen die besten Zahler gewesen sein. Dann wurden die Kapellen auf Lastkraftwagen in den vornehmen Westen und in die Geschäftsviertel befördert, wo die Spekulation auf das Mitleid der einkaufenden Frauen immer erfolgreich war. Das wichtigste Tätigkeitsgebiet waren die Untergrundbahnstationen und die Autobushaltestellen in verkehrsreichen Vierteln.

Der Kassierer der Kapelle sorgte für das zweckmäßige „Make up“ der Musikanten. Die gesunden Musiker wurden auf „kränklich-blaß“ geschminkt und bekamen Krücken, Blindendrillen oder auch künstliche Buckel. Besondere Agenten engagierten auf den Straßen auch echte Krüppel, die als Statisten in den Kapellen mitwirkten. Der Trust stellte auch die richtige „Berufskleidung“ in Gestalt von zerlumpten, geflickten Kleidungsstücken. Eine besondere Trust-„Polizei“ sorgte mit allen Mitteln für die Ausschaltung jeder Konkurrenz. Wenn sich ein armer Teufel einfallen ließ, auf eigene Faust als Straßenmusikant aufzutreten, dann wurde er so lange schikaniert und verprügelt, bis er das Feld räumte oder sich vom Trust engagieren ließ.

Trotz der vom Trust für jeden Verrat von „Geschäftsgeheimnissen“ angedrohten schweren Strafen ist das Geheimnis des Bettlertrusts nun doch enthüllt worden. Die geheimnisvollen sechs werden dem Strafgericht doch nicht entrinnen; sie haben sich durch die Verheimlichung ihrer Millionengewinne eines schweren Steuerbetruges schuldig gemacht.

BILDER VOM TAGE

Ein neuer Jahrgang Arbeitsmaiden rückte ein
(Weltbild, Zander-Multiplex-K.)

Deutsche Arbeiter fahren auf eigenen Schiffen über die Meere
Ein KdF-Dampfer in einem norwegischen Fjord.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Rote Bonzen mit gestohlenem Vermögen in England — willkommen!
In London traf, wie unser Bild berichtet, der berüchtigte „Oberst“ Casado ein.
(Scherl-Bilderdienst, Zander-Multiplex-K.)

Vor oder nach Mitternacht?

Wann und wie lange sollen wir schlafen — das ist die Frage, die jeden angeht und die sehr verschieden beantwortet wird. Manche halten die Einordnung der Schlafzeit in den Tageslauf für gleichgültig, wenn man nur nicht die Schlafzeit zu sehr verkürze. Der moderne Großstädter neigt dazu, den Zeitpunkt des Zubettgehens mehr und mehr hinauszuschieben. Eine genaue Prüfung würde wohl ergeben, daß der „durchschnittliche“ Städter vor hundert Jahren zwischen neun und zehn sein Lager aufsuchte, sein Urenkel von heute aber erst zwischen elf und zwölf Uhr. Da sich die Morgenruhe meist nicht entsprechend verlängern läßt, ergibt sich ein täglicher Fehlbetrag an Schlaf, eine freiwillige Schlaflosigkeit, die bedenkliche Folgen haben kann. Aber auch der Forderung derjenigen, die nun umgekehrt für den „Frühschlaf“ oder „Naturschlaf“ eintreten, d. h. einem allein auf die frühesten Nachtstunden beschränkten Schlaf kann der Unbefangene wohl kaum beistimmen. Alle dem Menschen näherstehenden Tiere, alle primitiven Völker schlafen, solange es dunkel ist, wachen, solange es hell ist. Daß wir die späteren Nachtstunden ebenfalls verschlafen, entspricht auch der jahrtausendelange Uebung des Kulturmenschen, die nachweislich in seiner ganzen körperlichen Organisation begründet ist. Sehr genaue Untersuchungen haben gezeigt, daß die Tätigkeit fast aller Organe etwa zwischen zwei und vier Uhr nachts ihren Tiefstand erreicht (Körpertemperatur, Herzschlag, Atmung, Ausscheidung von Wasser und Stickstoff, Bildung von Blutkörperchen, Absonderung der meisten Drüsen, Wachstum der Haare und der Nägel usw.) — ein zwingender Hinweis darauf, daß die Nacht, und zwar die ganze Nacht zum Schlafen da ist. Alte, kranke und kränkliche Leute, so rät Prof. Dr. Heinrich Nelson im Aprilheft von Velhagen u. Klasings Monatsheften, sollten auch am Tage dann ruhen, wenn sie müde sind. Der kurze, vierstündige Mittagsschlaf ist jedermann nützlich; wer anbrüchig oder nervenschwach (Neurastheniker) ist, tut gut, nach dem Mittagsmahl eine ganze Stunde der regelrechten Bettruhe zu pflegen (der „ausgezogene Mittagsschlaf“ Schweningers). Die oft vertretene Ansicht, der Schlaf am Tage schädige dem Nachtschlaf, ist nur mit Einschränkungen zutreffend. Schlaf schafft Schlaf; am besten schläft man, wenn man nicht todmüde ist.

Irrungen und Wirrungen

Der Zufall spielte einem Mailänder Arzt mit

In einem Vorort von Mailand fuhr ein hübscher großer Wagen in flottem Tempo — da geschah das Unglück: ein Mann, der unvorsichtigerweise die Straße noch rasch überqueren wollte, wurde erfaßt und überfahren. Es war ein armer Bettler, der an den Verletzungen starb.

Ein Radfahrer und ein Fußgänger hatten den Unfall beobachtet und machten der Polizei ihre Angaben. Darnach war eine blonde Frau aus dem Wagen gestiegen, hatte nach dem Verunglückten gesehen, war aber dann wieder eingestiegen und mit ihrem Begleiter davongefahren. Die Nummer des Wagens aber war die eines bekannten Mailänder Chirurgen. Die Folge war, daß er verhaftet wurde. Er und seine blonde Frau. Beide gaben an, von nichts zu wissen. Die Frau des Chirurgen wurde plötzlich noch skeptischer als die Polizei. Sie glaubte ihrem Mann nicht. Vielleicht war er doch der Schuldige, hatte aber eine andere blonde Frau mit im Wagen. Er lügt also! Sie tobt vor Eifersucht, ihr Mann aber blieb ruhig — bis die Lösung an den Tag kam.

Der Wagen des Chirurgen war das Unglücksauto; das Band fest. Wenn er aber nicht in dem Wagen saß, dann mußte ihn ein anderer gesteuert haben. Und tatsächlich stellte die Polizei jetzt den Sünder fest. Der Assistenzarzt des Chirurgen hatte sich des Unglückswagens zu einer Spazierfahrt bedient, mit einer blonden Krankenschwester der Klinik. Nun sitzen diese beiden in Haft, weil sie, um nicht ins Gerede zu kommen, nach dem Unfall davongefahren waren.

Verwandlung / Von Hermann Eris Busse

Die arme Witwe des Leutnants Kapp, Verena Kapp, sah eines Morgens im frühen Frühling zum erstenmal wieder die Sonne, und sie nahm ihr Kind, das kurz nach des Vaters Tod zur Welt gekommen war, auf den Arm, hüllte es sorglich ein und trat vor die Türe ihres kleinen Hauses am Rande der Stadt. Warm blies ein zarter Wind ihr ins Gesicht und fuhr dem lieblichen Kind um die Nase, daß er niesen mußte. Verena Kapp lächelte und strich ihm das helle Haar von der Stirn, wo es wie eine feine Federwolke sich kräuselte.

Der Himmel stand in tiefem Blau über ihr und dem Kind und dem kleinen Haus und dem endlosen Mooswald zu ihrer Rechten. Fern und hoch schwamm ein silbernes Flugzeug fort. Vom Flugplatz her in ihrem Rücken drang das Knattern aufspringender Motore, und das riß ihr ein wenig am Herzen. Vor Weihnachten war ihr Mann, der Fliegerleutnant Kapp, mit dem Fallschirm abgestürzt und tot liegen geblieben.

Der Südwind kose warm gegen Hände und Gesicht. Da kam eine Unruhe und Unbesonnenheit in die Frau. Sie schloß die Türe hinter sich, schritt mit dem Kind im Arm den schmalen Kieswea zum Gartentor vor, klinkte es auf und zog es hinter sich wie träumend ins Schloß. Sie trat auf die weiße Straße, bog nach rechts um und ließ die Häuser und Gärten hinter sich, schritt weder schnell noch langsam, weder zielhaft noch zögernd, sondern wie einem einfachen Befehl gehorchend dahin und verschwand in dem Wald, auf dessen Straße Pfade trafen, links und rechts, die ins Dickicht führten, wo im Frühling und im Sommer Wanderer und Beerenleser eindrangen und im Winter Rehe und anderes Wild heraustraten.

Noch waren die Hecken braun, die Bäume leer, aber aus prallen Knospen lugte bereits das gespannte neue Leben. Verena wandelte durch den leise wispernden Wald, dessen vorjähriges Buchenlaub noch an den Zweigen raschelnd saß, dem vordrängenden Saft noch nicht gewichen. Der warme Wind verfing sich in ihrem hellen Mantel und wehte ihn auseinander, daß ihr blaues Kleid aufleuchtete. Sie sah an sich hinab, wie es ihr den Rock vortrieb am flatternden Saum. Das Kindlein auf ihrem linken Arm lag in der Bläue wie in einer Himmelswiege. Es hob die Hände mit gespreizten Fingern in die linde Luft, als wolle es Sonnenstrahlen fangen, und lächelte. Wie gut, dachte Verena, daß ich heute das Schwarze im Schrank ließ, es ist ja Frühling und Henning hat das Blaue so gern gehabt.

Sie dachte an Henning, der im Sturm in den Tod gezogen worden und sie so alleine gelassen hatte vor ihrer schweren Stunde. Der kleine Henning wußte wie dereinst, wie sein Vater ausgesehen hatte, er würde nur stolz sein auf den kühnen Tod des Vaters.

Die junge Witwe des Leutnants Kapp schritt durch den Wald vor der Ebene des Rheines, ohne an Zeit und Haus zu denken. In dieser ungewöhnlichen Stunde in der Frühe des Sonntags wandelte sie von dannen mit dem lächelnden Kind wie in einer Legende. Seltene weiße Vorfrühlingsblumen bestirnten den grünbraunen Boden des Waldes, auch blaue Blüten lugten da und dort aus grünem Blattwerk nahe am Erdreich.

Wenig Vögel sangen erst: kleine, wuselige Meisen und kecke Buchfinken und lockende Grünfinken. Eichhörnchen lachten spöttisch von ihrem Hochsitz hernieder, und in einem Lichtball der Sonne zwischen roten Tannenstämmen tanzte ein Mückenschwarm. Verena Kapp blieb stehen und lauschte dem Summen der tanzenden Wolke im warmen Licht. Alles machte sie froh, die bisher so einsam und traurig ins Haus Gesponnene. Von wem wohl hatte in dieser Zeit das Kind sein Lächeln gelernt?

Die junge Mutter fand am Saum des Waldes vor einem Schlehenhag eine sonnige Bank, setzte sich nieder, öffnete das Kleid und schenkte das Kind. In der Tasche des Mantels steckten noch Zuckerstücke, die sie für das Reitpferd ihres Mannes immer bei sich trug. Sie aß sie und kam sich gestärkt vor wie nach einem Mahl. Darnach schliefen sie beide ein. Der warme Wind, die klare Sonne kosten und küßten die Blüten im Schlehenhag aus den Knospen, und als Verena erwachte, sah sie, wie schneeig die braune Hecke geworden war. Sie schaute sich um und lachte. Hatte sie jemals so das Erwachen des Frühlings erlebt? Jetzt, vom Morgen in den Mittag, überschritt sie, die von schwerer Trauer Befreite, die Schwelle vom Winter zum Frühling wie vom Tod zum Leben.

Sie erhob sich und herzte ein wenig das Kind, bettete es wieder in den Arm und wandte sich, wie sie glaubte, heimwärts; aber der Mooswald hatte viele gleiche Pfade, und er war weit und lang. Sie trat bisweilen an eine Lichtung, aber es war nicht der liebliche Saum an der verträumten Matte, den sie kannte, weil sie oft mit Henning an ihm entlang gegangen. Sie sah in fremde Aecker und Schneisen. Sie wandte sich her und hin und wurde schließlich recht müde. Sie weinte ein wenig und lachte sich gleich darnach aus. Der Wald war doch schließlich ein Kulturwald, und er grenzte überall an Dörfer und Siedlungen, das wußte sie genau. Tief erschreckte sie indessen ein Rudel Wildsauen, die mit Geschnurze ihren Weg querten, selber erschrocken über das menschliche Wesen im stillen Wald. Schon hauchte die Luft kühler, es war hoher Mittag. Verena beruhigte sich, seit sie beschlossen hatte, keinen Seitenpfad mehr zu betreten, sondern auf dem eingeschlagenen Weg vorwärts zu gehen, gleich wohin er führte.

Nun sah sie wieder, wie der warme Tag den braunen Winterhag verwandelt hatte, wie grüner Schein alle Büsche und Bäume umflog, wie Weiden aus goldenen Schuitzen stäubten, wie Schlehen und Wildkirschen im Blust standen und wie Anemonen zu ihren Füßen angefangen waren in lichten Scharen. Sie kauerte sich nieder auf einen Eichenknorren und schenkte abermals das Kind. Sie summte leise vor sich hin, die sinkende Sonne schien ihr warm in den Rücken. Ihr war glückselig zumut, als ruhe eine zärtliche Hand tröstlich auf ihrem Nacken.

Als das Kind zurückfiel und die Augen schloß im süßen Wohlsein gesättigter junger Kreatur, erhob sie sich wieder und schritt weiter ohne Bangnis. Warum hatte sie sich im Mittag so ängstigen lassen — natürlich war sie, wie alle Verwirrten, immer im Kreis herumgegangen. Nun schritt sie sicher geradeaus, die Querpfade mochten locken, soviel sie wollten und tun, als wären sie die rechten. Wie die jungen Blüten dufteten, wie der Boden weich federte, als trüge er sie voll Liebe mit ihrem süßen Kind.

Und es war der rechte Weg. Als sie in die vermeintliche Richtung trat, war der Wald zu Ende, und sie sah in der Ferne ihr kleines Haus stehen, traut bei den anderen Heimen. Jetzt nahm sie sich Zeit, nachdem sie vordem ein wenig ins Hasten gekommen war, sie wandelte wieder, das Kind im Arm, leicht gleich einer Feder.

Als sie in die Nähe des Gartenhages kam, sah sie, daß das Haus offenstand und in die Tür trat von innen heraus ein hochgewachsener Mann. Sie erschrak und fröstelte zugleich — das war doch — Henning — in der Tür? Sie stockte und ihre Knie wurden weich; aber schon fing sie einer mit hellem Ruf auf, als ihr schwarz vor den Augen wurde, und sie wußte, es war Hennings Bruder, der ältere, der damals mit seiner Werbung bei ihr zu spät gekommen war.

„Du kommst endlich, ich warte schon lange und bin auch im Wald gewesen, dich zu suchen“, sagte er besorgt. Seine Hand ruhte auf ihrem Nacken, der eben noch gefröstelt hatte im Schrecken, licht und warm und tröstlich. Sie gingen durch den Garten.

„Wie der leibhaftige Frühling kamst du aus dem Wald,“ sagte er, „mit deinem blauen Kleid aus den Schlehenblüten. Heute morgen war alles noch braun und traurig.“

„Ja, traurig,“ bestätigte die Frau still und deutlich wie ein Echo.

„Und jetzt ist alles grün und froh,“ sagte er befangen, fast nur, um das Wort traurig nicht weiter klingen zu lassen.

„Froh,“ wiederholte aufatmend die Frau in dem vordem so verlassenen Hausflur hinein. Sie hob das Kind hoch und ließ es sinken, eine unwillkürliche Bewegung der Freude, und das Kind jauchzte auf. Das stille, kühle Haus regte sich in Dielen und Schreinen, es knackte und knöchelte leise, als atme es stärker, lebendiger.

Sie standen später nebeneinander am Fenster und sahen des Abgestürzten ehemaliges Flugzeug vom Boden sich erheben und sahen ihm nach bis es, ein silberner Vogel, leicht im Aether verschwand. Und es schien ihnen ein Zeichen der liebenden Zustimmung.

„Weitstimmen“, Monatsheft (Franckische Verlagshandlung Stuttgart). Es war ein hübscher Einfall der „Weitstimmen“, als sie in einem der letzten Hefte an ihre Leser die Frage nach ihren ersten Erlebnissen in der Welt des Buches richteten. Und es wird bei vielen Lesern der im Märzheft veröffentlichten Antworten eine Saite zum Klingen gebracht werden, wenn sie lesen, wie die meisten jungen Menschen mit traumhafter Sicherheit auf eigenen Wegen sich das Zauberreich der Phantasie im Buche erschlossen. „Freundschaft fürs Leben“, „Führung und Geleit“, „Schätze auf dem Dachboden“ — mit diesen Worten ist wohl am besten die Wirkung der ersten Bücher auf den jungen Menschen charakterisiert, ganz gleich, ob es der Robinson, Peter Moritz, Don Quixote oder Sigismund Rüstig waren, die zuerst die Phantasie des Kindes erreiten, oder ob sie auf Umwegen über die „Gartenlaube“ oder über Vaters Lexikonreihen und Fachzeitschriften oder gar über zu früh gelesene „große“ Literatur zum Buch fanden. Ein gelungener, für die Wesensbestimmung des Geistigen im jugendlichen Alter sehr schätzbarer Versuch! —

MARCHIVUM

Rund um unsere Welt

— Der **Amtsrichter in Tjibinong (Westjava)** hatte unlängst **einen schwierigen Fall zu entscheiden.** Umstritten war ein Hahn, von dem beide Eingeborenen behaupteten, daß er ihnen gehöre. Die Zeugenaussagen erbrachten keine Klarheit. Schließlich hatte der Amtsrichter den Einfall, den Hahn selbst als Zeugen aufzurufen. Er ließ das Tier durch einen Polizisten nacheinander auf das Grundstück des Bestohlenen und des Angeklagten bringen, um feststellen zu lassen, wo es sich am besten zu Hause fühlte. Der Bericht des Polizisten lautete dahin, daß sich das Tier auf dem Grundstück und zwischen dem Federvieh des angeblich Bestohlenen recht fremd betragen habe und auch von den anwesenden Hühnern mißtrauisch behandelt worden sei, während es sich in dem Hühnerstall des Angeklagten sofort wie zu Hause gefühlt hätte, aus dem Hühnerstall in die Küche des Hauses gegangen war und dort seine übliche Runde zu machen schien. Auf Grund dieses Berichtes wurde der Angeklagte freigesprochen.

•

— **Ein starker Adler,** der im Hochgebirge bei Lofer horstete, hat in nächster Nähe im Anwesen des Lenzenbauern in Melleck bei Bad Reichenhall **ein Hirschkalb geschlagen** und dieses ein geraumes Stück durch die Luft getragen, wobei er von den auf dem Felde arbeitenden Bewohnern des Bauernhofes angerufen und verscheucht wurde. Der Adler ließ daraufhin das Stück, da es ihm zu schwer war, zu Boden fallen. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um ein zu spät gesetztes oder infolge Krankheit zurückgebliebenes schwaches Hirschkälbchen, das im schneereichen Winter ohnedies zugrunde gegangen wäre. Es ist dies nach Untersuchung durch den Adlerforscher Oberforstmeister R. Eppner von Marquartstein der bisher einzige nachgewiesene Hirschkalbraub durch einen Steinadler. Für gewöhnlich ist der Steinadler nicht imstande, eine Last, die schwerer ist als er selbst, nach aufwärts oder auch nur in waagrechtem Flug fortzutragen.

•

— **Die Familie des Erbgroßherzogs von Oldenburg** in Lensahn bei Eutin, wurde von einem **schweren Schicksalsschlag** heimgesucht. Die 10jährige **Prinzessin Nixa von Oldenburg,** eine begeisterte Jugendreiterin, die sich schon manchen Erfolg bei Reiterturnieren geholt hatte, war von Haus Lensahn fortgeritten. Als die Prinzessin am Abend noch nicht zurückgekehrt war, wurden sofort die Wehrmacht und die SA alarmiert. Erst am anderen Vormittag gelang es, das Mädchen im Lensahner Gehölz aufzufinden. Ihr Pferd hatte einen Herzschlag erlitten, so daß die Reiterin bei dem plötzlichen, nicht erwarteten Zusammenbruch des Pferdes so unglücklich stürzte, daß sie einen **tödlichen Schädelbruch** davontrug.

•

— **Im Dom zu Frankfurt am Main** wurde die **Wahlkapelle** in ihrer alten Gestalt wiederhergestellt, in der von 1438 bis 1792 die deutschen Kaiser des Ersten Reiches gewählt wurden. Der Raum, der sich im Chorbau des Domes befindet, wurde von der späteren dunklen Malerei befreit. Die Konsolen, Gewölberippen und Schlußsteine trugen unter der Uebermalung noch alte Farbe und in echtem Blattgold gehaltene Verzierungen, die erhalten und ergänzt werden konnten. Der Boden wurde mit einem roten, z. T. mit gotischem Adlerstempel versehenen Tonbelag belegt. Auch die noch erhaltene Mensaplatte wurde wieder auf Sandsteinstützen im Raum aufgestellt. Das einzige Mobiliar der Kapelle bilden die ebenfalls erhaltenen sieben Stühle der Kurfürsten. — Schon vor der Einrichtung dieser ehrwürdigen Kapelle, die als Konklave diente, sah Frankfurt das glanzvolle Schauspiel der Kaiserwahlen. Seit 1147 wurden in der Mainstadt die Kaiser gewählt. Damals fand der Wahlakt auf dem „Wahlfeld" statt, anschließend wurde der Kaiser vor dem Dom proklamiert. Die „Goldene Bulle" gab 1356 der Stadt die Bestätigung, Wahlstätte der Kaiser zu sein.

•

— In Alice Springs in Inner-Australien kam **ein Schnellzug aus Port Augusta mit einer Verspätung von 34 Tagen** an. Infolge großer **Ueberschwemmungen** nach starken Regengüssen waren die Eisenbahnstrecken unterspült worden, so daß in dem abgeschnittenen Gebiet eine Hungersnot auszubrechen drohte. Die Regierung hat deshalb mehrere Züge mit Lebensmitteln abgehen lassen. Der jetzt eingetroffene Schnellzug war der erste Zug, der seit sechs Wochen in Alice Springs angekommen ist.

•

— **Ein nicht alltägliches Abenteuer** war kürzlich einem Besucher eines **Pariser Vorstadtkinos** zugestoßen. Der Betreffende wurde während der Vorstellung **von einer Ratte,** einem Prachtexemplar seiner Gattung, ins Bein **gebissen** und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Jetzt hat ein Pariser Stadtrat beim Polizeipräfekten angeregt, die Lichtspielhäuser in den Pariser Vorstädten mit einem Katzenschutz gegen die Rattenplage zu versehen.

•

— An Bord des italienischen Südamerika-Dampfers „Conte Grande" wurde unweit der brasilianischen Küste auf der einsamen Felseninsel „St. Paulo" **von Passagieren ein nackter Mann gesichtet.** Der Kapitän ließ das Schiff halten und sandte ein Boot nach der Insel, wo der vollständig erschöpfte, aus Malta gebürtige Weltumsegler **Michele Formosa** gefunden wurde. Formosa hatte vor einem halben Jahr mit einem Kutter eine Fahrt um die Welt angetreten und vor einigen Tagen in einer dunklen Regennacht an dem Felsen Schiffbruch erlitten. Er konnte sich noch an den Klippen festklammern und wartete seit mehreren Tagen auf die Durchfahrt eines Schiffes.

•

— **In Stratford am Avon,** wo **William Shakespeare** geboren wurde, blüht rund um das Gedächtnis dieses Dichters eine Industrie, die geradezu gewaltigen Umfang angenommen hat. Das Städtchen **zählt nicht mehr als 12 000 Einwohner, die sozusagen alle von dieser Industrie leben,** da man in der Stadt Shakespeare-Knackwürstchen, Shakespeare-Zündhölzer Hamlet-Aschenbecher und Shylock-Briefbeschwerer und tausenderlei anderes dieser Art verkauft. Jahr für Jahr kommen rund 200 000 Besucher nach Stratford, die im Sommer zur Zeit der Shakespeare-Festspiele jede Bude für Uebernachtungen und Mahlzeiten rund 1500 Pfund Sterling im Orte lassen. Die Fremden bestaunen die verschiedenen Gebäude im Tudorstil, die angeblich aus der Zeit Shakespeares sind, in Wirklichkeit aber später angefertigte Nachahmungen. Wie in einem soeben erschienenen Buch erzählt wird, ist auch das Wohnhaus Shakespeares eine Nachahmung. Auch nach dem Auslande hin entfaltet die Shakespeare-Industrie eine große propagandistische Rührigkeit. Als 1936 in Dallas (Texas, USA) ein Shakespeare-Theater eröffnet wurde, sandte Stratford dorthin ein Kästchen mit Erde aus der Geburtsstadt des Dichters und eine Aluminiumflasche mit Wasser aus dem Avon-Flüßchen, mit welchen beiden Zutaten dann die Taufe des Theaters in Dallas vorgenommen wurde.

•

— Die **britischen Luftpiloten haben** die amtliche Weisung erhalten, künftig die **Nerven der Elefanten im Zoologischen Garten** von London und Whipsnade **zu schonen.** In der Weisung wird auf die Gefahren hingewiesen, die zu niedrig fliegende Piloten in den englischen zoologischen Gärten verursachen können. Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß die mit recht zarten Nerven ausgestatteten Dickhäuter durch das laute Brummen der Flugzeuge rasend wurden und ihre Wärter anfielen und verletzten. In einigen Fällen konnte nur mit Mühe ein Ausbruch der wild gewordenen Tiere verhindert werden. Künftig gilt für die britischen Luftpiloten also die Parole: „Schont die Nerven der Elefanten!"

•

— **Die Pforte Afrikas,** so wird **Tripolis** genannt. Der Fremde meint die Märchen von Tausendundeiner Nacht wiedererstanden zu sehen. Wie in so vielen Jahrhunderten vorher wandern die Wasserhändler durch die Straßen und bieten auf fein ziseliertem Tablett kühle Erfrischungsgetränke feil, während halbwüchsige Araberjungen auf modernen Fahrrädern in beängstigendem Tempo und mit bemerkenswertem Geschick durch das Menschengewühl jagen, ohne jemand zu streifen. Gelingt es, einen Blick auf die vor den Augen des Fremden ängstlich gehüteten Höfe zu werfen, in denen sich das ganze Familienleben abspielt und in denen vor allem auch die Frauen, die man sonst auf der Straße nur selten und sorgfältig verschleiert sieht, ihre Hausarbeit verrichten, so wird man immer wieder überrascht durch die Fülle der Farben, durch die künstlerisch vollendete Ausführung der Säulen und Bogengänge, die zu zum Hof jedes einigermaßen begüterten Arabers gehören, und durch die erstaunlich hohe Zahl meisterhaft gearbeiteter ganzmetallener Türen an oft schon halbzerfallenen Häusern. Diese Stadt ist voller Wunder. Vor den Toren der Araberstadt liegt das andere, das **moderne Tripolis,** das in den letzten Jahren immer weiter und auch immer schneller um die weite Bucht herum in den grünen Palmengürtel hineingewachsen ist, der den fruchtbaren Küstenstrich von der Sandwüste des Innern scheidet. Hier beengen keine Stadtmauern die Pläne der Baumeister, die Weite des afrikanischen Raumes fand ihre Entsprechung in den ungeheuer großzügigen und weitläufigen Anlagen dieser Stadt, und in glücklicher Verbindung von maurischem Baustil mit europäischem Formgefühl entstanden hier märchenhaft schöne Bauten. Da sind, eingebettet in die überquellende Pracht tropischer Blumengärten, die schneeweißen Villen der hohen Verwaltungsbeamten und Kaufleute, und überall noch wachsen neue weiße Bauten empor, regen sich tausend fleißige Hände aller Farbschattierungen, um Tripolis zu einer der schönsten Städte der Welt zu machen. Orient und Okzident vermählen sich in den Prachtbauten dieser Stadt ebenso wie in ihrem Straßenbild in einzigartiger Weise. Eben noch huschen elegante Autos über die glatte Asphaltstraße, da kommt auch schon auf der gleichen Straße gemächlich ein ehrwürdiger Scheik auf einem kleinen runden Esel geritten; so klein ist das Tier, daß die Beine des Scheiks fast den Erdboden berühren. Ein leuchtendes Bild dieser Pforte Afrikas gibt Hans Bay in der Aprilfolge der „Westermanns Monatshefte". Mehrere Aufnahmen des Verfassers vermitteln einen treffenden Eindruck jener bunten Welt.

•

— Das **Unterrichtsministerium Boliviens** hat die Ausgabe von **neuen Schulbüchern** genehmigt, die, eigentlich als neuen Lehrgegenstand, **Humor** in den Schulunterricht einführen. So unsinnig das Experiment klingt, so sehr wird es von namhaften Psychologen, Pädagogen und Aerzten befürwortet: Bei versuchsweisem Unterricht nach einem neuen Lehrbuch der Mathematik, bei dem die Lehrsätze durch humoristische Ausführungen und Beispiele illustriert waren, zeigte sich, daß die Lehrzeit um nahezu ein Drittel geringer geworden war. Auch für fremdsprachlichen Unterricht liegen bereits Lehrbücher vor, die das Lernen dadurch erleichtern, daß die trockene Materie durch Witze „aufgelockert" wird.

•

— Nachdem sich erst in jüngster Zeit die Grape-Fruit neben Ananas und Banane auf der gut ausgestatteten Fruchtschale Bürgerrecht erworben hat, wird jetzt von **dänischen Züchtern eine neue Fruchtdelikatesse** gestartet. Es ist die altbekannte **Mohrrübe,** die nach der Prophezeiung der Fachleute demnächst zu einer saftigen, süßen und wohlschmeckenden Frucht hinaufentwickelt wird, die man als vitaminreichen Leckerbissen in Zukunft in rohem Zustand genießen wird. Die Mohrrüben von Amager, der Kopenhagen vorgelagerten Insel, waren von jeher in Dänemark wegen ihres Wohlgeschmackes berühmt. Nach dem Kriege sind mit ihnen die Mohrrüben aus der Gegend von Tondern erfolgreich in Wettbewerb getreten. Aus der Kreuzung dieser Sorten mit Pariser Karotten wollen die dänischen Züchter nun ein so vortreffliches Erzeugnis herangebildet haben, daß sie daraus den Anspruch auf eine Rangerhöhung der Mohrrübe herleiten. Sie soll aus der Gemüseschüssel aufsteigen zur Fruchtschale.

Querschnitt durch den Alltag

Der Soldat, der den Krieg erklärt hat

„Ueberfall der Marsbewohner im kleinen in Frankreich"

dnb. **Paris,** 9. April.

In dem bekannten Beispiel Amerikas, wo kürzlich die Bevölkerung durch eine Rundfunkreportage über einen Ueberfall der Marsbewohner in größte Aufregung versetzt wurde, hat nun auch Frankreich infolge der von den Zeitungen, Rundfunksendern und jüdischen und marxistischen Kriegshetzern verursachten Panikstimmung ein Gegenstück mit ähnlicher Auswirkung zu verzeichnen. Ein angeblich angetrunkener Soldat vom 20. Dragoner-Regiment traf, wie der „Petit Parisien" meldet, im Auto in dem Dorfe Ribières" bei Limoges ein. Er erklärte einigen Bauern, der Krieg sei vor einigen Stunden ausgebrochen und Hitler marschiere bereits auf Paris. Man müsse jetzt die nötigen Vorbereitungen treffen, und er, der Soldat, nehme jetzt die Mobilmachung vor.

Die Kunde von dem Kriegsausbruch verbreitete sich mit riesiger Schnelligkeit in der ganzen Gegend und versetzte die Bewohner in die größte Bestürzung. Frauen und Kinder liefen weinend auf die Straßen, wo sie sich auch von den zuständigen Behörden und Gendarmen nicht beruhigen lassen wollten. Der Soldat wurde schließlich festgenommen und gestand ein, daß er die ganze Geschichte nur erfunden habe, um sich einen Scherz zu machen. Die Bevölkerung war aber derartig erregt, daß sie den Beruhigungen der Gendarmen keinen Glauben schenkte, sondern gegen die Gendarmen und für den Soldaten Partei ergriff und dessen Freilassung forderte. Die Gendarmen zogen sich mit ihrem Häftling schleunigst auf die Gendarmeriekaserne zurück.

Britischer Frachtdampfer gesunken

dnb **Neuyork,** 8. April.

Wie bekannt wird, ist der 4900 To. große britische Frachtdampfer „Temple Bar" mit einer Schrottladung an Bord im Stillen Ozean auf eine Korallenklippe gelaufen und gesunken. Die aus 29 Köpfen bestehende Mannschaft konnte gerettet werden.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" gab die NSV. in ihren Heimen 279 820 Müttern Erholung und neue Kraft. Bei diesem Werk kannst auch Du mithelfen durch Deinen Mitgliedbeitrag zur NSV.

GEHEIMNIS um Dina Rauch

VON CAREN

7

„Bloß aus Wut, Onkel Rolde", erklärte sie finster. „Weil die da drinnen so gemein über den armen Rainer lästern. Die tun ja beinah, als ob er die Rauch umgebracht hätte. Ach — manchmal steht einem der ganze Theaterkram bis dahin . . ."

Sie machte sich mit einer leidenschaftlichen Bewegung frei und stürmte davon. Rolde blieb unschlüssig vor der Tür des Konversationszimmers stehen, in dem es merkwürdig still geworden war. Er hörte nur gedämpftes Gemurmel, konnte aber kein Wort verstehen.

Langsam machte er kehrt. Sein gutes altes Hundegesicht war eine Kummerfalte. Hier, beinah an der gleichen Stelle hatte Bert Rainer gestern abend etwas zu ihm gesagt, was jetzt auf einmal Gewicht bekam und dem alten Schauspieler wie ein Hammer aufs Herz fiel.

„— daß ich sie umbringen könnte, so reizt sie mich — —" Er hatte noch Wort für Wort im Ohr. Und diese Worte saugten sich in ihm fest, verfolgten ihn bis hinaus in den Frühlingsregen, durch den er achtlos dahinstolperte, ohne Schirm, — ein dicker, komischer, verstörter Mensch, nach dem sich die Vorübergehenden lächelnd umdrehten.

6.

Ein paar Tage vergehen. Es wird im Umsehen Frühling. In den Gärten singen die Amseln und die ersten blühenden Sträucher strecken ihre gelbgefiederten Zweige durch die Gitter. Der große Magnolienbaum im Stadtpark steht im vollen Flor seiner weißen Blütentulpen. So oft Bert Rainer an diesem Baum vorüberkommt, zieht ihm ein bitteres Behagefühl das Herz zusammen. Wie oft hat er im vergangenen Frühling hier mit Dina gestanden und die seltene Blütenpracht bewundert! Er hat noch immer ihr Lachen im Ohr, womit sie ihn manchmal dazu verführte, ihr ein paar Blüten zu stibitzen. Dieses dunkle, erregende Lachen, für das er jede Dummheit der Welt begangen hätte . . .

Damals hat auch ihre Liebe noch in Flor gestanden — wie dieser Baum. Und jetzt . . .?

Bert kommt nicht weiter. Immer, wenn er bei diesem Gedanken angelangt ist, rennt er gegen eine dunkle Wand. Er fängt an, einen Umweg zu machen, um nicht mehr an dem Baum vorbei zu müssen. Alles, was ihn daheim an Dina erinnert, die Bilder auf seinem Schreibtisch, ihre Laute, selbst die kleine handgetriebene Aschenschale, die sie ihm einmal geschenkt hat — alles packt er zusammen und versenkt es zuletzt in seinem Koffer.

Vergebens! Die Erinnerung läuft hinter ihm her, verfolgt ihn mit grausamer Zähigkeit. Im Theaterfoyer, in den Papierhandlungen, an jeder Straßenecke hängen noch Dinas Bilder aus, von vergilbten Theaterzetteln ruft ihr Name ihn an. Ein Blumengeschäft in der Hauptstraße hat einen Lorbeerkranz ausgestellt, mit malvenfarbener Riesenschleife und der Aufschrift: „Der unvergeßlichen Judith". Irgendeiner von Dinas Verehrern hat den Kranz für die Erstaufführung bestellt. Jetzt hängt er da, zwecklos und schon ein wenig verstaubt — ein gespenstisches Sambol!

Alles, die ganze Stadt hat auf einmal etwas spukhaft Fremdes für Bert. Die vertrautesten Dinge zeigen ihm plötzlich ein feindliches Gesicht. Oft kommt es ihm vor wie ein grotesker Traum, daß er in dieser Stadt noch umhergeht wie früher, ißt und schläft und den Leuten Theater vorspielt, als wäre gar nichts geschehen — inmitten dieser gespenstischen Leere, die ihn wie eine Nebelwand von der Wirklichkeit trennt.

Einmal aber — schon am zweiten Tag nach Dinas Verschwinden — bricht diese Wirklichkeit dennoch bei ihm ein. In seinem Briefkasten steckt eines Morgens eine polizeiliche Vorladung. Ein Kriminalbeamter in Zivil zerpflückt ihm stundenlang das Innerste mit Fragen, die das schon ins Unfaßbare entrückte Erlebnis zu neuer, qualvoller Gegenwart erwecken.

Der kleine, glatzköpfige Herr ist sehr gründlich, alles will er wissen, haargenau, mehr als Bert sich über seine inneren Beziehungen zu der Verschwundenen jemals selber eingestanden hat. Am meisten interessieren ihn die Schattenseiten dieses Liebesverhältnisses, die Zänkereien und Zerwürfnisse, über die er bereits von anderer Seite unterrichtet scheint und deren Ursache er mit bohrender Zähigkeit zu ergründen bemüht ist. Bert spürt sofort aus jedem Blick, jeder Redewendung dieses Mannes eine argwöhnische Voreingenommenheit, die ihn zum Widerstand reizt. Statt den Kriminalbeamten durch höfliche Bereitwilligkeit zu gewinnen, verschanzt er sich hinter einer hochmütigen Passivität, die den kleinen Herrn nur noch mehr gegen ihn einnimmt. Aber er kann nicht anders. Wie immer, wenn es gilt, sich selbst zu verteidigen, wird er gleichgültig, verstockt, sein eigener Feind. Die runden, neugierigen Vogelaugen seines Gegenübers bekommen einen immer stechenderen Blick. Als man auf dem Punkt angelangt ist, wo Bert über sein letztes Zusammensein mit der Verschwundenen aussagen soll, wird die Vernehmung zum Kreuzverhör. Der kleine glatzköpfige Herr wird immer gründlicher. Er will durchaus wissen, was nach jenem Abschiedskuß vor Dinas Haustür geschehen ist, nach dreiviertel elf Uhr also — genau genommen. Er macht kein Hehl daraus, daß der nächtliche Spaziergang auf dem Schloßberg, für den Bert weder einen Zeugen noch besondere Gründe anzugeben vermag, kein ausreichendes Alibi darstellt. Schließlich als letztes Gewaltmittel, versucht er es mit dem Bluff, indem er dem jungen Schauspieler auf den Kopf zusagt, er sei noch gegen Mitternacht mit Dina in der Nähe des Stadtwäldchens gesehen worden. Die Falle ist so plump, daß Bert nicht weiß, ob er aufbrausen oder seinem Inquisitor ins Gesicht lachen soll. Er bleibt ihm die Antwort schuldig und beschränkt sich auf ein hochmütig dazwischengeworfenes „Unsinn!", das ihm der kleine Herr mit bösem Seitenblick auf sein Belastungskonto bucht. Als er endlich, nach dreieinhalbstündiger Folterung, das Polizeigebäude verläßt, ist er sich deutlich bewußt, daß er bei diesem Examen schlecht abgeschnitten hat.

Die Folgen bleiben nicht aus. Wie durch geheime Uebertragung scheint plötzlich die ganze Stadt gegen ihn beeinflußt. Ueberall wo er hinkommt, dieselbe argwöhnische Zugeschlossenheit, gegen die er sich vergebens mit Trotz und hochmütig zur Schau getragener Sicherheit zu wappnen sucht. Gut Bekannte, denen er unterwegs begegnet, haben es auf einmal schrecklich eilig, erwidern nur im Vorübergehen hastig und verlegen seinen Gruß oder biegen hart seinem Nahen schnell in eine Seitengasse ab. Im Kaffee, in der Straßenbahn, auf Schritt und Tritt verfolgen ihn mißbilligende Blicke.

Im Theater kommt er sich wie ein Geächteter vor. Die Kollegen rücken deutlich von ihm ab, kaum daß man auf den Proben das Notwendigste mit ihm spricht. Sogar der alte Rolde geht ihm mit bekümmertem Hundeblick aus dem Weg. Man hänselt ihn nicht mehr wie früher mit seinem Doktortitel und seinen korrekten Hüten. Keiner wagt sich aus dem Hinterhalt. Aber dieser schweigende Boykott ist unerträglicher als jeder direkte Angriff. So oft er den Fuß in die Garderobe setzt, verstummt das Gespräch, eine plötzliche Stille breitet sich aus, in der er sich peinlich isoliert fühlt, wie nicht mehr vorhanden.

Auch das technische Personal, vom Bühnenmeister bis zum letzten Kulissenschieber scheint an der Verschwörung beteiligt. Die Mützen lüfteten sich nur widerwillig zum Gegengruß. Spähnchen, die Souffleuse, läßt ihn bei den schwierigsten Stellen hängen, ihr bitteres Altjungferngesicht, das strafend aus dem Kasten zu ihm hinaufstarrt, verwirrt ihn nur noch mehr. Der dicke Theaterportier, der ihm sonst täglich mit devotem Grinsen einen Stoß Post durch das Fenster seiner Loge gereicht hat, schüttelt jetzt meist unfreundlich den Kopf oder schiebt ihm stumm ein paar magere Briefe hin. Keine schwärmerisch verliebten Backfischbriefe wie sonst, Bitten um Bilder, um Freikarten, um ein Autogramm. Der Strom dieser ihm oft so lästigen Zuschriften ist plötzlich wie abgeschnitten. Statt ihrer kommen jetzt anonyme Schmähbriefe mit deutlich verstellter Handschrift, darunter einer, der sich in kurzen Zwischenräumen wiederholt und nichts enthält als in lapidaren Buchstaben die vier anklägerischen Worte: „Wo ist Dina Rauch . . .?"

Bert gibt sich alle Mühe, über dieses kindische Menetekel zu lachen. Aber der Ernst seiner Lage ist ihm klar. Bei jedem Auftreten spürt er im Zuschauerraum eine feindselig gespannte Atmosphäre, die ihn oft bis zur Unfähigkeit am Spielen hemmt. Kaum daß nach seinen großen Szenen sich ein paar Hände zum Applaus rühren, während man die nebensächlichsten Mitspieler mit demonstrativem Beifall überschüttet.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

UNSER heutiges Filmprogramm!

Wer lacht, hat mehr vom Leben ...
Darum jeder einmal zu Heinz Rühmann in
„Der Florentiner Hut"
Letzte Tage: 2.50 4.20 6.30 8.30
ALHAMBRA P 7, 23, Planken Fernspr. 239 02

Wer lacht, hat mehr vom Leben ...
Darum hat jeder einmal zu Heinz Rühmann in
„Der Florentiner Hut"
Letzte Tage: 2.50, 4.20, 6.20, 8.30 Uhr
SCHAUBURG K 1, 5, Breitestr. Fernspr. 240 88

Willy Birgel's glänzende Rolle in d. Ufa-Großfilm:
„HOTEL SACHER"
4.00 6.00 8.20 Letzte Tage! 4.15 6.20 8.30
SCALA Lindenhof, Meerfeldstr. 56 Fernsprecher 259 40
CAPITOL Meßplatz, Waldhofstr. 2 Fernsprecher 527 72

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestrasse
Der gewaltige deutsche Großfilm
Buch und Regie: Veit Harlan
Das unsterbliche Herz
Heinr. George - Christ. Söderbaum
P. Wegener - M. Bohnen - P. Henckels
Jugend nicht zugelassen
Täglich: 4.00 6.10 8.30

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13
Der große Erfolg!
Das unsterbliche Herz
Heinrich George - Christina Söderbaum - Paul Wegener
Mich. Bohnen - P. Henckels
Beginn: 3.55 5.45 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen

Schlaflosigkeit zermürbt
Schwächt die Arbeitskraft und Lebensfreude. Dulden Sie sich nicht länger! Nehmen Sie Solarum, das tiefberuhigte Spezialmittel. In Apotheken, Packg. 18 Tabl. 1.36

„Ring-Kaffee"
Kaiserring 40
der angen. u. gemütliche Aufenthalt
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Verlängerung

Zur ersten hl. Kommunion
kaufen Sie jetzt schon gegen kleine Anzahlung Konfkränze, Kerzen, Ranken, Schleifen sowie Geschenke etc. zu äußerst günstigen Preisen in der
Christl. Kunst, O 7, 2

SIEBERT
der Herrenschneider
Augusta-Anlage 12
Ecke Werderstraße

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen, in 1 Std. retuschiert
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 266 68

Pelz-
Reparaturen
Neuanfertigungen
billigst
Schürin, M 6, 18

UFA-PALAST
Françoise Rosay, Mathias Wieman, Angela Salloker
Die Hochzeitsreise
Dieser ungewöhnliche Ufa-Film ist ein Spiegelbild aller menschlichen Empfindungen. Liebe ist sein gewaltiger Grundakkord. Liebe sein Leitmotiv - Mutterliebe, Kindesliebe, Gattenliebe
Kulturfilm: Ketten, Ringe und Geschmeide
Beginn: 3.00 6.00 8.30 Uhr - Jugendliche nicht zugelassen

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 11. April 1939
Vorstellung Nr. 261 Miete C Nr. 19
I. Sondermiete C Nr. 10
Münchhausen
(Der satanische Liebhaber)
Tragikomödie in drei Akten von Robert Walter
Anfang 19.30 Uhr Ende 21.45 Uhr

Automarkt

Autofahrer!
Kein Rutschen und Schleudern Ihres Wagens mehr auf nassen Straßen durch „Straßenmeister" Reifen - Profilier - Maschine
Stadtgarage Liebl, J 6, 13/17

Palmgartenbrücke
F 3, 13a F 3, 13a
Tanz am Mittwoch: Ufa-Schlagerabend
Donnerstag: 2. Sonderabend-Tanzschau
Freitag: Alte Tanzschlager, Walzer, Rheinländer, Schieber — ganz groß —
Durchgehend warme Küche / Eintritt frei

Leih-Autos P 7, 18 Planken
Auto-Schwind - Fernruf 284 74

TRIUMPH B 204 E
Die neue 200ccm Triumph Blockmaschine
mit Viergang-Getriebe, Steckachse, Abstellstütze, 30-50 Watt Licht, Tacho und Horn
Preis: RM. 630.-

TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.-G.
Fabrik-Vertretung:
Zeiss & Schwärzel
Mannheim, G 7, 22 Ruf 263 45

Ohne Hungerkur schlank werden.
Das Hungern schwächt, macht alt, fördert die Runzelbildung und schadet der Gesundheit. Nehmen Sie „Frauenzauber"-Schlankheits-Dragees, sie bauen langsam, ohne einseitige Diät, den übermäßigen Stoffansatz ab. Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19 — Drogerie Schmidt, Heidelberger Straße O 7, 12 — Michaelis-Drogerie, G 2, 2 — Drogerie Merkle, Gontardplatz 2 — Drogerie Körner, Mittelstr. 8a — Drogerie Jaeger, Mittelstr. 117 — Richard-Wagner-Drogerie, Augartenstraße 2.

Keine Blähungen mehr!
Blähungs- und Verdauungspulver Flosabig.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Bew. erprobtes Mittel bei Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Drängung im Leibe, Aufstoßen, Atemnot, Beklemmung, Herzklopfen. Schlechte Verdauung wird behoben, übermäßige Gasbildung verhindert. Blähungen auf nat. Wege aus d. Körper geschafft. 1.00 RM.
Reformhaus „Eden", O 7, 3, Ruf 228 70

Unterricht

Privat-Handelsschule Vinc. Stock
Inh.: W. Krauss
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
40. Schuljahr
Schulbeginn: 12. April
Tagesschule:
1. Jahreslehrgang für Schüler und Schülerinnen
2. Halbjahreslehrgang für ehemalige Besucher höherer Lehranstalten, kaufm. Vorgebildete und ältere Personen
Abendschule:
1. Jahreslehrgang für Berufstätige (Eintritt nur Ostern)
2. Kurzschrift und Maschinenschreiben (Unterrichtszeit: 19—21 Uhr)
Volksschulpflichtige können nicht aufgenommen werden.
Mäßiges Schulgeld. Auskunft u. Prospekte kostenlos. Meine Privat-Handelsschule darf von Staatsangehörigen ohne besondere Genehmigung besucht werden.

Schulbeginn

Wie in den einzelnen Schulen bereits bekanntgegeben, beginnt der Unterricht in den dem Stadtschulamt unterstellten Schulen (Grund- und Hauptschule, Allgemeine Berufsschule, Handwirtschaftliche Berufsschule und Mittelschule) am Mittwoch, dem 12. April 1939, vormittags 8 Uhr. Die Schulanfänger haben sich an diesem Tag um 10 Uhr vormittags in ihren Schulabteilungen einzufinden.

Berufsschulpflicht

Die Berufsschulpflicht dauert für Knaben und Mädchen drei Jahre, für landwirtschaftliche Berufe zwei Jahre.

Eltern oder deren Stellvertreter, Arbeitgeber oder Lehrherren sind verpflichtet, die in ihrer Obhut stehenden, zum Besuch der Berufsschule verpflichteten Schüler bei der Schulbehörde sofort anzumelden und ihnen die zum Schulbesuch erforderliche Zeit zu gewähren. Zuwiderhandelnde machen sich strafbar.

Berufsschulpflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierherkommen, sind sofort anzumelden ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur probeweise aufgenommen sind.

Stadtschulamt.

Stellengesuche

Fräulein, 17 J., mit Erfolg aus d. Carin-Göring-Handelsschule entlassen, sucht z. 15. 4. 39 Stellg. als
Kontoristin (Stenotypistin)
m. Abschlußprüfung in Maschinenschrift, Stenogramm (140 Silben). Auch etwas engl. u. franz. Sprachkenntnisse. Angeb. erb. unt. Z O 59 an die Geschäftsst. d. Bl. *4550

Offene Stellen

Junges, nettes
Servierfräul.
in gutes Weinhaus sofort gesucht. Adresse in d. Geschst. *4624

Fleißige
Putzfrau
2mal wöchentlich 4 Stunden vorm. für klein. Haushalt gesucht. Vorstell. nach 18 Uhr. Adresse in der Geschäftsst. *4548

Mietgesuche

2 Zimmer und Küche
für 2 alleinsteh. ältere Damen gesucht.
Zu erfragen bei Julius Riebel, Langerötterstr. 106 *4556

Lehrling sucht möbl. Mans.-Z. (8-10 M). Ang. u. A P 84 a. Geschst. *4614

Lest die NMZ

Verkäufe

1 franz. Billard
gut erh., zu ein. Tisch versenkbar, m. Zubeh. preiswert abzugeben. J. Riebel, Langerötterstr. Nr. 106 *4557

Kapokmatratzen Mk. 35.- an
Wollmatratzen Mk. 28.- an
Schlaraffiamatratzen Mk. 55.- an
Federeinlagematratz. Mk. 45.- an
Drahtmatratzen Mk. 1.- an
Aufarbeiten billigst
Braner, H 3, 2

Näh-maschine
gebrauchte, gut. Fabrikat, 75 M.
Pfaffenhuber
H 1, 14, Marktpl.

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

J. Bucher MANNHEIM - E 1, 2

Erika

W. Lampert
L 6, 12
Tel. 21222, 21223

Hausfrauen!
Neue, billige Küchen
hell und
1 Büfett 165.-
1 Anrichte 175.-
1 Tisch
2 Stühle 185.-
und
1 Hocker 195.-
und Ihre alte Küche nehmen wir in Zahlung.
Ich. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7-8
Fernruf 278 85

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht
gut erhaltene
Wohnungs-Einrichtung
u. Zubehör, wie Bilder, Teppiche usw. Angebote unter Nr. 6906 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Alteisen
Altmaterial
Alte Maschinen
Motoren usw.
kauft gegen Kasse
Heinrich Krebs,
Pettenkoferstr. 6.
Fernspr. 533 17.

8tung!
Getragene Herren-Anzüge
Schuhe und Pfandscheine
kauft zu Höchstpr.
Horst Eugen T 5, 17
Fabers. Tel. 231 21

Jetzt: S 2, 1
Altgold
kauft zu reellen Preisen
Gustav Stabel, Goldschmied,
Fernspr. 11 40 519.

Vermischtes

PHOTO KINO HERZ
Kunststrasse N 4. 13/14

RADIO
Reparatur aller Fabrikate
KLINIK
L 4, 9.

Tornister
Feldflaschen
Brotbeutel
Sport-Wittmann
Qu. 3. 20

Für Schuhe nur Pilo!

es gibt nicht nur Glanz, es hält auch das Leder geschmeidig und ganz
Auch Pilo kostet nur: tiefschwarz 20, farbig 25 Pf.

Ein großer Film aus der bunten Welt des Zirkus und des Variétés
MÄNNER MÜSSEN SO SEIN
Ab Mittwoch im
UFA-PALAST

Tanzschule Stündebeek
N 7, 8 Ruf 230 06 N 7, 8
Frühjahrs-Kursbeginn:
Donnerstag, den 13. April, abends 20.30 Uhr.
Gefl. Anmeldungen erbeten.
Einzel-Unterricht jederzeit.

Versteigerung

Donnerstag, 13. April, vorm. 10 Uhr, versteigere ich wegen Auflösung des Haushalts
F 3, 21, II Treppen
1 Sprechzimmer-Einrichtung, Küche, Kleiderschränke, Schreibtisch, Bücherschrank, Teppich, Schlafsofa, Bank, Sessel, Tische, Stühle, Bücherregal, Garderobeständer, Korbmöbel, Badewanne und -Ofen, Waschtisch, Nachttische, Truhe, Kommode, Sofas, Bilder, Bücher, Aufstellsachen, Vorhänge, Linoleum, Eisschrank, Küchengeschirr und vieles Ungenannte.
Besichtigung: ab 9.30 Uhr.
Alois Stegmüller, Versteigerer und Schätzer
B 1, 1 Fernruf 235 84
Uebernahme von Versteigerungen.

Nachlaß-Versteigerung in Schwetzingen

aus dem Besitz des Kunstmalers Walter Lilie

Ca. 200 Gemälde: Motive von Schwetzingen und Umgebung, Landschaften, Bayerisches Hochgebirge, südliche Motive, Reisestudien, Blumenstilleben, Porträts, Früchtestilleben, Nordseestimmungen und anderen. Aquarelle, Zeichnungen, Radierungen.

Möbel: Biedermeier-Zimmer: Diplomat, Kirschbaum-Sofa, 2 Sessel, Kommode, 4 Stühle, Ziertisch, Empire-Kommode, runder Tisch, Barock-Büfett (Nußbaum), Barock-Kommode, Schreibpult (eingelegt), Ziertisch mit Schachbrett, Barock-Konsole, 2 Bauernstühle, Schreibtisch mit Aufsatz, Empire-Garnitur: Sofa, 4 Stühle, Eckschrank, Barock-Schrank (Eiche), Bauernschrank (bemalt 1816), Vitrine, sowie Gebrauchsmöbel und Hausrat.

Lüster: Biedermeier-Lüster, Barock-Lüster mit Porzellanblumen.

Kunstgewerbe: Barock- und Biedermeier-Uhren und -Gläser.

Perser-Teppiche: Semak 3,1×3,4 m, Buchara 1,0×1,5 m, Mosul 1,0×2,1 m, Läufer 1×4 m, Deutscher Teppich 2,5×3,5 m, verschiedene Brücken

Besichtigung: Donnerstag 13. April 1939 von 10 bis 18 Uhr.

Versteigerung: Freitag und Samstag, 14. und 15. April 1939, ab 10 u. 15 Uhr im Saal Gasthaus Ritter, Schloßplatz 1

Dr. Fritz Nagel
Kunst- und Versteigerungshaus, Mannheim, O 5, 14. Fernruf 241 39

Während der Besichtigung und Versteigerung: Fernruf Schwetzingen Nr. 204.

Tiermarkt

Wellensittiche
junge, die sich zum Zähmen u. Sprechenlernen eignen, sind wieder vorrätig bei Hauer, S 6, 10.

Motorräder

Motorrad Motosacoche
500 ccm, in gut. Zust., aus Privathand günstig zu verkaufen. Anzusehen: Lagerstraße 7a, 2. Stock *4618

Leihwagen
f. Selbstfahrer
pro km 5 Pfg.
Schiller-Garage
Speyererstr. 1/3
Fernspr. 425 32

Leih-Autos
neue Wagen
Wasserturmgarage
Kinzinger-Hof
N 7, 8
Ruf 302 93
Tag- u. Nachtbetrieb!

Selbstfahrer
erh. leihw. neue Wag.
Th. Voelckel
Inhab. der Lizenz der Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Standplatz: J 6, 13-17

Opelwagen
1/20 PS., steuerfrei, bill. zu verkaufen. *4621
Möbuis K 3, 10.

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Reitzmann
Mannheim

Vermietungen

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Ofenheiz., 1 Tr. in gut. Hause, Nähe Luisenpark, a. 1. 7. 39 zu vm. Angeb. unt. A O 83 an die Geschst. *4612

Elegant möbl. Herrenzimmer u. Schlafzimmer
m. Badbenütz. in gutem Hause an berufst. Hrn. zu verm. O 7, 6, prt. *4615

Gut möbl. Zim.
an berufst. Hrn. zu verm. *4620
Kolchek, E 3, 17.

In Landhaus bei Feudenheim, schön gelegen, herrliche Aussicht,
geräum. Zimmer
mit zwei Betten (Garage) zu vermieten. Angeb. unter A S 87 an d. Geschst.

Gut möbl. Zim.
Wasserturmnähe, m. Bad- u. Tel.-Benütz., in gut. Hause sofort zu vermieten. *4630
Anruf 290 50.

3 Zimmer
mit Küche u. Bad in schön. Wohnlage Feudenheims a. 1. Mai zu vermieten. Näh. bei Hermann, F'heim Wilhelmstraße 63.

1½ Zim. u. Küche in gut. Wohnlage,
2 Zimmer u. Küche in Neubau mit Bad zu vermiet. Nachw. Schneider Schwetzinger Straße 25.

O 5, 12 m. Gut möbl. Zimmer zu verm.

Leeres Zimmer
mit sep. Eing. an berufstät. Dame a. 1. 5. zu verm. Schleicher, B 1, 20a *4616

Helles gut möbliert. groß. Zimmer
mit 2 Betten, ev. m. Bedienung u. Pension, sofort zu vermieten.
Becher, K 4, 17

Sehr schön und behaglich möbl. Zimmer
zu vermiet. (Auf Wunsch Teleph.)
U 6, 14, 2 Tr., Ringseite. *4625

Schön und gut möbliertes Zimmer
mit fl. Wasser an Herrn od. Dame sofort zu verm. Fernspr. 447 47.

Schöne *4622
3-Zimmer-Wohnung
Anfang Langerötterstraße, zum 1. Mai zu vermieten durch:
Ph. Metzler, Immob., N 3, 10, Fernspr. 217 70.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. *4626 R 4, 5.

Schlüssel verloren - Geld verloren - nun, das findet sich schon wieder, wenn ich Ihnen suchen helfe, ich „HANS IN ALLEN GASSEN" die Kleinanzeige der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM